

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Pf. 50 Pf. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pf. in davon abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Reklamen; 2 Pf. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, Verlaufszeit, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume aufeinanderfolgender Rubrik.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 169.

Wiesbaden, Freitag, 12. April 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

England in Ägypten.

Unser Korrespondent schreibt uns aus London unterm 7. d. M.:

Nach dem Vorgehen der gegenwärtigen englischen Regierung im Transvaal ist es nicht überraschend, daß es sich allenthalben im britischen Kiefernreich zu regen beginnt und Jren, Ägypten und andere mehr oder weniger dringend nach nationaler Selbständigkeit verlangen. Das Nilreich gehört allerdings nominell nicht unter die britische Flagge, und seine Okkupation durch die Engländer soll nur eine zeitweilige sein, aber namentlich seitdem Frankreich anderweitig abgefunden wurde, ist eine Räumung vollständig ausgeschlossen. Gladstone schwärmte einst davon, ein selbstständiges Ägypten zu schaffen, aber die heutigen Liberalen würden es, trotz ihrer außerordentlichen Machtstellung, gewiß nimmermehr wagen, einen solchen Schritt zu unternehmen. Dagegen möchten sie den Ägyptern eine Art Home Rule verleihen, und diese verfahren daher natürlich nicht allenthalben Ansprüche geltend zu machen. Infolgedessen entwickelte sich eine sogenannte nationale Bewegung, und so vernehmen wir denn nun, daß die Fellahs nach parlamentarischen Institutionen dürften. Über die Bedeutung jener Bewegung wurde der Regierung unlängst von Lord Cromer Bericht erstattet, der indes als echter Tory keine Neigung empfindet, auch nur auf ein einziges der vermeintlichen Rechte Englands in Ägypten zu verzichten. Daher ließ er es sich auch in seinem soeben veröffentlichten Bericht angelegen sein zu beweisen, oder wenigstens den Beweis zu versuchen, daß die Verhältnisse im modernen Ägypten derartige sind, daß die Anwendung liberaler Grundsätze daselbst gefährlich wäre. Wie er sagte, waren die Ägypter ein unterdrücktes Volk während so langer Zeit, daß Nationalbewußtsein sich bei ihnen nur sehr langsam zu entwickeln vermog. Er bezeichnete es als eine der Ironien der Geschichte, daß England, das durch sein segensreiches Wirken in dem alten Pharaonenreich gewissermaßen den Boden für die neue Idee bestellte, nun den Vorwurf aufladen muß, das größte Hindernis für ihre Durchführung zu sein. Nach seiner Ansicht könne auch von einer rein nationalen Bewegung gar keine Rede sein, denn sie wäre zum großen Teil panislamitische Natur. Ihr Urheber schwärmte nach Lord Cromer von einer Vereinigung aller Mohammedaner behufs Erhebung gegen die „Mächte“ der Christenheit.

Als die wahren Nationalisten Ägyptens bezeichnete er die Jinger und Anhänger des verstorbenen Mohammed Abdon, und zwar, weil diese die Zivilisation des Westens wollen. Solange jener Mann am Leben war, ließ es sich jedoch gerade Cromer, in trauter

Gemeinschaft mit den Paschas, angelegen sein, ihn zu unterdrücken. Sein Anhang wurde daher auch im Lauf der Zeit immer kleiner, und man darf es wahrlich als eine der Ironien der Geschichte bezeichnen, daß Cromer seiner Regierung nun empfiehlt, das abermalige Wachstum der Nationalistenpartei abzuwarten, ehe sie Ägypten liberale Institutionen gibt. In der Zwischenzeit wünscht er dem Lande als Ersatz für ein Parlament einen sogenannten legislativen Rat zu beschicken und die eine Hälfte der Mitglieder selbst zu wählen, während die andere von den Vertretern der Mächte zu ernennen wäre. Es bildet das gewissermaßen seine Antwort auf das von den ägyptischen Nationalisten aufgestellte Programm und würde im Fall der Zustimmung der Londoner Regierung ihn vollständig zum Autokraten des Nilreiches machen. Die Einführung eines absolutistischen Regimes als Vorbereitung für die Selbstregierung wäre eine Art Dr. Eisenbart-Kur, und gewiß eine sehr schroffe Entgegnung auf die gegenwärtige politische Bewegung in Ägypten. Geht es indes nicht, so könnte sich die Lage leicht gefährlich gestalten, denn als sich die Nationalisten bald nach dem Antritt der gegenwärtigen Regierung zu regen begannen, sah diese sich bereits gezwungen, den englischen Okkupations-truppen Verstärkungen zu senden. Nach alledem scheint es, als würde Großbritannien demnächst einem neuen und ersten Problem gegenüberstehen, das leicht weitreichende, auch internationale Folgen haben könnte, betriebe man seine Lösung nicht in energischer, zielbewusster Weise.

Deutsches Reich.

* Deutsch-englisches Verständigungs-Komitee. Auf ein Jahr Arbeit kann das deutsch-englische Verständigungs-Komitee zurückschauen, das im September 1905 in London von einem Duzend Deutschen und Engländern in der Absicht begründet wurde, in beiden Ländern der bestehenden gefährlichen Aufregung und Gereiztheit entgegenzutreten. Eine Versammlung in Carlton-Hall in London, die am 1. Dezember 1905 unter dem Vorsitz Lord Alceburg tagte, trug die Kunde in weite Kreise und weckte auch in Deutschland ein kräftiges Echo. In glänzend besuchten öffentlichen Versammlungen, in Berlin am 17. Dezember 1905, München am 6. Januar, Köln am 14. Stuttgart am 21. und Dresden am 28. Januar 1906, von Handelskammern und Vereinen wurde die Abereinrichtung mit den Bestrebungen betont und dem Wünsche Ausdruck gegeben, die deutsch-englischen Beziehungen wieder freundschaftlicher und fester zu knüpfen. Eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten beauftragte in beiden Ländern ihre Zustimmung. Eine ruhigere Überlegung hat nun Platz gegriffen und der Erkenntnis die Bahn wieder geebnet, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und England für das Gleichgewicht der Mächte von fast ausschlaggebender Wichtigkeit ist. Das Komitee darf sich sagen,

zu den wiederhergestellten guten Beziehungen zwischen Deutschland und England viel beigetragen zu haben. Es wäre aber ein Fehler, die Arbeit nun einstellen zu wollen; vielmehr ist es notwendig, auch für die Folge nachsichtsam zu sein, um gemeinsam mit dem Komitee in England der Wiederkehr früherer Zustände vorzubeugen.

* Eisenbahnverkehrsordnung. Die Konferenz von Vertretern der meistbeteiligten Bundesregierungen und der zuständigen Reichsressorts, über die wir schon berichtet haben, hat während der zweiten Hälfte der vergangenen Woche unter Leitung des Reichs-Eisenbahnamts getagt. Der von dem Amt aufgestellte Entwurf einer neuen Verkehrsordnung wurde im wesentlichen angenommen, nur über wenige Punkte ist die Entscheidung für die zweite Lesung zurückgestellt worden. Ein großer Teil der von den Vertretungen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft gemachten Vorschläge hat Berücksichtigung gefunden. Wie der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts bei der Eröffnung mitteilte, besteht die Absicht, zur zweiten Lesung, die im Herbst d. J. stattfinden soll, gleichfalls Vertreter der Verkehrsinteressen zuzuziehen.

* Die Schuldenlast des Deutschen Reiches belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres 1905 auf insgesamt 4 013 500 000 M. und an verzinslicher Schuld auf 3 543 500 000 M., an unverzinslicher Schuld auf 470 000 000 M. Gegenüber dem Rechnungsabluß des Jahres 1904 ist die Reichsschuld um 200 000 000 M. gewachsen.

* Der wieder auflebende Revisionismus. Die Revisionisten in der Sozialdemokratie, die bekanntlich bei den Wahlen sehr schlecht abgeschnitten haben, lassen sich trotz des zornigen Einspruchs der Parteipresse nicht einschüchtern. In dem Freiburger sozialdemokratischen Verein hat dieser Tage der Führer der dortigen Sozialdemokratie, H. Engelen, der neben dem Abgeordneten Koll einer der Hauptvertreter der revisionistischen Richtung in Baden ist, seinen intransigenten Parteigenossen einige bittere Pillen zu schlucken gegeben; er erklärte nämlich u. a.: „Der Glaube an einen früheren oder späteren Zusammenbruch muß aufgegeben werden; einen Zusammenbruch, wie ihn die Gruppe Luxemburg lehrt, gibt es nicht, und er ist auch gar nicht wünschenswert. Die Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in eine sozialistische kann sich nur vollziehen als ein stetiger Aufstieg in wirtschaftlicher, geistiger und kultureller Beziehung. Das, was wir als Endziel bezeichnen, wird uns nie als das Ergebnis einer Katastrophe zufallen, sondern nur als eine Errungenschaft langjähriger, opferreicher Arbeit. Unsere Tätigkeit auf politischem, gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Gebiet stellt die soziale Revolution dar. Es ist ein törichtes Verstehen, daß dadurch das Endziel in die Ferne gerückt wird. Daß das Endziel noch fern ist, ist gewiß, aber davon sind nicht diejenigen schuld, welche diese Tatsache feststellen, sondern die gegebenen Verhältnisse. Alles, auch jede Kleinigkeit, die wir für das arbeitende Volk erringen, bringt uns dem Ziel näher...“

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Carnegie-Institut.

In diesen Tagen finden die großen Feierlichkeiten und Empfänge statt, unter denen der amerikanische Multimillionär Carnegie die Gebäude des von ihm gegründeten Carnegie-Instituts der Stadt und den Bewohnern von Pittsburg übergeben wird. Deutschland, England und Frankreich werden durch besondere Delegationen vertreten sein, und die hervorragendsten Männer des amerikanischen Geisteslebens werden an der Eröffnung dieser großartigen philanthropischen Stiftung teilnehmen. Pittsburg ist in Amerika als die „Rauhfischstadt“ bekannt und die Möglichkeit des Lebens wird in diesem ungeheuren Fabrikkorridor durch die gewaltigen Dunstwolken, die beständig den Himmel verhüllen, durch all den Dampf und Gestank, den diese gewaltigen Industrieunternehmungen verursachen, durch das Fehlen aller Naturschönheit den Bewohnern wirklich nicht erleichtert.

Carnegie aber verdankt gerade diesen großen Stahl- und Eisenwerken sein ungeheures Vermögen, und so hat er es sich denn zum Ziele gesetzt, diese notwendigen Schäden und Mängel des modernen sozialen Lebens nach Kräften wieder gut zu machen und in dieser traurigen Umgebung eine Hochburg aller zeitlichen Interessen zu errichten, den an Höflichkeit, Schmutz und Rauch gewöhnten Sinnen die Schönheit der Kunst, den erhebenden Genuß der Bildung und Lektüre in reichem Maße zuteil werden zu lassen. Durch sein Institut will er den Bewohnern von Pittsburg alle die Vorteile gewähren, die in glücklicheren und reicheren Gegenden den Menschen gesendet werden; er will ihnen

ein Gebiet edler Unterhaltung eröffnen, dahin sie sich aus der Eintönigkeit und Schwere ihrer Arbeit retten können. So hat er zunächst vor zehn Jahren eine große Bibliothek errichtet, die in einem für 4 Millionen Mark erbauten Gebäude untergebracht wurde und zu deren Unterhaltung weitere vier Millionen bestimmt waren.

Der Bibliothek gliederte er dann ein Museum für Naturgeschichte und ein Konservatorium für Musik an, die alle dem Publikum unentgeltlich zugänglich waren. Darauf begründete er die Carnegie-Schulen für technische Ausbildung, aus denen nun hauptsächlich das Carnegie-Institut hervorgegangen ist. Alle die Bildungsanstalten erfreuten sich nämlich eines so reichen Zuspruchs und regten wissenschaftlich und künstlerisch so stark an, daß Carnegie beschloß, das Unternehmen auf eine ganz große und allgemeine Grundlage zu stellen. Er ließ also mit einem Aufwande von 26 Millionen Mark einen prächtigen Gebäudekomplex errichten, der die Bibliothek als Kern umschließt. Dieses neue Hauptgebäude des Instituts steht am Eingang des 400 Acres großen Schenley-Parks, der im Herzen von Pittsburg gelegen ist und von Mrs. Schenley der Stadt geschenkt wurde. Dieser prächtige, im Stil der italienischen Renaissance aufgeführte Bau ist eins der größten Gebäude, das die Vereinigten Staaten überhaupt besitzen. Es bedeckt ein Grundstück von vier Acres. Die stattliche Fassade wird in ihren Seitenteilen durch korinthische Säulenordnungen gegliedert, während der Mittelbau eine Reihe korinthischer Pilaster aufweist. Am Giebel prangen die Namen berühmter Künstler, Komponisten und Gelehrten. Das Gebäude, dessen Mittelteil sich zu imponierender Höhe erhebt, ist 600 Fuß lang und mehr als 600 Fuß breit.

Das ganze Institut besteht aus fünf Abteilungen, der Bibliothek, dem Museum, der Gemäldegalerie, der

Musikhalle und den technischen Schulen. Für die Erbauung, Ausstattung und Dotierung dieser fünf Abteilungen hat Carnegie bisher die Summe von 100 Millionen Mark ausgegeben. Die Bibliothek besteht aus etwa 250 000 Bänden, und zwar haben während des letzten Jahres 584 000 Bände unter den 750 000 Einwohnern von Pittsburg zirkuliert. Die Besuchszahl der verschiedenen Lesesäle betrug in derselben Zeit 400 000 Personen. Die Bibliothek hat eine Abteilung für Kinderbücher, durch die 54 Schulen mit Büchern versorgt wurden. Außerdem sind von der Bibliothek aus zahlreiche Volksbibliotheken und Lesevereine ins Leben gerufen worden, durch die an 153 Stellen in Pittsburg Bücher ausgeteilt werden. Das naturgeschichtliche Museum des Instituts gehört zu den ersten des Landes. Es sendet Expeditionen aus, die besonders wertvolle Entdeckungen von paläontologischen Schätzen in den Staaten des mittleren Westens gemacht haben. Das Museum besitzt eine Sammlung von 25 000 verschiedenen Vogelarten, eine entomologische Sammlung mit mehr als einer Million Exemplaren, großartige Kollektionen auf dem Gebiete der Botanik, Mineralogie, Zoologie, Ethnologie und Münzenkunde, schöne Sammlungen von Keramiken, Geweben und Werken der graphischen Künste.

Die Gemälde-Galerie enthält eine ständige Ausstellung von Gemälden und Plastiken; sie soll aber ihren eigentlichen Wert erst durch die jährlichen internationalen Ausstellungen erhalten, in denen Kunstwerke aus allen Teilen der Welt vereinigt werden. Es wird also nach dem ausdrücklichen Wunsche des Stifters die moderne Kunst hier eine Stätte ihrer besonderen Pflege finden. Die Jury der Ausstellungen wird durch eine höchst sinnreiche Methode zusammengesetzt. Jeder Künstler von Beruf, der die Ausstellung des Carnegie-Instituts besucht, ist berechtigt, elf Maler zu nennen,

Was würde es uns nützen, wenn wir einmal die politische Macht erreichten und wären dann nicht imstande, diejenigen wirtschaftlichen Maßnahmen durchzuführen, welche dem Volk versprochen wurden? Wenn wir in Deutschland zu politischem Einflusse gelangen wollen, dann dürfen wir nicht die rein proletarische Politik treiben im Sinne des „Vorwärts“, sondern eine Politik, welche die Interessen aller arbeitenden Stände umfaßt.“

Die Organisation der Krankenpfleger. Die organisatorische Bewegung unter dem Krankenpflegepersonal hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine erfreuliche aufsteigende Entwicklung genommen. Die erst seit 3 Jahren bestehende Organisation zählt heute ungefähr 900 Mitglieder, darunter rund 200 weibliche und hat in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit bereits einige weitreichende Erfolge erzielt, sowohl hinsichtlich der Verbesserung der Besoldungsverhältnisse als auch der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Krankenpfleger üben ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf unter sehr wenig befriedigenden sozialen Verhältnissen aus. Ihre Tätigkeit ist aufreibend, besonders durch die Regellosgkeit der Arbeits- und Ruhezeit und wird dadurch noch besonders unerfreulich, daß die sozialpolitische Gesetzgebung das Pflegepersonal so gut wie gar nicht schützt. Die Krankenpfleger unterliegen noch der Gefindeordnung, ein Zustand, der dringend der Abhilfe bedarf. Sie sind von der Invaliditäts-, Unfall- und Krankenversicherung, welche letztere allerdings durch Hauspflege im Krankheitsfall in gewisser Weise ersetzt wird, ausgeschlossen. Die ganze Rechtsstellung des Pflegepersonals ist überhaupt eine durchaus unsichere. Es dürfte an der Zeit sein, daß von Seiten des Staates eine Klarstellung ihrer Verhältnisse und eine Abänderung der bestehenden Mißstände erfolgt. Zu diesem Zweck werden seitens der Organisation gefordert: Regelung der rechtlichen Stellung des Pflegepersonals, Unterstellung unter die Gewerbeordnung, Einrichtung sachgemäßer Ausbildungskurse, reichsgesetzliche Versicherungen gegen Dienstausschließung, Krankheit und Verlebensunfälle, sowie periodische Erhebungen über die Arbeits- und Dienstunfälle. Die Berechtigung dieser Forderungen ist angesichts der verantwortungsvollen Tätigkeit der Krankenpfleger durchaus anzuerkennen.

See- und Flotte.

Laut Verfügung des Reichsmarineamts geht die Abfertigung für das ostasiatische Kreuzergeschwader in Stärke von 1050 Personen am 26. April anstatt von Hamburg von Wilhelmshaven ab.

Wie die „Neue pol. Korresp.“ hört, steht die Umarbeitung des bisherigen Kavallerie-Reglements bevor. Darin wird eine Vereinfachung der Reglementenform und auch eine Neubewaffnung mit einem als Bajonett zu verwendenden Dolch neben Panzer und Säbel, Zuteilung von Maschinengewehren und zwar eine Abteilung auf jedes Regiment, vorgesehen, um die Kavallerie selbständig zu machen.

Ein neues Exerzierreglement für die Feldartillerie ist vom Kaiser genehmigt worden und befindet sich im Druck. — Die Prüfung des Feldartilleriematerials und der Fuß- und Strahlflüge bei den Musterungen fällt künftig fort. Es werden weder die Bestände des Materials auf Kriegsbrauchbarkeit, noch die Fuß- und Strahlflüge, sowie die eingeführte Beschlagsart bei den herkömmlichen Truppen usw. geprüft. Die Prüfung der Zahl und Beschaffenheit der Vorratseisen, Hufnägel und Schraubhaken, sowie der Schmiede- und Schraubhakenwerkzeuge hat auch ferner bei den Musterungen zu erfolgen. Das Recht der höheren Vorgesetzten, sich gelegentlich der Truppenbesichtigungen von dem Zustande des Feldartilleriematerials und der Pflege der Hufe und Strahle zu überzeugen, wird dadurch nicht berührt.

die er aus der ganzen europäischen und amerikanischen Künstlerwelt ausgewählt hat. Diejenigen elf Künstler, die so die höchste Zahl der Stimmen erhalten, bilden dann die Jury. Man hofft, durch dieses System jährlich einige der besten Künstler Europas nach den Vereinigten Staaten zu ziehen.

Die Musikschule des Instituts besitzt ein vorzügliches Sinfonieorchester unter der Leitung von Emil Baur, das den beiden anderen führenden Orchestern Amerikas in New York und Boston nichts nachgibt. Das Hauptinteresse Carnegies aber nehmen die technischen Schulen in Anspruch, deren Einrichtung und Ausgestaltung noch im Werden begriffen ist. In den Schulen können schon jetzt in den Tag- und Nachtstunden tausend Schüler unterrichtet werden; aber 10 000 junge Männer und Mädchen haben sich gemeldet und für sie alle soll Raum geschaffen werden. Die Schulen umfassen in vier Abteilungen ein vollständiges System technischer Ausbildung. Die Schule für angewandte Wissenschaft ist für Knaben im Alter von 16 Jahren, die Chemiker, Elektriker oder Architekten usw. werden wollen. Andere Schulen wieder sind für Lehrlinge und Gesellen eingerichtet, in denen sich bereits praktisch ausgebildete Arbeiter in den Abend- oder Nachstunden ein theoretisches Wissen in allen Erwerbszweigen aneignen können. Die technische Schule für Frauen gewährt jungen Mädchen die Möglichkeit, sich in den verschiedenen Gebieten des weiblichen Erwerbslebens auszubilden.

C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Künstlerin, die nicht nur die Stimme, sondern auch das Herz aus dem rechten Fleck hat, ist unsere unvergessliche, leider an Amerika verlorene Frau Schumann-Heink. Sie hat sich bekanntlich gewidert, im New Yorker „Parjival“ mitzuwirken. Einiges Nähere erzählt man jetzt aus der „New Yorker Staatsztg.“, die folgende Erklärung der Künstlerin bringt: „Das „Alt-Edo“ in „Parjival“ finge ich nicht. Kapellmeister Herz zuckte, der so lieb und so famos ist, so ganz Hingebung für die einzig herrlichen Werke des Meisters Richard Wagner, hätte ich es gerne getan, aber aus Prinzip als

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. April.

Welche Änderungen bringt das neue Staatseinkommensteuergesetz? *)

1.

Die jetzt zur Verhängung kommenden Veranlagungen zur Staatseinkommensteuer für das vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 laufende Steuerjahr 1908 werden diesmal ganz erhebliche Abweichungen gegen das Vorjahr zeigen; denn die am 19. Juni 1906 in Kraft getretene Novelle zum Staatseinkommensteuergesetz hat in Verbindung mit der vom Herrn Finanzminister am 25. Juli 1906 erlassenen Ausführungs-Anweisung derartig wesentliche Veränderungen auf dem Gebiet der staatlichen Einkommens-Versteuerung gebracht, daß es in der nächsten Zeit selbst den Steuerbeamten schwer fallen dürfte, sich durchzufinden. Es kann daher in diesem Jahre gar nicht dringend genug gewarnt werden, sofort nach Erhalt der gegen das letzte Jahr abweichenden Veranlagung Schritte zu unternehmen! Erst reagen, dann wagen — erst rechnen, dann „reklamieren“! Der Steuerzahler muß beweisen, daß er nur soviel Einkommen hat, sonst nützt alles Schreiben, alles Jammer und „Grakeelen“ nichts! Viel Zeit, also Geld geht dem verloren, der auf „Geratewohl“ seine Veranlagung ansieht, bezw. der trotz des vorhandenen besteuerten Einkommens Versuche macht, ermäßigt zu werden. Keinem Steuerzahler aber wird es natürlich verdammt, wenn er seine Veranlagung genau prüft und, wenn er sich beschwert fühlt, von den Rechtsmitteln Gebrauch macht. Hierbei muß er in Zukunft mancherlei beachten.

Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens:

Früher gab es eine Unterscheidung zwischen feststehenden und schwankenden Einnahmen, welche die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens entschied, jetzt fällt dies fort und regelt sich letztere nunmehr wie folgt:

A. Nach dreijährigem Durchschnitt ist zu rechnen:

1. beim Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau, wenn Handelsbücher nach Vorschrift des Handelsgesetzbuchs geführt werden, gleichviel, ob der Führende nach den Bestimmungen dieses Gesetzes Kaufmann ist oder nicht;

2. beim Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft auf „eigenem“ oder „gepachtetem“ Grundbesitz, wenn a) entweder Handelsbücher, wie bei 1 oder aber b) den Reinertrag ziffernmäßig ergebende Bücher geführt werden. —

Der Durchschnitt wird wie früher nach dem Ergebnis der drei dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Wirtschaftsjahre berechnet.

*) Die Steueranlagungen werden diesmal infolge der wesentlichen Umgestaltung des Staatseinkommensteuergesetzes zum großen Teil Veränderungen aufweisen, die nicht immer Kreide erweiden dürften. Um unseren Lesern einigermaßen aus der allgemeinen Unklarheit zu helfen, bringen wir in dieser Nummer einen Aufsatz „Welche Änderungen bringt das neue Staatseinkommensteuergesetz?“, dessen Verfasser — Gemeindevorsteher E. Glaeser in Frankfurt a. M. — Autor des seit Oktober v. J. schon in 2 großen Auflagen an Verlegern und Bürger verlaufenden Buches: „Was muß jeder Steuerzahler wissen?“ ist. Das durch den Verlag Schürich-Frankfurt a. M. in gutem Feinleinband poliert für 1.60 M. zu beziehende Buch enthält auf 371 Seiten in jederman verständlicher Weise an der Hand zahlreicher Beispiele — Verrechnungen, Muster von Veranlagungen, Verrechnungen, Einprüfungen, Klagen und Aufschüssen — alles das, was man von der Staats-, Kreis- und Gemeindevorstehersteuer zur Erläuterung von Geldverleihen und zur Erparung von Zeitverhältnissen wissen muß. Wir glauben, das Werkchen empfehlen zu können.

B. Das dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangene Kalenderjahr ist maßgebend:

1. beim Einkommen aus Kapitalvermögen;
2. beim Einkommen aus Gebäuden, überhaupt aus Grundbesitz, sofern nicht Nr. 3 folgend zutrifft;
3. beim Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft auf eigenem oder „gepachtetem“ Grundbesitz, wenn keine Handelsbücher oder aber den Reinertrag „ziffernmäßig“ nachweisende Bücher geführt werden;
4. beim Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau, wenn keine Handelsbücher geführt werden, und
5. beim Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung.

C. Der mutmaßliche Jahresertrag muß in Ansehung gebracht werden:

1. bei „allen“ Einkommensquellen, wenn dieselben noch kein Jahr bestanden, und
2. beim Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau, wenn noch kein „Handelsbuch“ Abchluß vorliegt;

3. beim Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft auf eigenem oder gepachtetem Grundbesitz, wenn noch kein „Jahres-Ergebnis“ der geführten Bücher, die den Reinertrag ziffernmäßig nachweisen sollen, vorliegt.

Rentiers, kleinere Haus- und Landwirte, die meisten Gewerbetreibenden und Händler, die Beamten, Handwerker und Arbeiter müssen also für das mit dem 1. April beginnende Steuerjahr das Einkommen veranlagern, welches sie in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906 bezogen haben. Diese neue Verrechnungsart wird schon bei vielen eine wesentliche „unerfreuliche“ Verschiebung in der Staatssteuer hervorrufen.

Nachteilig sind viele Rechtsmittel, weil die Familienväter glauben, nur ihr Einkommen, nicht aber das ihrer Ehefrau und Kinder versteuern zu brauchen. Diese Ansicht ist irrig. Das Einkommen der „Haushaltungsangehörigen“ ist dem des „Haushaltsvorstandes“ zwecks Versteuerung zuzurechnen.

Bei Arbeiterfamilien, in denen die Frauen durch Fabrikarbeiten, Wäsche-, Kleider- und Bordennähen jährlich einige hundert Mark zu verdienen und bei vermögenden Ehefrauen ist dies von Bedeutung.

Das zwischen den Eheleuten bestehende Güterrecht ist ohne Einfluß.

Soweit dem Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragsmäßig an dem Vermögen von Angehörigen die Nutzung zusteht, sind die Erträge derartigen Vermögens sein eigenes Einkommen, das er also versteuern muß. Kraft Gesetzes steht dem Vater oder nach dessen Ableben der Mutter die Nutzung an dem Vermögen ihrer Kinder bis zu deren Großjährigkeit oder deren Verheiratung zu. Ausgenommen hiervon ist nur das freie Vermögen der Kinder, u. a. alles, was das Kind durch seine Arbeit oder den selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäfts erwirbt.

Deutsche und französische Pädagogik.

Aus pädagogischen Kreisen wird uns geschrieben:

Unter dieser Überschrift bringt Nr. 163 des „Wiesbadener Tagblatts“ einen Artikel, der sich auf Jules Durais Ausführungen im „Figaro“ stützt und in der pädagogischen Welt Deutschlands helle Freude entzündet würde, wenn er — den Tatsachen entspräche. Schon die nebenstehende Bemerkung in der Einleitung, daß Romantik, Reinlichkeit und Hygiene in den deutschen Schulen die Verhältnisse in den französischen in den Schatten stellen, bedarf in ihrer Allgemeinheit eines dicken Fragezeichens. Hätte der Herr sich auf Wiesbaden, Frankfurt, Mainz und andere bildungsferne Städte befähigt bezogen, dann würde die Sache stimmen. Doch man braucht nicht gerade bis Mecklenburg und Pommern zu reisen, um sich vom Gegenteil zu überzeugen: zwei

Bologna das Haus und die Bibliothek Giosuè Carduccis angeboten hat, angenommen und eine erste Rate von 100 000 Lire für ein Denkmal des Dichters bewilligt. Nach den Bedingungen, die die Königin-Mutter für ihre Stiftung gestellt hat, muß die Gemeinde das Haus und die Bibliothek des Dichters für alle Zeiten als eine Stätte der Verehrung für Italiener und Ausländer erhalten. Das Gemach, in dem Carducci lebte und starb, soll in seiner gegenwärtigen Gestalt erhalten bleiben, in der es als Bibliothekszimmer diente. Die anderen Räume des Hauses dürfen nur zu Zwecken verwendet werden, die der Erhaltung des Andenkens an den Verstorbenen dienen, zur Aufnahme von Büchern, Gemälden, Skulpturen und Medaillen, wie auch zur Veranstaltung von Vorträgen, die sich mit den Werken Carduccis beschäftigen. Es soll ferner eine Kommission von literarischen und historischen Sachverständigen ernannt werden, die die Ordnung und eventuelle Veröffentlichung seines schriftlichen Nachlasses übernehmen soll.

* Auffindung eines römischen Lagers. In der Woche vor Ostern hat Oberlehrer Hartmann, der Entdecker des Lagers von Neeblinghausen, nördlich von Dorsten a. d. Lippe ein neues römisches Lager „angestochen“. Es ist gegen 1000 Meter lang und 800 Meter breit und hat Spitzgräben, Pfostenlöcher und ein ausgegrabenes Tor. Es liegt in der Pusilline Kanten (castra vetera) — Haltern, gegen 20 Kilometer westlich von letzterer Stadt, in der Nähe der Ortshäfen Rhade, Raesfeld und Bembel, also ein Zwischenlager zwischen castra vetera und Haltern; seine Entfernung vom Rhein beträgt ungefähr 20 Kilometer. Haltern und Oberaden (Aliso) liegen 35 Kilometer auseinander. Das neue Lager ist kein Zippelager, es liegt etwa 9 Kilometer nördlich von der Lippe. Durch diese neue Entdeckung fällt Licht auf den Namen Haltern, das Tacitus (Ann. II. 7) castellum Lupiae flumini adpositum nennt.

* Deutscher Zentralverband zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die modernen Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose haben einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Es haben sich nämlich dieser Tage die schon vor Jahren begründeten 5 Vereine ehemaliger Patienten bekannter Heilanstalten (Welsiger, Güteraber, Göttersdorfer, Bucher und Beckler) zu

treue Banreutherin und ergebenste Dienerin der hehren Frau Cosima tue ich es nicht. Banreuth, mein liebes Banreuth, und Frau Cosima, diese echte, große Frau, Gott erhalte sie noch lange für unsere Kunst. Herzlichsten Gruß von Ihrer Schumann-Heink.“ Die Künstlerin hat später einem Berichterstatter des genannten Blattes noch folgende Erklärung gegeben: „Ich im „Parjival“ fingen? Nein! Alles, was ich bin und was ich habe, verdanke ich dem Hause Banreuth. Ich werde für Lebzeiten mit Banreuth verbunden bleiben. Man hat meinen Namen auf die Anschlagzettel gesetzt, aber ich bin zum Graßrauh nicht zu bewegen. Herr Goerlich, der Vertreter des Direktors, hat mich, als ich ihm von meinem Entschlusse Mitteilung machte, gefragt, ob ich denn so an Banreuth hänge, worauf er hinzusetzte — verzeihen Sie das harte Wort — ob ich so dumm sei. Ich habe ihm darauf die einzige Antwort gegeben, die zu geben war: „Die Ausführung des „Parjival“ ist ein Diebstahl und jede neue Aufführung bleibt ein weiterer Diebstahl.“ Man muß diese Kauterkeit der Gesinnung schon heutzutage besonders hervorheben, da sie im Zeitalter des Amerikanismus zur Seltenheit geworden ist. . . .

* Das „allerletzte Auftreten“ der Patti. Man schreibt aus Rom: Adeline Patti hat sich, wie erinnerlich sein wird, vor einiger Zeit in einem letzten Konzert von dem Londoner Publikum verabschiedet, und dies sollte ihr letztes Auftreten überhaupt sein. Nun aber wird das „allerletzte“ Auftreten angekündigt. Wie sie in einem Interview mit einem Redakteur des „Tirso“ mitteilte, wird sie im nächsten Mai noch einmal auf der Bühne erscheinen, um damit ein Versprechen einzulösen, das sie ihrem Freunde die Reszle gegeben hat. Der berühmte Sänger will sein kleines, höchst elegantes Theater, das er sich in Paris errichten läßt, mit einer ganz außerordentlichen Vorstellung des „Barbier von Sevilla“ eröffnen. Hierbei wird die Patti die Rosine singen, während die übrigen Mitwirkenden Jean und Edouard de Reszle, Ancona und Bougère sein werden. Im Chor werden einige der besten Künstler der Opéra Comique mitwirken.

* Das Carducci-Museum in Bologna. Wie aus Bologna berichtet wird, hat der Gemeinderat das Geschenk der Königin-Mutter Margherita, die der Stadt

bis drei Stunden von den genannten Großstädten entfernt, wäre mit Rechtigkeit auch der Typus des berühmten Brühlischen Schulpalastes in mehr als einem Exemplar zu finden gewesen. Das mögen sich die Vorstände mancher Gemeinde gesagt sein lassen, die bei einem guten Willen etwas mehr für den Aufschwung der Schuljugend tun könnten. Auch die schmeichelhafte Anerkennung für die deutschen Lehrer muß bei ehrlicher Betrachtung etwas schärfer unter die Lupe genommen werden. Es soll keinen Augenblick bezweifelt werden — am wenigsten von dem Schreiber dieser Zeilen, der sich mit Stolz einen deutschen Lehrer nennt — daß in der deutschen Lehrerschaft ein reges Streben nach Vervollkommen, ein seltener Bildungshunger herrscht, der vorwärts und aufwärts führen muß; aber warum sollte dieser Stand frei sein von Neidlingen und Müßlingen, die man in jedem anderen Beruf findet? Ich fürchte, gerade diese letzteren werden sich auf die unbegrenzte Anerkennung etwas zugute tun und es vergessen, daß derartige Besuch wie Jules Buret in der Regel nur zu den Tüchtigsten ihres Standes geführt wird.

Das schiefste Urteil hat sich jedoch der Franzose über die Methodik der deutschen Lehrer gebildet. Einen ganz „Modernen“ hat er übrigens gar nicht unter ihnen gefunden. Für diese ist die fragende Lehrform, welche es ihm angetan hat, längst zum alten Eisen geworfen. Heute wissen die Schüler eines modernen Methodikers alles längst selbst; was ihnen noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, das sehen und hören sie, und der „gewandte“ Lehrer braucht nur dazu anzuregen, daß ein Schüler den anderen fragt. Neuer Lehrstoff darf bei Leibe nicht vorgetragen werden; er wird in raffiniertester Weise von den Schülern selbst gefunden und zusammengekauft. Daß dabei nie ein Buch benutzt wird, wie Jules Buret feststellt, versteht sich von selbst. Sogar das Rechenbuch wird ausgeschaltet; der „rechte“ Lehrer stellt auch keine Aufgaben, sondern läßt sie von den Schülern stellen. Diese werden dadurch im mündlichen Unterricht „furchtbar“ gewandt, so daß sich sogar ein wandernder Schulmann darüber wundern und das Verfahren seinen rückständigen Landsleuten empfehlen kann. Wie aber zeigt sich das tägliche Leben diesem Verfahren gegenüber? Es ist eine außerhalb der Schule längst anerkannte Tatsache, daß Zeitungen, Wochen- und Quartalschriften, insbesondere aber Bücher ein Unikum von Unterrichts- und Bildungshilfe darbieten. Sollte es da nicht Aufgabe der Schule sein, zur zweckmäßigen Benutzung dieses Stoffes anzuleiten? Es ist geradezu zum Wachen; wenn das völlige Beiseiteschieben des Buches als ein Idealzustand hingestellt wird, da doch gerade die tiefstgründigen unter den Lehrern diejenigen sind, die ihr Wissen vorzugsweise der autodidaktischen Aneignung aus Büchern verdanken. Einer der größten unter den Pädagogen, Herbart, hat einmal gesagt, daß, abgesehen vom Lesen, Schreiben und Rechnen, eigentlich nur für fremde Sprachen und Mathematik Lehrer notwendig seien, weil jeder, der lesen kann, alles übrige aus Büchern und Zeitschriften zu lernen vermöge. Aber freilich, der große Herbart ist keiner der Modernen von heute! Heute legt man das einzige Gewicht auf den mündlichen Unterricht und schiebt das Buch fast völlig beiseite. Das ist ein trauriges Extrem, dessen Unkosten durch die Nervenkraft von Lehrern und Schülern bezahlt werden. Die vermeintlichen Erfolge stürzen in demselben Augenblick in nichts zusammen, in dem die mündliche Paukerlei ihr Ende erreicht; das ist mit der Entlassung aus der Schule. Das Leben legt dem Menschen heutzutage seine wichtigsten Aufgaben gedruckt vor, und da sollte es nicht die vornehmste und heiligste Aufgabe der Schule sein, wenn sie den Geist der Jugend im mündlichen Unterricht geweckt, ihren Verstand auf diese Weise geschärft hat, auch zu einem nützlichen Gebrauch des Buches anzuleiten? Geht es hier nicht auch, das eine tun und das andere nicht lassen? Darum, deutscher Lehrer, laß dich von den vermeintlichen

glänzenden Erfolgen nicht täuschen, auch wenn sie einen Schulmann von großem Ansehen blendeten; du gerätst sonst in ein Extrem zu deinem eigenen Nachteil und zum Schaden der dir anvertrauten Jugend.

— **Personal-Nachrichten.** Steuersekretär a. D. Wilhelm Berner zu Wiesbaden, bisher in Duisburg, erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse. — Dem Eisenbahn- und Betriebsinspektor Dörflinger bei der Königl. Eisenbahndirektion in Breslau (einer nachwachsenen Familie entstammend) ist beim Abtritt in den Ruhestand der Charakter als Raurat verliehen worden. — Herr Oberlehrer Dr. Schugus vom Gymnasium in Söding a. M. hat mit Beginn des Sommersemesters eine Lehrstelle in Wiesbaden übernommen. — Regierungsbaumeister Karl Zmand aus Wiesbaden ist zum Königl. Kreisbauinspektor in Graubünden ernannt. — Regierungsbaumeister Wegner in Wiesbaden ist zum Eisenbahn- und Betriebsinspektor ernannt. — Eisenbahnsekretär Eimer in Wiesbaden ist mit Wirkung vom 1. April d. J. die Stelle eines Eisenbahnassistentenkontrollors bei der Betriebsinspektion Wiesbaden übertragen worden. — Eisenbahnassistent Engel in Erbach i. Rhg. ist zum Bahnhofsvorsteher befördert. — Die Stationsdiätäre Max Müller in Biedrich (Rhldf.), Rippgen in Lorch, Herrn Ritter in Niederlahnstein, Otto Schmidt in Wiesbaden (Sph.) und August Schlett in Oberlahnstein sind zum Eisenbahnassistenten ernannt. — Die Lokomotivbeizler Rudolph und Theodor Reitz in Niederlahnstein, Wilhelm Schäfer und Georg Schulz in Rüdesheim, Anselm Friedrich Becker, Eicht und Schönderg in Wiesbaden sind zum Lokomotivführer ernannt. Zum Bahnhofsaufsicht bei der Betriebsstation G wurde ernannt der Weichensteller Reizel in Biedrich. — Verleiht der technische Eisenbahnsekretär Franke von Darmstadt nach Wiesbaden; der Bahnhofsvorsteher Simbel von Rüdesheim nach Wiesbaden (B. 3. 1), Emil von Wiesbaden (B. 3. 1) nach Rüdesheim; Pilgrim von Kurze nach Sprendlingen (Ost) als Bahnhofsvorsteher. — Kaplan Klein von hier ist zum Pfarrverwalter in Niederglabach ernannt. An seine Stelle tritt Kaplan Englert von Schwanheim.

— **Militärisches.** Der Korpskommandeur General v. Eichhorn wohnte auch der gefrigen Besichtigung des 2. Bataillons des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 im „Nabengrund“ bei und reiste mit dem Schnellzug 2,15 Uhr nach Frankfurt a. M. zurück. Das Bataillon war, wie das erste, am Mittwoch um 7 Uhr morgens ausgerückt und marschierte nach 2 Uhr unter klingendem Spiel durch das Nerothal, Elfsabethen-, Taunus-, Wilhelm-, Rhein- und Schiersteinerstraße nach der Kaserne zurück. Heute und morgen finden, wie bereits erwähnt, die Kompagnie-Vorstellungen auf dem großen Exerzierplatz statt, denen voraussichtlich auch der kommandierende General bewohnen wird.

— **Rassauische Sparkasse.** Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat in Erbenheim und Sonnenberg je eine Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse errichtet. Mit der Verwaltung derselben wurde in Erbenheim der Gemeinderat und Kaufmann Theodor Schütz, Wiesbadenerstraße 7, und in Sonnenberg der Kaufmann Philipp Fern, Schlagstraße 11, betraut. Beide haben die Befugnis, jederzeit Einzahlungen auf alle Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, Buchstabe A, Reihe 2, und Buchstabe C bis zu 3000 M. anzunehmen. Rückzahlungen aber nur auf Sparkassenbücher Buchstabe A, Reihe 2, zu leisten. Infolge Errichtung dieser beiden Sammelstellen ist den Bewohnern jener Orte und deren näherer Umgebung die Gelegenheit gegeben, ihre Spargelder in bequemer Weise sicher und schnell anzulegen, ohne an die Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden, Rheinstrasse 34, gehen zu müssen.

— **Obstgärtische Spielnachmittage** sollten nach Beschluß der hiesigen Schuldeputation mit Beginn des neuen Schuljahres eingeführt werden, und zwar für alle Knaben. Damit wären die Eltern gezwungen worden, ihre Knaben an der neuen Einrichtung teilnehmen zu lassen. Wir geben seinerzeit der Meinung Ausdruck, daß Spiel und Zwang zwei Dinge sind, die sich gegenseitig ausschließen, und wünschten gerade für diese Sache möglichste Freiheit. Auf denselben Standpunkt

hat sich das preussische Unterrichts-Ministerium gestellt. Es erkennt das lobenswerte Streben der Wiesbadener Schulbehörde an, das darauf gerichtet ist, die Jugend durch das Spiel im Freien gesund, stark und wehrfähig zu machen, gestattet aber eine zwangsweise Einführung nicht. Es vertritt, daß es dem Einfluß der Lehrer gelingen wird, auch ohne Zwang alle Schüler für die Sache zu gewinnen. Die hiesige Regierung wünscht nach Ablauf des ersten Jahres eine Übersicht über die Teilnahme an den Spieldrängen. Die Lehrerschaft wird es eigenständig berühren, daß man ihrem Einfluß „vertraut“, was man durch eine unzweideutige Verfügung nicht einsehen wollte; sie fürchtet, daß sie dieselben unangenehmen Scherereien mit dem Elternhaus haben wird, wie seinerzeit mit der noch viel segensreicheren Einführung der Schulfächer, gegen die sich noch heute Hunderte unvernünftiger Eltern sträuben.

— **Justizrat Dr. Bergas f.** Gestern vormittag starb ganz unerwartet infolge einer Operation an Blinddarmentzündung Herr Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. Bergas hierseits im 55. Lebensjahre. Er war seit mehr als 25 Jahren hier ansässig, galt als tüchtiger Jurist und war im kommunalen und politischen Leben mit Erfolg tätig. Er gehörte zum früheren Bürgerausschuß und späterhin zum Magistrat. Justizrat Bergas zählte zu den Führern der hiesigen freisinnigen Volkspartei und trat noch bei den letzten Wahlen agitatorisch auf. Niemand ahnte damals, daß seinem Leben nur noch ein so kurzes Ziel gesetzt sei.

— **Burgensfest.** Wie wir bereits berichteten, wird die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen ihr diesjähriges Burgensfest auf der Marksburg am Rhein veranstalten. Daran anschließend wird sich dann eine Dampferfahrt rheinaufwärts und die Besichtigung mehrerer Burgen in der Pfalz und im Elsaß. Zum Schluß wird ein Besuch der Hohkönigsburg und der Rappoltschneider Schloß geplant. Entgegen unserer früheren Meldung ist von der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen beschlossen worden, zunächst von Rappoltsweiler aus die Rappoltschneider Schloß zu besichtigen und dann zur Hohkönigsburg zu wandern. Der Abstieg erfolgt nach Schleifstadt, wo im Barbarasaal eine große Festversammlung stattfinden wird. Nähere Auskunft über das Fest wird gern von der Geschäftsstelle der Vereinigung, Berlin-Grünwald, Jagowstraße 28, erteilt.

— **Arbeiterstatistik.** Zur Fortsetzung der vom Reichskanzler (Reichsamt des Innern) veranlaßten Erhebung über die Arbeitszeit der Beschäftigten und Beschäftigten im Fleischergewerbe hat der Verein für Arbeiterstatistik von einer größeren Anzahl Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Fleischergewerbes Gutachten darüber eingefordert, ob und inwieweit durch die Länge der Arbeitszeit Schädigungen der Gesundheit, der Fortbildung und des Familienlebens der im Fleischergewerbe tätigen Personen bemerkt worden sind, und ob eine Regelung der Arbeitszeit an Wochen- und Sonntagen, sowie der Pausen notwendig und durchführbar erscheint. Gleichzeitig wurden auch solche Krankenkassen, zu denen ausschließlich oder vorwiegend Mitglieder des Fleischergewerbes gehören, über die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse der Kassenmitglieder befragt. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind jetzt als Druckfachen des Kaiserlichen Statistischen Amtes, Abteilung für Arbeiterstatistik (Erhebungen Nr. 5, Karl Heymanns Verlag), erschienen. Das von den Krankenkassen gelieferte Material ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitet worden, das gleichzeitig ein Gutachten über die Gesundheitsverhältnisse der im Fleischergewerbe tätigen Personen beigefügt hat.

— **Kontrollversammlungen.** Es haben im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne Schwalbacherstraße 18 zu erscheinen die Ersatz-Reservisten aller Waffen und zwar: die Jahressklassen 1900 und 1901 heute Freitag, den 12. April, vormittags 9 Uhr, die Jahressklassen 1902 und 1903 mittags 3 Uhr. Auf dem Deckel jedes Militär- und Ersatz-Reserve-Passes ist die Jahressklasse angegeben.

— **Die Nachfrage nach Zugeln** beim hiesigen „Tierschutz-Verein“ ist in diesem Jahre durchaus nicht schwächer als in den Vorjahren. Soeben hat der Verein einen Transport von 23 italienischen Eseln erhalten, die schon zum weitaus größten Teil verkauft sind. Weitere Sendungen ungarischer und italienischer Esel folgen in den nächsten Wochen, solange die Nachfrage anhält, und der Verein ist gern bereit, jetzt schon Aufträge entgegenzunehmen.

— **Überfahren** und förmlich zermalmt wurde gestern nachmittag der Hund eines hiesigen Masseur's, eine wertvolle Bulldogge. Das arme Tier war Ecke des Kirchgrabens und des Römerberges unter ein schweres Badsteinfuhrwerk geraten.

— **Gefallen** wurden in der Nacht zum Donnerstag einem in der Goldgasse bei den Straßenarbeiten beschäftigten Manne die Kleider. Dieselben waren in einer Ecke aufgehängt worden, aber verschwunden, als der Eigentümer beim Nachhausegehen sie holen wollte.

— **Kleine Notizen.** Auf der Kronenburg findet Sonntag, den 14. April, Unterhaltung mit Tanz bei freiem Eintritt unter Mitwirkung der Gebr. Edl. Adolfs statt. — Die Salangenliste für Militäranwärter Nr. 15 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Volkshilfs-Verein.** Der sechste (letzte) Abend des unter Leitung des Herrn Direktors Dr. Hermann Rauch stehenden Festes der Dichterbühne findet am nächsten Montag, den 15. April, abends 8¼ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt und bringt Dichtungen von Detlef Freilich v. Lilienron. Die Vortragenden dieses Abends sind Frau Helene Köster und Herr Georg Müller. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind in beschränkter Anzahl an der Kasse zu haben, wo auch noch die Karten zu den reservierten Plätzen zu 1 M. ausgegeben werden.

— **Konzert im Damenklub.** Hierdurch möchten wir auf das Konzert aufmerksam machen, welches Montag, den 15. April, im Damenklub stattfindet. Herr Konzertorganist Otto Giffert wird Volontären von Boerne zum Vortrag bringen mit vorbereitenden Erläuterungen. Das Programm beschränkt, wie immer, wenn dieser beliebige Sänger sich hören läßt, einen sehr angenehmen Abend. Näheres im Inseratenteil dieses Blattes.

— **Neues Wiesbadener Konservatorium** (Direktor: Franz Schreiber). Das für Montag, den 8. April, im Saale der

einem Zentralverband mit dem Sitz zu Berlin zusammengefloßen, der sich in seinem Kern also aus früheren Patienten zusammensetzt, die am eigenen Leibe praktische Erfahrungen gesammelt haben. Der Zentralverband bezweckt, ein gesundheitsmäßiges Leben unter den Mitgliedern zu fördern. Daran gliedern sich Krankenunterstützung, Hilfe und Unterstützung beim Berufswechsel, Lungenkranke, Belehrung über Entstehung und Verbreitung der Krankheit sowie Vorträge von hervorragenden Ärzten über Gesundheitspflege im allgemeinen und Verbreitung von aufklärenden Schriften. Es soll ferner ein Ambulatorium für Lungenkranke begründet werden, das besonders für die Untersuchung im Anfangsstadium und die dauernde Kontrolle der Erkrankten in Betracht kommt. Nach Möglichkeit sollen den Mitgliedern in geeigneten Fällen Kräftigungsmittel zur Verfügung stehen und Erleichterungen für Erholungsreisen in Bäderorte, Heilanstalten usw. geschaffen werden. Für Demonstrationszwecke soll ein belehrendes Museum eingerichtet werden. Zum Vorsitzenden wurde der aus dem Gebiete der Lungenkrankheiten rühmlichst bekannte Professor Dr. Moeller-Berlin gewählt und zum Generalsekretär der bekannte Berliner Arzt Dr. Weichsel, der Meldungen zum Beitritt usw. in das Bureau des Zentralverbandes, Berlin, Schiffbauerdamm 2, entgegenzunehmen.

Theater und Literatur.

Das Gastspiel des Bessing-Theaters in Amsterdam wurde mit „Fuhmann Henschel“ eröffnet. Der Erfolg war sehr groß. Elsie Lehmann und Rudolf Ritter wurden vielfach enthusiastisch hervorgehoben. Es fand ein Dankfest zu Ehren Brahms und seines Ensembles statt, veranstaltet von hervorragenden holländischen Schriftstellern und Künstlern.

Aus Bayreuth wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet, daß das allen Festspielbesuchern und insbesondere den Künstlern wohlbekannte Café Sammet („Museum“) demnächst eingehen wird, da es vom bayerischen Staat angekauft wurde, der daselbst Wohnungen und Bureau für die Gendarmen einrichten will.

Die Stadt Preßburg, als Vaterstadt der heil. Elisabeth, unter deren Zeichen die Blumenspiele hener stehen, hat für die Eliner Blumenspiele sechs

Preise im Werte von 500 Kronen für Gedichte in ungarischer, deutscher oder einer romanischen Sprache gestiftet.

In der Komischen Oper in Berlin findet heute Freitag die 300. Aufführung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ statt.

Bildende Kunst und Musik.

„Gottes Kinder“, ein neues Oratorium für gemischten Chor, Kinderchor, Soli, großes Orchester und Orgel von Wilh. Flah, wird am 21. April d. J. in der Parkfüßerkirche zu Erfurt durch den Sollerischen Musikverein (Musikdirektor Juchneid) zur Aufführung gelangen. Das Werk, dem neben einem wirkungsvollen Aufbau insbesondere große Frische und Innigkeit der Empfindung nachgerühmt wird, spricht ohne jede Konfessionelle oder dogmatische Färbung den Grundgedanken des Christentums — die Gotteskindschaft — in einer Reihe freier, der Bibel entnommener Stimmungsbilder aus. Dem Textbuch ist ein warmempfundenes Geleitwort nebst Erläuterungen des Werkes aus der Feder des Musikschriftstellers Dr. A. Schütz beigegeben.

Nach den „M. N. N.“ wird der unvollendete nördliche Seitenbau des Königsschlusses Herrenkloster abgebrochen, weil er durch das Wetter gefährdet ist und ein Ausbau zu kostspielig wäre.

Die diesjährige Ausstellung der Berliner Sektion wird voraussichtlich am 20. April eröffnet werden. Der Jury gehören u. a. an: Max Liebermann, Walter Leistikow, Corinth, Slevogt, Robert Breyer, Aug. Gaul, Fritz Klimsch und Paul Cassirer. Die Ausstellung soll diesmal nur bis zum 1. August dauern.

Aus München wird gemeldet: Die Meldung auswärtiger Blätter, daß Mottl infolge fortwährender Angriffe München verlassen und nach Wien übersiedeln wolle, ist Erfindung.

Kapellmeister Ballmoden vom Lustspielhaus ist unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden aus München verschwunden.

Franz v. Desregger war, wie gemeldet, in München nicht unbedenklich erkrankt. Der berühmte Maler litt an einer Influenza mit leichter Lungenentzündung. Der Zweihundsjährige befindet sich jetzt schon wieder auf dem Wege der Besserung.

Loge Plato anberaumte Konzert (Kammermusikabend) mußte konfessionshalber bis Montag, den 15. April, verschoben werden. In Anbetracht des interessanten Programms, sowie der Teilnehmenden ist ein recht zahlreiches Erscheinen seitens des Publikums zu erwarten. Karten im Vorverkauf sind durch sämtliche Musikalienhandlungen zu beziehen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Erstes Bayer. Jubelhochzeit im Kaiserpalast.** Wie in fast allen größeren Städten, wird auch hier ein sogen. Bayer. Jubelhochzeit & 1. Koderberg-Münden stattfinden, und zwar am kommenden Sonntag und Montag, den 14. und 15. April, in dem entsprechend dekorierten Festsaal des Kaiserpalastes. Um dem Gesamtarrangement den Stempel eines echt bayerischen Volksfestes zu geben, hat sich Herr Restaurateur Federer vom Kaiserpalast mit der jetzigen Leitung der Firma Wehring-Vurnberg, die als die älteste und renommierteste in der Branche der bayerischen Festivität weit über die Grenzen Deutschlands bekannt ist, in Verbindung gesetzt und diese wird mit ihrem ganzen Apparat, an 40 Personen, hier eintreffen. Vor allem sei die preisgekrönte „Gehrlings-Oberländerkapelle“ genannt, die in ihrer Nationalität einen Hauptziehungspunkt bildet und wohl auch den Löwenanteil an der Unterhaltung bieten wird. Ferner wird ein „Original-Nürnberg Bratschle“ Aufführung finden. Zur Verschönerung des vorzüglichen „Bod“ sind an 20 adrette, echt bayerische Models in Nationaltracht zur Hand. Jung und alt, groß und klein soll mitfeiern, denn in solch großem Stile ist hier noch kein Vorkursus abgehalten worden. Da auch die herrlichen Saalräume des Kaiserpalastes eine entsprechende Dekoration erhalten, wird jeder Besucher des Festes sich bald heimisch fühlen.

Vereins-Nachrichten.

* Der **Wiesbadener Männergesang-Verein** veranstaltet am Samstag, den 13. d. M., abends 7/8 Uhr beginnend, in seiner „Bartbar“ eine Liedertafel. Bei dieser werden, im Gegensatz zu den ersten, speziell die Pflege der Gesangs- und Instrumentalfunktion bezweckenden Konzerten, hauptsächlich die Kinder der beiderseits Rufe zum Worte kommen, so daß sich die Liedertafel als ein Unterhaltungsabend charakterisiert. Und an angenehmer Unterhaltung wird es bei dem gewählten Programm sicherlich diesmal nicht fehlen. Da der Verein sich eine recht hübsche Bühneneinrichtung beschafft hat, ist er nunmehr auch in den Stand gesetzt, geeignete kleinere Theaterstücke zur Aufführung zu bringen. Mit einem solchen, und zwar dem faszinierenden, humorvollen Molièreschen Einakter „Sektor“ wird der Abend seinen Anfang nehmen und mit dem reizenden, an freundschaftlichen Melodien reichen Singpiel: „Rust und Liebe oder die Nahrungsmitteleinlieferungs-Kommission“ von Louis Krehmann beschließen werden. Die Rollen in beiden Stücken haben ausgezeichnete Besetzung durch Vereinsmitglieder und -damen gefunden. Der Preis nach, gleichfalls Vereinsmitglieder, hat sich die Einlieferung recht angenehm sein lassen. Eine Anzahl der Vereinsmitglieder, deren Namen bereits noch verschwiegen bleiben sollen, wird weiterhin in Vorträgen von Einzelgefangen, Duetten und Quartetten und der Männerchor, der bereits in dem Singpiel tätig sein muß, wird auch verschiedene Chorwerke, darunter das himmelschöne „Gloria“ von Hans Wagner, sowie eine „Spielmannsstück“ mit Bariton und Violoncello und Klavierbegleitung von A. Weidt zum Vortrag bringen. Der Liedertafel folgt Tanz. Der Vereinsvorstand hat beschlossen, die Veranstaltung pünktlich um 7/8 Uhr zu beginnen. Der Zutritt ist, wie dies die Bekanntmachungen belegen, nur gegen Vorzeigung der Karten gestattet.

* Der **Wetterwaldklub** hält nächsten Samstag, den 13. April, abends 9 Uhr, Monatsversammlung ab. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Raffanische Nachrichten.

Turnerisches aus dem Mittelannusgau.

Das unliebbare Vorkommen bei dem Ganturnfest in Königshofen im Jahre 1905, das bekanntlich den Ausschluß der Turngemeinde Naurod aus dem Gau und somit auch aus der deutschen Turnerschaft zur Folge hatte, beschäftigt inzwischen wiederholt den geschäftsführenden Ausschuss des Kreises und die diesseitige Gauleitung und führte zu Mißbilligungen zwischen Kreis und Gau. Davon wurde hauptsächlich Gauvertreter Sparwasser-Epplein unangenehm berührt, dadurch, daß die Kreisleitung ihm schriftlich mitteilte, ihn nicht mehr als den übrigen (als Gauvertreter) betrachten zu können. Zu dieser Maßnahme glaubte der geschäftsführende Ausschuss des Kreises durch folgenden Sachverhalt berechtigt zu sein.

Gegen den Ausschluß der Turngemeinde Naurod aus dem Gau legte dieselbe sühnendgemäß Berufung bei dem im Februar 1906 in Idstein stattgehabten Ganturntag ein, und zwar mit Erfolg. Sie wurde damals wieder in den Gau aufgenommen. Beim darauffolgenden Kreisturntag in Elville kam diese Angelegenheit zur Sprache, und die Kreisleitung nahm die Nachprüfung der Sache in die Hand. Die Folge davon war ein Beschluß, daß Naurod aufs neue auf die Dauer von zwei Jahren auszuschließen sei. Ein entsprechendes Schreiben ging dann dem Gauvertreter Sparwasser zu. Dieser erblickte darin jedoch (und auch wohl mit Recht) seinen ungerechtfertigten Eingriff in die inneren Verhältnisse des Gaues und widersetzte der Kreisleitung auch in diesem Sinne. Die nun folgende Korrespondenz nahm einen ungemühten Charakter an, und Sparwasser sah sich durch oben genannte Äußerung des Kreisvertreters veranlaßt, von der Gauleitung zurückzutreten. Jeder rechtlich Denkende wird in dem Vorgehen Sparwassers keineswegs ein Unrecht, sondern vielmehr eine Wahrung des Rechtes erblicken, selbst wenn hier nicht verschwiegen sein soll, daß er (Sparwasser) in seinen Ausdrücken und seiner Schreibweise, wenn auch nicht gerade derb, so doch auch nicht wälderlich war. Niemand wird ihm in dieser Sache auch nur den kleinsten Vorstoß gegen die Gauaktionen nachweisen können. Was hat die Kreisleitung veranlaßt, die streng sühnendgemäß erfolgte Wiederaufnahme Naurods in den Gau umzustossen? Auf welchen Paragraphen des Grundgesetzes, bzw. der Kreisstatuten, stützen sich die sämtlichen Kreisausschussmitglieder, als sie in Marburg am 2. März d. J., wo der Fall auf der Tagesordnung für die Verhandlungen des Kreisausschusses stand, auf die Frage des Kreisvertreters: „Sollte die Kreisleitung das Recht, die Turngemeinde Naurod auszuschließen?“ mit einem einstimmigen „Ja“ antworteten? Eine öffentliche Äußerung über diese Frage von unparteilicher Seite wäre sehr erwünscht.

Dem Mittelannusgau wurde in Marburg von der Kreisleitung die Weisung erteilt, einen Gauvertreter zu wählen. Zu diesem Zwecke war am letzten Sonntag der Gau im „Saalbau Hinkelhaus“, Station Nuringen, zu einem außerordentlichen Turntag zusammengetreten. 30 Vereine waren durch 73 Abgeordnete vertreten. Stimmberechtigt waren im ganzen 82

Anwesende. Vom Ganturntag war als künftiger Gauvertreter Lehrer Dienbach-Erbenheim ausgerufen und dem Turntag zur Wahl empfohlen. 78 Stimmen vereinigten sich auf Dienbach, der somit beinahe einstimmig als Gauvertreter für den Rest der noch bis Februar nächsten Jahres laufenden Periode gewählt ist. Möge nun diese Wahl sich in jeder Hinsicht als eine glückliche erweisen.

N. Viebrich, 10. April. Der gestrige Tag bedeutete für die Entwicklung der „Königin Luise-Schule“ infolgedessen einen Meilenstein, als die bisher sechsklassige Anstalt durch Schaffung einer neuen Lehrerstelle zu einer achtklassigen Anstalt ausgebaut worden ist. Die Verwaltung der neu errichteten Lehrerstelle wurde Herr Mittelschullehrer Merten übertragen, der gestern vormittags in feierlicher Weise von Herrn Rektor Michaelis in sein hiesiges Amt eingeführt wurde. Herrn Merten geht von der Stätte seiner früheren Tätigkeit (Kreuznach) der Ruf eines vorzüglichen Lehrers und Erziehers voraus, so daß sich die Schule zur Gewinnung einer so tüchtigen Kraft Glück wünschen kann. Die Vermehrung der Lehrkräfte hat eine durchgreifende Verbesserung der Organisation im Gefolge. So sind die Vorbedingungen gegeben für eine weitere gedeihliche Entwicklung der Anstalt, die das neue Schuljahr mit einer Schülerinnenzahl von 187 begonnen hat. Erwähnt sei ferner, daß Hr. A. Kraft provisorisch in das Lehrerkollegium eingetreten ist, und daß mit Genehmigung der Königl. Regierung zunächst versuchsweise für das beginnende Sommerhalbjahr die Unterrichtsstunden nur auf den Vormittag verlegt worden sind. Hiermit wird einem einmütig geäußerten Wunsch der Eltern entsprochen. — An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Lehrer Reim ist die Leitung des hiesigen Gewerbevereins Herrn Rektor Grünwald übertragen worden.

A. Schierlein, 11. April. Beim diesjährigen Schulbeginn wurden in der neuen Schule 132 Kinder aufgenommen, wovon 65 Knaben und 67 Mädchen sind. Dem Religionsbekenntnis nach sind 87 evangelisch, 42 katholisch, 2 deutsch-katholisch und 1 israelitisch. — Nach dem Jahresbericht des Gewerbevereins betrug die Einnahme im Berichtsjahr 1905/06, die Ausgabe 2064 Mark. Die Vorstandsmitglieder ergaben die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, und zur Generalversammlung in Viebrich wurden zwei Abgeordnete gewählt. — Der Wiederbeginn der gewerblichen Zeichenschule findet am nächsten Sonntag statt.

[?] Döggheim, 10. April. In der heutigen Gemeinderats-Vorstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Roffel fünf Mitglieder anwesend. Aus der Tagesordnung ist folgendes zu berichten: Die Abänderung des Fluchtlinienplanes für die Wiesbadener und Bahnhofstraße wird gutgeheißen. Ferner wird der Fluchtlinienplan für das Gebiet südlich der Dögggasse zwischen Wilhelm-, Viebricher- und Schierleinstraße festgesetzt. Gegen das Baugesuch des Landwirts Karl August Roffel wegen Errichtung einer Scheune und eines Stallgebäudes an der Mühlstraße sind Bedenken nicht zu erheben. Desgleichen wird ein Baugesuch des Sekretärs Fritz Müller, betreffend Erhöhung bzw. Ausbau seines Seitenhauses im Weiburgtal, gutgeheißen; desgleichen das Baugesuch des Wilhelm Jung wegen Verfestigung einer Werkstätte an der Neugasse. Von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, wonach die Besetzung der 21. Lehrerstelle genehmigt ist, wird Kenntnis genommen. Dem Gesuch des Baumeisters Hans Hänsel wegen Errichtung eines Aussichtstempels oberhalb des Gemeindefeinsturms auf Gemeindegelände, welches nach Fertigstellung an die Gemeinde übergeben soll, wird stattgegeben. — Der von der hiesigen Gemeinde als Polizeiführer angenommene Bewerber Otto Schmidt hat die Bestätigung des Herrn Landrats erhalten und tritt am 13. d. M. seinen Dienst an. — Der bei dem kgl. Theater in Wiesbaden als Maschinist angestellte Friedrich Philipp Brüd und dessen Ehefrau Katharine Elise, geb. Schäfer, begehren am Montag, den 15. April, das silberne Ehejubiläum.

(1) Döggheim, 11. April. Die Notiz betr. Aufstellung von Panken seitens des hiesigen Verschönerungsvereins, ist dahin zu ergänzen, daß außer der schon erwähnten Pank an der Kalkstraße der elektrischen Bahn noch zwei andere Panken aufgestellt wurden, und zwar die eine in die Nähe des neuen Friedhofes, die andere im Walde nach dem Chausseehaus zu. Es werden namentlich solche Punkte ausgewählt, die zum Ausruhen geeignet sind und auch zu gleicher Zeit eine schöne Aussicht bieten. Es muß übrigens mit Vergewissung konstatiert werden, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins auch allseitig anerkannt und unterstützt werden. So fand z. B. am einem Abend gelegentlich einer Besprechung von hiesigen Bürgern sieben weitere Panken aufgestellt worden, so daß der Verein in der Lage ist, schon 10 Panken aufstellen zu können. — Auf der Rannichen-Aussstellung in Wiesbaden wurden für ausgestellte Hosen den Mitgliedern des hiesigen „Rannichen- und Gesangsvereins“ Herrn Friedrich Baum ein 1. und 3. Preis und lobende Anerkennung, sowie Herrn Böcker ein 1. und 2. Preis zuerkannt.

— **Viebrich, 10. April.** Herr Peter Diemer von hier stürzte von einer Leiter und zog sich dabei innere Verletzungen zu, die seine Aufnahme in ärztliche Behandlung nötig machten.

SS Erbenheim, 10. April. Am Sonntag wurden 42 Kinder konfirmiert. — Gestern erfolgte die Aufnahme von 77 Hefschönen. Davon sind 42 Mädchen und 35 Knaben. Der Konfession nach sind 75 evangelisch, 1 katholisch und 1 israelitisch. — Hauptlehrer Grünwald tritt konfessionshalber einen dreimonatigen Urlaub an.

R. Langenshalsbach, 11. April. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Beginn der diesjährigen Saison und überall sieht man emsig Tätigkeit. In den Promenaden ist man an der Arbeit und auf dem Golfplatz wird eben das Gelände hollen, ein schöner Bau im Schweizerstille mit geräumiger, bedeckter Terrasse. Auch die Parkanlage ist fast fertiggestellt und eine Anzahl von Neubauten geht der Vollendung entgegen. Der von Herrn A. Jahn auf dem Terrain der Burg Nassau errichtete Reithaus wird eine Reihe der Brunnenstraße werden. In den letzten Tagen hat Herr W. Berthel, „Hotel Metropole“, in der Mitte der Stadt ein großes Terrain angekauft, auf dem eine geräumige Automobilhalle werden sollen. In diesem Frühjahr ist eines der letzten Andenken an den Besuch der Kaiserin Marie v. Ausland, Gemahlin Alexanders II., im Jahre 1894, die sogen. Kaiserbrücke von der Daimler-Allée des Landgrafen Ernst nach der Königl. Vadeanstalt befestigt worden. Es war dies ein nicht sehr schönes Wahrzeichen aus Naturholz, das für die Dauer des Besuchs der Kaiserin ganz zweckmäßig war, aber wahrlich nicht verdient hätte, der

Nachwelt so lange aufbewahrt zu werden. Das wird man denn auch eingesehen haben, und so macht denn die alte, ehrwürdige „Kaiserbrücke“ einem gefälligen eisernen Bauwerk mit massivem Unterbau Platz. Im Nassauischen Hause hat man sich vorgelesen und im Laufe des Winters große Mengen Moor einzuheben lassen. Die im letzten Jahre neu hergerichteten Röhrenleitung zur Heberleitung des Moores nach dem dazu hergerichteten Platz hat sich sehr gut bewährt und ist der jetzige Zustand gegen die frühere Beabtragung durch Rohrwert eine große Annäherung. Vom 1. Mai ab beginnen die Konzerte der Kurlapelle; es sind bereits viele Anfragen von Gästen eingelaufen, so daß alle Anzeichen für eine günstige Saison sprechen. Wenn erst einmal die Sonne wärmer scheint und alles zu grünen und spritzen beginnt, dann ist es aber auch in unseren herrlichen Waldungen einig schon!

— **Aus Nassau, 8. April.** Auf dem unlängst in Nassau stattgehabten Lehrertag soll von beachtenswerten Seiten darüber klage geführt worden sein, daß das Verhältnis der Pfarren und Lehrer in unserem Bezirk vielfach ein nicht harmonisches sei. Wer an diesen Verhältnissen schuld ist, wurde nicht gesagt. Jedenfalls sollte damit dokumentiert werden, daß die geistliche Schulaufsicht sich nicht bewährt habe. Der verstorbene Generalinspektor Dr. Ernst in Wiesbaden, der der Sohn eines Lehrers war und die geistliche Schulaufsicht genau kannte, sagte einmal: „Das Verhältnis zwischen Lehrern und Pfarrern wird nicht besser, bis die geistliche Schulaufsicht vollständig aufgehoben ist.“ Und der frühere Geh. Regierungsrat und Schulrat Bager in Wiesbaden sagte einmal: „Ich kann mir keine ehrwürdigeren und achtungswerteren Gestalt denken, als die im Dienste ergrante und in Ehren alt gewordene Gestalt eines Lehrers.“ Diese achtungswürdigen Personen werden nun oft von ganz jungen und unerfahrenen Geistlichen dienstlich und außerdienstlich überwacht, was in keinem anderen Stande vorkommt. Wenn es bei solchen Verhältnissen zu Reibungen zwischen Pfarrern und Lehrern kommt, so ist das nicht zu wundern. Darum weg mit der geistlichen Schulaufsicht! Das wünschen auch viele evangelische Pfarren und gerade die besten und tüchtigsten. Der Stand, der nicht fähig ist, sich selbst zu beaufsichtigen, ist nicht wert, daß er existiert.

Idstein, 11. April. Das Sommerfest der hiesigen Volks- und Realschule nahm am Dienstag seinen Anfang. 74 Kinder wurden in die Volksschule aufgenommen. In die Realschule wurden 30 neue Schüler aufgenommen. Die Gesamtzahl beträgt jetzt 69. Die neuen Lehrer, die Herren Euder und Geins, wurden in ihr Amt eingeführt. — An demselben Tage wurde das Sommerfest der gewerblichen Fortbildungsschule eröffnet. — Gestern morgen wurde die städtische Kasse des am Sonntag verstorbenen praktischen Arztes Dr. med. Just zu letzten Ruhestätte gebracht. Am Grabe legten Kranz nieder: Herr Bürgermeister Leichter seitens der Krankenkassenkommission, Pfarre Wattenberg-Kranz seitens der Loge Carl, Leutnant A. Bohl im Namen des Kriegervereins, Bademeister H. Dietrich namens des Turnvereins und Kaufmann W. Reiter im Namen des Vorstandes und Aufsichtsrates des Verschönerungsvereins. Eine Ehrenhalle des Kriegervereins schloß die Feier. — Am Sonntagmittag fand eine Delegierten-Sitzung der Ortsgruppe Idstein des Kreis-Kriegerverbandes Unterannus im Hotel Baum dahier statt. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung durch den Kameraden H. d. R. Bohl dahier. Nach dem Bericht leitete die Ortsgruppe Idstein aus 15 Vereinen mit 622 Mitgliedern und 12 Ehrenmitgliedern zusammen, darunter befinden sich noch 100 Veteranen. Die Summe in 1906 betrug 30 Mitglieder, 2 Veteranen sind gestorben. Über 600 M. wurden an bedürftige Kameraden und Witwen bezahlt. Als Vertreter zum Kreis-Kriegerverbandstag in Langenscheidt wurde Kamerad Urban gewählt. — Der Gesangsverein „Liederbund“ veranstaltet am Sonntag, den 21. April, in der alten Turnhalle sein zweites Vereinskonzert.

o. Hofheim, 10. April. Endlich geht ein berechtigter und jahrelang immer wiederholter Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft in Erfüllung: es wird ein neuer Bahnhof gebaut. Mit den Arbeiten wird jetzt begonnen; schon im Herbst d. J. soll der Bahnhof eröffnet werden.

— **Zeilsheim, 10. April.** Das rapide Anwachsen der Bevölkerungszahl unseres Dorfes hat abermals die Anstellung zweier Lehrer nötig gemacht. Am 18. April werden ein evangelischer und ein katholischer Lehrer in den Schuldienst unserer Gemeinde eintreten.

Ir. Ningen, 10. April. Heute vormittag ereignete sich bei den Erdarbeiten am Bahnbau ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein junger Arbeiter, Bremser am Arbeitszuge, von Geburt ein Böhme, der zusammen mit seinem Vater hier beschäftigt ist, geriet unter die Erdbaugen, die ihm den linken Fuß und das rechte Bein zerquetschten. Der Unglückliche wurde ungesäumt nach dem hiesigen Spital geschafft, wo er allem ärztliche Hilfe fand. — Im Laufe dieses Sommers feiert die Moritzschule in Gravenwiesbach ihr 25jähriges Bestehen. Es wird geplant, eine entsprechende Feier zu veranstalten.

u. Struth, 10. April. In der Nähe unseres Dorfes gingen die Pferde des Postwagens durch. Das Gefährt fiel um, wobei eine Dame und ein Kind lebensgefährlich verletzt wurden.

o. Nassau, 14. April. Im „Hotel Guntrum“ hier hält am Sonntag, den 14. April, nachmittags um 3 Uhr, der Bund der Landwirte eine Wahlkreisversammlung ab, auf welcher die Herren Rittmeister d. R. Zahn-Karthäuserhof, Landesvorsitzender Generalmajor v. Floeden-Wiesbaden und Landrat a. D. Seydewitz-Denzerhaide Ansprachen halten.

Aus der Umgebung.

o. Mainz, 11. April. Die Eingemeindung von Aasel ist um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. In einer gestern abend in Aasel abgehaltenen Gemeinderatsitzung wurde die bisher achtstellige Steuerklasse fallen gelassen und mit Mehrheit beschlossen, auch den Offizienten anzuerkennen. Die sozialdemokratischen Gemeinderäte haben sich der Abstimmung enthalten. Wegen der anderen Vertragsbedingungen dürfte alsbald eine Einigung erzielt und der Wunsch der Aaseler Bevölkerung, mit Mainz vereinigt zu sein, alsbald beschlossene Tatsache werden.

ss. Rüsselsheim, 10. April. Der Vorstand des „Heimatvereins“ hat beim Gemeinderat die Schaffung einer geordneten Ubersicht über die Lage der Dinge in Mainz beantragt. — Die Opelwerke wurden dieser Tage von Prinz Alexander von Oldenburg besichtigt.

ss. Biebrich, 10. April. Hier besteht die Absicht, das 800 Einwohner zählende Dorf Garbenheim einzu-

gemeinden, da der eben im Bau begriffene neue Güterbahnhof auf das Gebiet der Nachbargemeinde zu liegen kommt. Das Dorf Garbenheim, das schon im „Lorscher Eder“, dem alten Stiftungsbuch aus den Zeiten der Karolinger erwähnt wird, ist Goethes Wahlheim. Goethe schrieb von diesem Orte: „Die Lage an einem Hügel ist interessant, und wenn man oben auf dem Hügel zum Dorf heraufgeht, überblickt man auf einmal das ganze Tal. Eine gute Birken, die gefällig und munter in ihrem Alter, schenkt Wein, Bier, Kaffee, und was über alles geht, sind zwei Linden, die mit ausgebreiteten Ästen den kleinen Platz vor der Kirche bedecken, der ringsum mit Bauernhäusern, Scheunen und Höfen eingeschlossen ist.“

(1) Worms, 10. April. Der Ehrenbürger der Stadt Worms, Hr. Dr. Herrnsheim, listete anlässlich der Hochzeit seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin von Hohenlohe-Schillingsburg der Stadt Worms ein nach den Plänen des Stuttgarter Architekten Professor Fischer zu errichtendes städtisches Gesellschaftshaus und stellte für diesen Zweck Mittel im Höhebetrage von 300 000 M. zur Verfügung. Das Gebäude soll mit einem größeren Festsaal und Nebenräumen, sowie mit Volksschulern im Erdgeschoss und einem besonderen Vorbau für Ziviltrauungen im Anschluss an den Erweiterungsbau des Rathauses errichtet werden. Das Haus soll hauptsächlich zur Abhaltung von Kongressen, Ausstellungen und für von der Stadt zu gebende Festlichkeiten dienen. Insbesondere wird die Stadt verpflichtet, wenigstens dreimal im Jahre Volksvorlesungen in demselben zu veranstalten.

Sport.

* **Hunde-Ausstellung.** Zu der am 2. und 3. Juni dieses Jahres hier selbst an der Germania-Bräuerei (Steinmühle) stattfindenden großen internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen schreiten die Vorbereitungen rüstig fort. Der „Verein der Hundefreunde“ zu Wiesbaden ist eifrig bemüht, das Unternehmen zu einem Ereignis allergrößten Stiles zu machen. Die dem Verein zur Verfügung stehenden Räume fassen circa 600 bis 700 Hunde, deren Beurteilung 14 Preisrichtern von nah und fern unterstellt werden wird. Zahlreiche Ehrenpreise sind bereits gestiftet, und der Verband der Barzoiellhaber (Sitz Jülich) hat seine Spezialausstellung zugesagt, die zweifellos mit einer großen Zahl russischer Windhunde besetzt wird, da die Vergabe des Championates (Siegertitel für Deutschland für besten Barzoi) bei dieser Gelegenheit stattfindend wird. Ebenso sind Unterhandlungen mit dem deutschen Spitzklub (Sitz Frankfurt a. M.) im Gange. — Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu hören, daß die Gesamtausstellung einen Kostenaufwand von 9000 bis 10 000 M. erfordert. — Da in Wiesbaden noch niemals eine internationale Hunde-Ausstellung stattfand, ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß seitens der Bewohner der Stadt und Umgebung diesem Unternehmen ein großes Interesse entgegengebracht wird, gilt es doch dem treuesten Freunde und Gehilfen des Menschen.

Δ **Die Frühjahrschönheit der Fische** hat gestern begonnen und dauert im Rhein, in der Lahn, im Main und in der Elbe bis einschließlich 9. Juni. Während dieser Zeit ist allwöchentlich von Donnerstag, morgens 6 Uhr, bis Montag, morgens 6 Uhr, der Fang aller Fische verboten.

* **Die internationale Tourenfahrt der D. M. A.,** welche vom 6. bis 8. Mai dieses Jahres über die Strecke Dresden-Berlin-Hannover stattfand, wird, wie wir bereits meldeten, eine starke Beteiligung aufzuweisen haben. Die Tourenfahrt wird unter anderem auch von einem Wagen bestreitet, welcher nicht Benzin als Betriebsstoff verwendet, sondern von einem neuen Stoffe, dem in letzter Zeit viel genannter Benzol, Gebrauch macht. Dieser Wagen ist ein Fabrikat der Firma Per, Arnstadt. Der Vergaser ist das Erzeugnis einer Dresdener Firma, und letztere will durch ihre Beteiligung beweisen, daß die Betriebssicherheit des Benzols eine ebenso große ist wie die des Benzens. Bekanntlich ist Benzol ein Stoff, welcher bei der Gewinnung des Steintohlengases frei wird und z. B. noch nicht genügende Würdigung gefunden hat. Die rapide Preissteigerung des Automobilbenzins veranlaßt die Firmen, sich zuerst auf die Suche nach billigeren Betriebsstoffen zu begeben, und man glaubt im Benzol einen geeigneten Ersatz gefunden zu haben. Inwiefern diese Hoffnungen zutreffen, werden die Erfahrungen mit jenem Wagen erweisen.

* **O'Connor,** der vorjährige Champion-Jockey in Deutschland, der in dieser Saison wieder in Frankreich im Sattel tätig ist, scheint auch jenseits der Rhodan eine hervorragende Rolle zu spielen. Der junge Amerikaner vermachte bei den Rennen in Paris-Saint Cloud drei Rennen hintereinander zu gewinnen. Der Totalisator zahlte für seine Siege die hübschen Quoten von 30, 86 und 79 für 10.

* **Paris-Rizza in 16 Stunden.** Eine interessante Rekordfahrt hat der Franzose Sorel mit einem 60 PS Verraine-Dietrich ausgeführt. Er verließ Paris 2 Uhr morgens und traf ohne irgendwelche Defekte 6 1/2 Uhr in Rizza ein. Die Aufenthaltszeiten in verschiedenen Ortschaften betrugen im ganzen 1 Stunde und 35 Minuten.

* **Das Automobil-Rennen Veling-Paris** wird von 28 Wagen bestreitet werden und am 10. Juni beginnen. In den unwirtlichen Gegenden Chinas und Sibiriens fahren die Teilnehmer in einer Karapane zusammen, um sich nötigenfalls gegenseitig Hilfe leisten zu können. Erst in den zivilisierten Gegenden wird das eigentliche Rennen beginnen und jeder Konkurrent auf eigene Faust fahren.

Gerichtssaal.

* **Offiziere und Bucherer.** In Berlin spielte sich, wie bereits kurz mitgeteilt, ein Buchererprozess ab, der wieder einmal zeigt, daß die verschuldeten Offiziere immer noch nicht ausgefordert sind. Da hat ein gewisser Fritz Uhlig mit einem gewissen Schneider unter der Firma Uhlig u. Ko. eine „Bank“ in der Friedrichstraße errichtet, die bestimmt war, Offizieren Geld zu verschaffen. Ingerate taten ihre Wirkung. Es meldeten sich so viele geldbedürftige Kavaliere, daß dem Angeklagten 42 Betrugsfälle zur Last gelegt werden können. Jedenfalls hat er aber noch weit mehr Kavaliere gerupft. Sein Erbe war ebenso alt wie einfach. Er ließ sich ein Akzept schreiben, leistete eine kleine Zahlung, vertröstete auf später und gab die Akzepten weiter. Den Offizieren wurden sie dann präsentiert, und sie mußten, um sie einlösen zu können, neue Schulden machen. Mahnungen halfen nichts. Uhlig u. Ko. zahlte nicht aus, konnte nicht zahlen. Dabei lebte Uhlig sehr

flott. Die Büroräume, für die keine Miete gezahlt wurde, waren nachts von Vertreterinnen holder Weiblichkeit besetzt. Von einer kaufmännischen Buchführung war natürlich keine Rede. Uhlig, der sehr erregt ist, ist eine Zeitlang in der Irrenanstalt Herzberge auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Die Sachverständigen-Gutachten sprechen sich für verminderte Zurechnungsfähigkeit aus. Sein Verteidiger Dr. Berthauer ist bemüht, ihn als nicht verantwortlich für seine Handlungsweise hinzustellen. Uhlig selber behauptet, sein Sozialschneider, der bereits abgeurteilt ist, habe die für die Offiziere bestimmten Gelder unterschlagen. Das Gericht fällt folgendes Urteil: Der Gerichtshof nahm an, daß der ganze Geschäftsbetrieb der Firma Uhlig u. Ko. von vornherein auf einen Schwindel angelegt worden war. In schamloser Weise sei der Leichtgläubigkeit und die Unerschrockenheit junger Offiziere zu den unglaublichen Geschäften mißbraucht worden. Selbst davor hatte der Angeklagte nicht zurückgeschreckt, sich die färglichen Ersparnisse eines Dienstmädchens und einer Arbeiterfrau anzueignen. Derartige gemeingefährliche Taten verdienen auch nicht die geringste Milde. Das Gericht habe deshalb von einer Zubilligung mildernder Umstände abgesehen und die Zuchthausstrafe für zulässig erachtet. Das Urteil lautete demgemäß wegen Betrugs in 22 Fällen, Unterschlagung in einem, versuchter Verleitung zum Meineide in zwei Fällen, schwerer Urkundenfälschung und versuchter Erpressung auf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 6 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte erklärte, die Strafe nicht annehmen zu wollen.

* **Ein teurer Silbererbsch. Aus Gießen** wird berichtet: Der Wägrige Kaufmann Gz. Wilh. Sauerbier von Buchbach hatte am Silvesterabend einen „Kroich“ zwischen dem Einwurf eines Postbriefkastens gezündet und angezündet. Der Kasten wurde gesprengt und sein Inhalt fiel unbedeutend beschädigt zur Erde. Die hiesige Strafkammer behält das vom Schöffengericht Buchbach erlassene Urteil, das auf 300 M. Geldstrafe gelaufen hatte.

Kleine Chronik.

* **Lamine.** In Großart bei Salzburg zerbrach eine Lamine des Lkonomiegebäude des Pfarrhofes. Eine Mauer und das gesamte Dach wurden zerstört.

* **Baunfall.** Auf einem Neubau in Mannheim brach gestern nachmittags, als man damit beschäftigt war, eine 3 Zentner schwere Balkenplatte in der Höhe des dritten Stockwerkes zu befestigen, ein Gerüststiel. Die Platte stürzte in die Tiefe und rief vier Maurer mit sich. Alle vier wurden, nach der „Rff. Ztg.“, schwer verletzt nach dem Krankenhaus übergeführt.

* **Eine Ansichtskarten-Ausstellung** veranstaltet die Leitung des Ansichtskartenammlerverbandes Kosmopolit, der über 5600 Mitglieder in allen Ländern besitzt. Zur Ausstellung (München, in den Sälen der Hofen vom 4. bis 19. August) kommen Ansichtskarten, Ansichtskartenmappen und Erzeugnisse verwandter Branchen. Anmeldeformulare sind zu beziehen durch die Zentrale München, Harberstraße 29.

* **Merkwürdige Regenzeit.** In Porto hat man eine merkwürdige „Regenzeit“ erlebt. Seit fünf Monaten ist fast kein Tropfen Wasser vom Himmel gefallen. In hochgelegenen Gegenden hat man die ausgelegten Kartoffeln wieder ausgegraben, um sie nicht den Mäusen verfallen zu lassen, denn keinem konnten sie bei der Trockenheit nicht. Dagegen fiel das Quecksilber wochenlang nachts auf 3 bis 4 Grad unter Null, und morgens sah man, wenn niemand sich erinnern konnte, Eiszapfen, die allerdings den regelmäßig am Mittag folgenden 20 Grad Wärme nicht widerstehen konnten.

* **Grüßen Sie ihn wedder.** Einem Hamburger Blatte wird aus der Lüneburger Heide geschrieben: Der Göttinger einer Heidekirche war krank, und ein Kandidat der Theologie sollte den Sonntag für ihn predigen. Als er die Epistel verlesen hatte und mit der Predigt beginnen wollte, war ihm alles entfallen, was er Schönes sagen wollte. Dreimal begann er: „Es grüßet euch Thimotheus“ — und kam nicht weiter. Als er zum viertenmal recht eindrucksvoll daselbe geant, hand der Vorsteher der Gemeinde auf und sagte: „Grüßen Sie ihn wedder“.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. April.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf v. Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In der fortgesetzten

Beratung des Etats des Reichsamts des Innern

führt Abg. Naab (wirtsch. Volksp.) aus: Seine Partei sehe in der Zusammenlegung der drei großen Arbeiterversicherungsabteilungen das bedeutendste Werk der Zukunft. Sollte dem Staatssekretär v. Posadowsky dieses Werk gelingen, so könnte man ihn den Bischof der Sozialreform nennen. Notwendig sei vor allem ein einheitliches Vereins- und Versicherungsrecht. Seine Partei trete auch für das Reichs-Arbeitsamt ein und wünsche den Arbeitern den Lohn. Die Privatbeamten bedürften umfangreicher Fürsorge. Das Verlaufsweisen der Abzahlungs-geschäfte und das Submissionswesen bekämpfte er. Redner wünscht ferner schnelle Schaffung von Arbeitsplätzen, Beschränkung der Arbeitszeit, besonders in Fabriken und für die Frauen, Durchführung der Sonntagsruhe und Versicherung der Privatbeamten. Naab richtet an das Haus die Bitte, der Resolution, betreffend Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, sowie der Resolution, betreffend Vereinheitlichung der

deutschen Kurzschrift, zuzustimmen zu wollen. Seine Partei verlange auch eine Denkschrift über die bei der Anwendung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes gesammelten Erfahrungen. Die Aufmerksamkeit des Reichstags müsse ferner auf die Sonntagsruhe für die in der Binnenschifffahrt tätigen Personen gelenkt werden. Auch die Seemannsordnung lasse im Schiffsarbeitsbetriebe große Härten zu, so z. B. die Aussperrung der Arbeiter im Hamburger Hafen. Da handle es sich nicht mehr um eine Lohnfrage, sondern auf beiden Seiten um eine Machtfrage. Die Hafenarbeiter müßten geschützt werden. Er, Redner, bedauere es, daß englische Arbeiter als Streikbrecher herangezogen wurden und überhaupt herangezogen werden könnten. Es sei zu bedenken, daß durch solche Dinge leicht internationale Verwicklungen herbeigeführt werden könnten und daß die Disziplin auf den Schiffen dadurch ernsthaft gefährdet sei. Auch die Lage der Kapitäne und Offiziere müsse der Staatssekretär im Auge behalten. Es sei noch nicht lange her, daß Kapitäne und Offiziere genötigt worden seien, aus Berufsvereinen auszutreten, wenn sie nicht ihre Brotstellen verlieren wollten. Dabei fehlten diese Herren bei jeder Fahrt, in jedem Augenblick ihr Leben aufs Spiel. Endlich verdienten die Konsumvereine die besondere Aufmerksamkeit des Staatssekretärs, zumal viele derselben mehr politische als wirtschaftliche Ziele verfolgten. Seine Partei verlange für Konsumvereine, daß die Bedürfnisfrage bei ihrer Gründung geprüft werde, sowie Unterdrückung aller politischen Tendenzen. Die Konsumvereine dürften keine Überschüsse erzielen. Gerade die Offiziers-Vereine usw. sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen. Den Vorgesetzten bekämpfe seine Partei nicht nur bei den Sozialdemokraten, sondern allgemein. Darum wünsche er Unterdrückung der Schwarzgeldlisten der Arbeitgeber gegenüber mißliebigen Arbeitern.

Abg. Mugdan (freil. Volksp.) wünscht auch ein schnelleres Tempo in der Sozialreform. Das Koalitionsrecht sei anerkanntermaßen reformbedürftig. An die Stelle der Streiks seien die Aussperrungen getreten, deren Wirkungen ungleich unangenehmer seien in wirtschaftlicher Beziehung als die Streiks. Das einzige Mittel, hier Frieden zu schaffen, sei die Verallgemeinerung der Tarifverträge. Die letzteren seien nur möglich bei freier Koalitions- und Versammlungsrecht. Der Liberalismus kämpfe schon seit 40 Jahren für ein freies Koalitionsrecht. Er hoffe, daß man im neuen Reichstag damit weiter kommen werde als im alten. Die Möglichkeit, daß das Zentrum mit der Sozialdemokratie und mit den konservativen Sozialpolitik treibe, sei doch sehr klein. Die Stöckung in der Sozialreform trat in einer Zeit ein, wo das Zentrum die Führung im Reichstag hatte. Das Zentrum sei z. B. schuld daran, daß es heute noch kein Reichs-Vergleich gebe. (Zustimmung.) Auch das Verhalten des Zentrums bei der Organisation der Kaufmannsgerichte sei einer der dunkelsten Punkte in der Geschichte des Zentrums. (Lebhafter Beifall links. Widerspruch im Zentrum.) Für die Sozialreform habe die Fortexistenz des Zentrums keineswegs Wert. (Lachen im Zentrum.) Die Witwen- und Waisenversorgung sei nicht das Verdienst des Zentrums, sondern der Abgeordneten v. Stumm und Eugen Richter. Der Liberalismus werde dem Vertrauen der Bevölkerung gerecht werden und den berechtigten Wünschen der Arbeiter und des Mittelstandes Geltung verschaffen.

Abg. Naumann (freil. Ver.) führt aus, die unharmonische Art und Weise, wie hier die sozialpolitischen Anträge und Wünsche an den Reichstag gebracht werden, führten zu einem unfruchtbaren Wettstreit der Parteien. Wäre Einigkeit hierin und würden die unwillkürlichen Differenzen beseitigt, so würde für die Sozialpolitik und für patriotische und nationale Fragen stets eine Mehrheit vorhanden sein. (Lebhaftes Bravo!)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. April.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Studt.

Die

Beratung des Kultusetats

wird bei Ausgaben für Universitäten fortgesetzt.

Abg. Edels (natl.) wünscht Ausgestaltung der historischen Disziplin an der Universität Göttingen und laßt über schlechte Bezahlungsverhältnisse der dortigen Subalternbeamten.

Geheimrat Dr. Eiser stellt Abhilfe in Aussicht, bemerkt aber, daß die Beamten in Göttingen nicht besonders ungünstig gestellt seien.

Die Abg. v. Negelein (konf.) und v. Pappenheim (konf.) wünschen Ausgestaltung des psychiatrischen Instituts zu Marburg.

Die Abg. Hagenberg (Zentr.), Friedberg (natl.) und Hauptmann (Zentr.) äußern Wünsche bezüglich der Universität Bonn, bleiben aber bei der Unruhe des Hauses unverändert.

Abg. Schmeling (Zentr.) wünscht eine weitere Ausgestaltung der Universität Münster.

Abg. v. Schenckendorf (natl.) empfiehlt Verstärkung der Freunde zur Förderung der Leibesübungen an Universitäten.

Das Kapitel „dauernde Ausgaben“ wird darauf bewilligt.

Bei Kapitel „Extraordinarium“ wünscht Abg. v. Heimbach (konf.), daß mehr als bisher reiche Leute aus ihren Privatsammlungen Spenden an Museen geben.

Abg. Friedberg (natl.) empfiehlt, den im Etat vorgesehenen Betrag für die Sternwarte in Berlin zu Untersuchungen über das Wesen der Elektrizität im Weltraum zu erlösen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Beratung der Beschreibungen der Sternwarte wohlwollend gegenüberstehe, daß es sich aber um eine einmalige Ausgabe handle, die ins Extraordinarium gehöre.

Darauf wird das Extraordinarium bewilligt.

Es folgt die Beratung zu Kapitel „Höhere Lehranstalten“.

Zunächst findet eine Besprechung des Antrages statt: die Regierung zu erfragen, die Bestrebungen zur Vereinfachung der deutschen Stenographie tunsichst zu befördern und ihnen ihre Mitwirkung zuteil werden zu lassen.

Hg. Fritsch (natl.) führt aus, es sei zu erwarten, daß die jetzigen Bestrebungen zu dem erwünschten Ziel führen würden. Redner geht dann auf die gegenwärtige Lage der Stenographie in Deutschland ein und bittet um Annahme seines Antrages.

Hg. Marx (Zentr.) begrüßt es, daß aus den Stenographiedebatten endlich der Systemkampf verschwunden sei. Die Unterrichtsverwaltung solle die jetzige Gelegenheit zur Schaffung einer allgemeinen deutschen Einheitssteno-graphie nicht versäumen. Der Erfolg der Bestrebungen hänge wesentlich von der Haltung Preußens ab. Redner macht dann Vorschläge zur Schaffung eines Einheitsystems.

Die Hg. Vorster (freil.) und Fritschbach (freil. Volks-partei) unterstützen den Antrag.

Ein Regierungsvertreter erklärt, die preussische Unterrichtsverwaltung müsse in der Stenographiefrage zurückhaltend und vorsichtig vorgehen; man dürfe in die freie Entwicklung auf diesem Gebiete nicht zu frühe eingreifen. Die Unterrichtsverwaltung stehe den Einheitsbestrebungen mit gewisser Zurückhaltung gegenüber, aber mit vollem Wohlwollen.

Kultusminister v. Studi weist die Behauptung zurück, als ob sich hier einmal die preussische Unterrichtsverwaltung mit bekannter Rückständigkeit gegen den Fortschritt wende. Er werde sich mit den übrigen Ressorts in Verbindung setzen und sich freuen, wenn die Zeit für ein einziges System gekommen sei.

Hg. Fritsch (natl.): Es handle sich nicht um die Einführung eines einzigen Systems, sondern um Unterstützung der Bestrebungen zur Schaffung eines deutschen Einheitsystems.

Kultusminister v. Studi erwidert, daß er mit vollem Interesse wohlwollend und nachdrücklich die Sache verfolgen werde.

wb. Berlin, 11. April. Der Kaiser hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler, der kurz nach Mitternacht zurückgekehrt ist, und mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

hd. Berlin, 11. April. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, folgende Resolution zur Beratung des Militär-Etats im Reichstag einzubringen: Der Reichstag wolle beschließen, in den Etat für 1908 eine Erhöhung der Löhne der Mannschaften und Unteroffiziere der Armee einzustellen und die bisher den Mannschaften auferlegten Ausgaben auf den Etat zu übernehmen.

hd. Köln, 11. April. Die Gerichte, wonach Baden die ablehnende Haltung gegen die Einführung der Rhein-Schiffahrtsabgaben aufgegeben habe, entschren nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ jeder Begründung.

wb. Paris, 11. April. Dem „Eclair“ wird aus Madrid berichtet: Einer der wichtigsten Punkte des in Cartagena erörterten englisch-spanischen Einvernehmens sei der, daß sich England verpflichtet, Spanien seinen Beistand zur Wiederherstellung seiner Flotte und zur Verbohrständigung seiner Küstenverteidigung zu leisten. England würde sich auf diese Weise die Sicherheit verschaffen, daß wichtige maritime Stellen nicht in die Hände anderer Mächte fallen, und dabei doch die Empfindlichkeit der Spanier schonen, welche sonst durch den Anschein eines englischen Schutzes wachgerufen werden könnte.

wb. Paris, 11. April. Die Vereinigung der 301 angestellten hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in der die Angestellten das Verhalten derjenigen Beamten, welche nicht die Verantwortung für den an den Ministerpräsidenten Clemenceau gerichteten offenen Brief, betreffend die Verleihung des Syndikatsrechts an die Beamten, mitübernehmen wollten, mißbilligten und sich mit den Urhebern des Briefes solidarisch erklärten, dessen Inhalt sie voll billigten.

wb. Petersburg, 11. April. In der heutigen Sitzung der Reichsduma forderte der Vizepräsident des Verbandes wahrhaft russischer Leute, Burischewitsch, die Dumamitglieder auf, sich zu Ehren der von den Revolutionären Ermordeten von ihren Sigen zu erheben. Als Präsident Golowin erklärte, dies gehöre nicht zur Tagesordnung, rief Burischewitsch: „Sie sind nicht Präsident der Duma, sondern der Linken.“ Golowin schlug darauf auf Grund des § 35 des Dumareglements vor, Burischewitsch von der Sitzung auszuschließen. Die Duma nahm den Vorschlag mit großer Mehrheit an, worauf Burischewitsch und Krupensky den Saal unter Drohungen gegen den Präsidenten verließen. — Der Dumapresident Golowin richtete ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Stolypin, in dem er darum ersucht, seine Rechte als Dumapresident zu wahren und die Dumapolizei nur mit Genehmigung des Präsidenten in die Räume der Duma zuzulassen. Der Konflikt zwischen dem Präsidenten der Duma und Stolypin verschärfte sich. Auch die sehr gemäßigten Zeitung „Sowmo“ befreit dem Ministerpräsidenten das Recht, die Zuziehung von Experten zu Kommissionsitzungen der Duma zu verbieten. — Das Kultusministerium berief für den 15. April eine Versammlung aller Direktoren und Dekane der höheren Lehranstalten zur Besprechung der Lage der Universitäten und höheren Lehranstalten ein.

wb. London, 11. April. Der „Standard“ meldet aus Kairo unterm 10. April, daß infolge des Anwachsens der nationalen Bewegung die fremdenfeindlichen Kundgebungen zunehmen. In Eingeborenen-Vierteln wurden die Europäer oft angegriffen.

Bei einem Streite, der vor einigen Tagen zwischen einem Italiener und einem Eingeborenen entstand, mißhandelte eine Anzahl Eingeborener, die sich einmischten, den Italiener und seinen Begleiter. Der Italiener wurde tödlich verwundet; sein Begleiter zog, um sein Leben zu retten, das Messer und stach einen der Angreifer nieder.

hd. New York, 11. April. Die internationale Baumwoll-Konferenz soll am 7. Oktober in Atlanta zusammentreten und 3 Tage dauern. Die europäischen Delegierten werden im Anschluß an die Konferenz einige Baumwoll-Distrikte besuchen.

wb. Kaiserslautern, 11. April. Wie die „Pfälz. Presse“ meldet, wurde wegen Unterschlagungen in Höhe von 5000 M. der Kassabote des Städtischen Gas- und Wasserwerks in Ludwigshafen verhaftet.

wb. Pirmasens, 11. April. (Privattelegramm.) Der Aufsichtsrat der Semmlerschen Schußfabrik wurde vom Förderer des Warenaufluges erfasst, in den Zugkraft geschleudert und getötet.

wb. Stuttgart, 11. April. Der verstorbene Obermedizinalrat Burckhardt hat zahlreiche Stiftungen hinterlassen, und zwar zur Erbauung eines ärztlichen Klinikums 40 000, der ärztlichen Unterstützungskasse 20 000 und dem Armen-Kranken-Ludwigsspital 10 000 M.

wb. Stuttgart, 11. April. Die Schuhmachergesellen sind sämtlich in den Ausstand getreten.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Bingen, 10. April. Herr Altbürgermeister Ferdinand Altmann, Weingutsbesitzer in Bingen, brachte heute bei gutem Besuche und flottem Geschäftsgang 60 Nummern Weißweine der Jahrgänge 1904 und 1905 zur Versteigerung. Diese Weine gingen bis auf drei Nummern 1906er fast in anderen Besitz über. Unter den Weinen befanden sich keine Rieslinge und Auslesen. Für das Stück 1904er wurden 790 bis 1830 M., für das Halbstück wurden 830 bis 1850 M. bezahlt. Für 18 Stück und 10 Halbstück 1904er wurden 24 180 M. erzielt. Durchschnittlich kostete das Stück 1486 M. Das Stück 1905er erbrachte 690 bis 1450 M., das Halbstück 620 bis 1120 M. Der Erlös für 22 Stück und 7 Halbstück 1906er betrug 25 740 M. oder durchschnittlich für ein Stück 1009 M. Das Gesamtergebnis für 48½ Stück stellte sich auf 59 920 M. ohne Käufer.

Versicherungswesen.

Gesellschaft-Versicherung. Aus dem Jahresbericht der Gesellschaft-Versicherungsgesellschaft der Hellen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Cassel für das Jahr 1906 ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl der Anstalt am Ende des verfloßenen Jahres 13 983 betrug gegen 10 887 am Ende des vorausgegangenen Jahres, so daß eine Zunahme der Mitgliederzahl um 3346 zu verzeichnen ist. Die Jahresarbeitsleistung der Ende 1906 verfloßenen Betriebe betrug 6 367 694 Arbeitsstage und repräsentiert einen Geldwert von 11 453 669 M. Die Zahl der gegen Schußwaffen versicherten Personen steigerte sich im Jahre 1906 von 122 auf 150 Personen. An Beiträgen wurden nur die auf versicherte Betriebe entfallenden Grundlagen mit 15 739 M., sowie die Prämien für Schußwaffenversicherung mit 1500 M. erhoben, während die Erhebung einer Umlage für das Jahr 1906 nicht erforderlich gewesen ist. Für 43 erledigte Schadensfälle wurde an Entschädigungen ein Gesamtbetrag von 3312 M. 65 Pf. ausbezahlt, während sich 11 weitere Schadensfälle noch in der Schwebe befinden, für deren Erledigung 3900 M. in die Schadenreserve eingestellt wurden. Nach Abzug aller Aufwendungen bis Ende 1906 verbleibt der Anstalt für die Reserven ein Vermögen von 24 189 M. Die Weiterentwicklung der Anstalt in dem verfloßenen Jahre ist daher wiederum als eine außerordentlich günstige zu bezeichnen. Der Beitritt zu dieser gemeinnützigen, im ausschließlichsten Interesse unterer landwirtschaftlichen Bevölkerung ins Leben gerufenen Versicherungseinrichtung kann daher nur wiederholt aufs wärmste empfohlen werden. Beitritts-Erklärungen können auf Postkarten erfolgen und sind zu richten an den Herrn Landeshauptmann der Provinz Hessen-Nassau zu Cassel.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 11. April, mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 208.90, Diskontokommandit 172.75, Dresdener Bank 146, Deutsche Bank 230.20, Handelsbank 159, Staatsbahn 143, Lombarden 26.70, Baltimore und Ohio 101.40, Gelsenkirchen 199.30, Bochumer 121.50, Sarpener 209, Nordd. Lloyd 127.10, Hamb.-Amerika-Paket 137.90, 4proz. Russen 78. Tendenz: still.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Nachdem der Artikel „Kurzweil und Tiermischhandlungen“ in dem „Tagblatt“ erschienen war, haben wir einige Wochen Ruhe und Stille gehabt. Die Polizei war eifrig bei der Arbeit, die nicht nur Vorspann ufw. befragte, sondern auch Offiziere die Führer selbst begleitete. Es war damals möglich zu lesen und zu schreiben, ohne zu jedem Augenblick gestört zu werden. Leider war diese schöne Zeit von kurzer Dauer. Und wir sind jetzt wieder bei dem alten Zustand. Der Schutzmännchen läßt sich selten sehen und der schreckliche Lärm von Geheiß und Schlägen hat von neuem angefangen. Jeden Tag müssen die Kurfürsten einmarschieren, um der Hierarchie Einhalt zu gebieten. Eine junge Dame hat sogar den dicken Stod von den Händen eines roten Knechtes ergreifen müssen, um seinen unheimlichen Schlägen über den Kopf des armen Pferdes ein Ende zu machen. Ein Herr, der Zeuge von dieser Szene war, wollte den Fall anzeigen, so offensichtlich wird der Mensch eine wohlverdiente Strafe erhalten. Am Samstag hatte der Führer einen Eiswagens den Kopf seines Tieres total in einem blauen Tuch eingewickelt, so daß es nichts und sehen gemacht wurde, und stolperte bei jedem Schritt. Als ich mit ihm rätzelte, sagte er ruhig: „Gehen Sie nur heim und schlafen Sie die Augen zu, der Schutzmännchen hätte es schon gesehen und erlaubt!“ Für mich wäre es natürlich viel besser, wenn ich meinem Vorschlag Folge leisten könnte, aber ich liebe die Tiere zu sehr, und ihr Leiden ist auch mein Leiden. In Wiesbaden, weiß Gott, muß man dadurch ungeheuer viel leiden. Alle ankommenden Fremden sind empört über die Tiermischhandlungen und erzählen mit Entsetzen die Szenen, die sie hier täglich erleben, und wir Ausländer müssen uns nur haften über die Langmut der Stadtbeförden und die der Einwohner. Durch das „Tagblatt“ möchte ich einen Vorschlag machen, nämlich, daß alle Tierfreunde eine Petition unterschreiben und der Polizei-Direktion vorlegen, um zu bitten, daß die Führer unternehmer gezwungen sein werden, die schweren Lastwagen immer mit Vorspann zu besorgen und den Führern zu gebieten, mit dem hörenden Geheiß und Schlägen aufzuhören. Nur wenn das geschieht, kann man hoffen, die schöne Kurstadt in Wirklichkeit genießen zu können.

* Bei dem Neubau der Sonnenbergerstraße erlaubt der Einsender auf einen Punkt aufmerksam machen zu sollen, welcher allem Anscheine nach nicht berücksichtigt wird. Mit Rücksicht auf die feil zum Wache abfallende Böschung an dem schmalen Fußweg, beginnend gegenüber

den Häusern Nr. 17 und endend am Chaisenweg, dürfte es unbedingt angebracht sein, ein kräftiges Schutzgelenker der Böschungslinie entlang anzubringen, welches unbedingt bis zur Kreuzung des Chaisenwegs mit dem Rimbach durchgeführt werden kann. Ob Naturholz oder Eisengelenker, soll dahingestellt bleiben. Jedenfalls dürfte die niedrige Böschungslinie nicht ausreichen, Unfälle zu verhüten, welche hier leicht vorkommen können.

Handelsteil.

Reichsbank und Börse. Die „C. Z.“ ist gleich uns der Meinung, daß der jüngste Ausweis der Reichsbank im ganzen als durchaus befriedigend bezeichnet werden darf und daß die Börse ihn auch so hinnahm. Es waren noch kurz vorher, namentlich von einer Berliner Seite, die das Eintreten der Ereignisse nie abwarten kann, ungünstige Gerüchte über den Stand der Reichsbank verbreitet worden. Bei dem Resultat über die erste Aprilwoche ist in Betracht zu ziehen, daß der erste Tag des April ein Feiertag war. Der zweite Tag brachte die immer am Anfang des Monats zu Auszahlungszwecken erfolgenden Entnahmen. Somit blieben für den eigentlichen Rückfluß nur die 4 Tage vom 3. bis 6. April. Da der Goldstand an Flüssigkeit eher zunahm, so daß täglich kündbares Geld zu 4 bis 3½ Proz. zu haben war und große Kaufkraft für Wechsel sich zeigte, ist zu erwarten, daß in der zweiten Aprilwoche die Rückflüsse zur Bank in verstärktem Maße sich fortsetzen werden.

Von der Berliner Börse. Die Börse war bei Eröffnung befestigt, jedoch das Geschäft abermals äußerst gering. Russenwerte wurden auf die korrekte Behandlung des Budgets durch die Duma wesentlich höher. Die 4proz. Russen von 1902 stiegen von 76.20 bis 78.40; Russenbank waren gleichfalls 2 Proz. höher. Banken stiegen ½, Montanwerte bis 1¼ Proz. Der Rohisenmarkt in England liegt etwas besser. Am Markt der Amerikaner herrschte Lustlosigkeit im Einklang mit London und auf Angaben über Verhandlungen wegen neuer Notenemissionen dreier Bahnen, darunter die Hudson-Bahn. Am Geldmarkt zeigte sich wieder ziemliche Flüssigkeit. Sonst ist noch zu erwähnen, daß Westsitzilianer etwa 3 Proz. höher notierten. Der Privatsdiskont schloß 4½ Proz.

Kunstseide-Industrie. Gegenüber den Pariser Angaben, wonach der Trust der nach dem Chardonnay-Verfahren arbeitenden Kunstseidefabriken mit einem Gesamtkapital von 25 Mill. Frank bereits als perfekt betrachtet werden könne, hört die „F. Z.“, daß die Angelegenheit noch nicht so weit vorgeschritten ist. Bei den Beratungen einigten sich die Delegierten der vertretenen Gesellschaften über einen Modus, der zunächst den Aufsichtsräten der sämtlichen Gesellschaften zur Genehmigung vorzulegen ist. Erst wenn auch von dieser Seite nirgends Widerspruch sich geltend macht, was einstweilen noch nicht ohne weiteres anzunehmen ist, wird der neue Plan den Generalversammlungen der einzelnen Gesellschaften zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Zum Zusammenschluß der deutschen Tapetenfabriken. Von zuständiger Seite wird gemeldet, daß der „Verein deutscher Tapetenfabrikanten“ mit Ende dieses Semesters aufgelöst werden soll; um am 1. Juli dem Zweckverband unter dem Namen „Verband Tapetenindustrie“ Platz zu machen. Sämtliche Tapetenfabriken seien mit der Aufnahme ihrer Werte beschäftigt. Ob aber die Tapetenhandlungen sich mit dem zu bildenden Trust in Übereinstimmung befinden, ist eine offene Frage. Es ist anzunehmen, daß die Tapetenhandlungen der größeren Städte in der Mehrzahl damit einverstanden sind, daß aber auch die Zahl der Außenstehenden groß werden wird, dürfte gleichfalls eintreten.

Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisleben. Diese Gewerkschaft beabsichtigt der am 7. Mai stattfindenden Gewerkschaftsversammlung einen Antrag auf größere Geldbeschaffungen vorzulegen. Die Gesellschaft will nämlich Kali- und Braunkohlenfelder erwerben, ein neues Messingwerk errichten und ein Rittergut kaufen.

Fluß-Durchfrachten-Verkehr. Die Einrichtung eines solchen zwischen Nordamerika, Berlin und den östlich gelegenen Orten bis Breslau wird von der Hamburg-Amerika-Linie eingeführt. Auf diese Weise werden durchgehende Konnossemente ermöglicht. Betellig sind die kürzlich neugebildete Durchfrachten-Gesellschaft Berlin und die Deutsche Treuhänder-Gesellschaft, deren Mitwirkung für die Beleihung der Konnossemente hauptsächlich in Betracht kommt.

Geldbeschaffungspläne amerikanischer Eisenbahnen. Wie der „F. Z.“ aus New York telegraphiert wird, bringt die Gelderleichterung weitere Geldbeschaffungspläne der Eisenbahnen heraus: die Buffalo-Rochester-Pittsburg-Bahn wird 35 Mill. Dollar 4½proz. Bonds ausgeben, die Wabash-Bahn verkaufte gestern 6 160 000 Dollar kurzfristige Noten. Gerüchtweise verlautet, daß die Missouri-Pacific-Company 4 Mill. Dollar und die Atchison-Topeka & Santa-Fé-Eisenbahn 10 Mill. Dollar kurzfristige Noten emittieren werden.

Zum Konkurs der Kitzinger Effekten- und Wechselbank Schmidt & Sohn. Zu dieser traurigen Katastrophe ist weiter zu melden, daß die Wechselverbindlichkeiten sehr groß sind. Auch sind einige 190 000 M. Depots unterschlagen. Geschädigt sind sehr viele Landleute, da die Firma in zahlreichen Landorten Zweigstellen unterhielt, die sich gewissermaßen als Sparkassen ausgaben. Auch deutsche Hypothekenbanken, die Pfandbriefe in Kommission gegeben hatten, sind geschädigt, außerdem Londoner und namentlich Pariser Bankleute. Von anderer Seite werden die Passiven auf 6—700 000 M. geschätzt.

Zur industriellen Lage. Die Rheinische Gerbstoff- und Farbbolzertrakt-Fabrik Gebr. Müller, Akt.-Ges. in Benrath a. Rh. erzielte eine Dividende von 14 Proz. Da die Gesellschaft einen großen Teil ihrer diesjährigen Erzeugnisse bereits verschlossen hat, so glaubt der Vorstand, daß das diesjährige Ertrags dem vorjährigen nicht nachstehen wird.

Kleine Finanz-Chronik. Die Aktien-Gesellschaft für Anilin-fabrikation in Berlin beschloß die Verteilung von wieder 22 Proz. Dividende und die Zuweisung von 700 000 M. (351 439 M. i. V.) auf Spezialreservekonto vorzuschlagen. — Die Hotel-Betriebs-Aktien-Gesellschaft Konrad Uhls, Hotel Bristol-Zentral-Hotel in Berlin, hat, wie die Verwaltung auf Anfrage mitteilt, im abgelaufenen Jahr einen ungefähr ebenso günstigen Geschäftsgang gehabt wie im Vorjahr (30 Proz.). — Der Aufsichtsrat der Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß schlägt für 1906 27 M. pro Aktie gleich 9 Proz. (im Vorjahr 8½ Proz.) Dividende vor. — Die Transatlantische Rückversicherungs-Gesellschaft fordert zum 1. Juli eine Einzahlung von 800 M. pro Aktie und die Allgemeine Rückversicherungs-Gesellschaft zum 15. Juli eine solche von 750 M. ein. Beide Gesellschaften befinden sich in Hamburg.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Seitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Degerhorst; für das Publikum: J. Reiter; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: E. Reiter; für wissenschaftliche Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerüchtes: E. Reiter; für die Angelegenheiten und Redaktionen: E. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Neu in Wiesbaden!

Das unter der Firma Wiesbadener Schuhwaren-Consum, Gesellsch. m. b. H., Kirchgasse 19, nahe der Luisenstrasse, eröffnete neue Unternehmen, hat sich das Wohlwollen des Wiesbadener Publikums im Sturm erobert. Ausser den nebenstehenden Preisen, die allein schon beachtenswert sind, erhält

als Gratis-Zugabe

jeder Käufer beim Einkaufe über 50 Pfennige einen Gutschein auf Waren, welcher bei hiesigen bekannten Firmen sofort eingelöst werden kann.

Herren kräftige Zugstiefel	3.75	Damen kräftige Schnürstiefel	2.98
Herren bewährte Hakenstiefel	3.95	Damen la. Wichsl.-Schnürstiefel	4.95
Herren echt Chev.-Hakenstiefel	6.75	Damen Goodyear Weltstiefel	9.50
Konfirmanten-Hakenstiefel, 36-39	3.85	mit Lackkappe.	
Konfirmantenstiefel für Mädchen	5.50	Schulstiefel, kräftig, bis Grösse 35	3.75
Einlegesohlen, alle Damengrößen, Paar	5 Pf.	Schuhherme mit Schraubendeckel Glas	10 Pf.
Schuhriemen, gezeichnet mit Spitzen	2 Pf.	Guttalin, das echte Fabrikat, Büchse	15 Pf.

Wiesbadener Schuhwaren-Consum G. m. b. H.

nahe der Luisenstr. 19 Kirchgasse 19 nahe der Luisenstr.

Mobiliar-Versteigerung.

Sente Freitag, den 12. April,

morgens 9½ und nachmittags 3 Uhr beginnend, veräußere ich folgende wegen Um- und Wegzügen mir übergebene Mobiliargegenstände, als:

1 elegante Barock-Salon-Einricht., best. aus Salonsofa, Schreibstisch mit Stuhl und Sofa mit Seidenplischbezug, eine elegante Rotondo-Salon-Garnitur, best. aus: Sofa u. 2 Sessel mit Seidenbrokatbezug, dazu passender Tisch u. zwei Büsten-Ständer, Sofa u. 2 Sessel mit Tapissierbezug, 1 antike, reich geschnitzte bläuliche dunkel Eichen-Zimmer-Einrichtung, best. aus: Silberschrank, 4-st. Stregisch, Trumeau mit Spiegel, Staffelei mit Bilderrahmen, Chaiselongue, Sessel u. 6 Stühlen, zweitüriger antiker eingelegter Kasten, Barock-Schrank, fast neues hochseines habentloses Drilling-Jagdgewehr (Selbstspanner Kaliber 16), Goldgarnituren, Solas, Kuch.-H.-Schreibstisch, eingeleg. Schreibbureau, Kuch.-Bett mit Kuchhaarmatratze, nuss. u. la. Betten, Waschkommode, Kleiderchränke, Nachtsch. Stühle, Tisch, Spiegel, Bilder, große Anzahl sehr schöner Rippfächer, als: Baken, Jardinieren, Figuren u., Teppiche, Wäschemangel, vollständig, Kücheneinrichtung, best. aus: Küchenschrank, Anrichte, Doppelbrett, Tisch und 2 Stühle, Hängelampen, 2 große Gas-Luchs-Lampen für Außenbeleuchtung, kleines Büfett, Stuhl, 30 Messing-Trennenlängerklingen, elektr. Decken- und Wandbeleuchtungen, fast neuer Gaskocher (0,80 h., 0,85 ft. u. 1,25 Wtr. lg.) mit 2 Beut- und 2 Backöfen, Hotel-Silber, als: Besteck, rde. u. ovale Platten, Brotkörb., Terrine, Menagen, Feuerzeug- und Weinheber, Zuckerschalen, 10 elektr. Tischlampen u., große Anzahl fast neues Kupfergeschirr, für Hotel-, Restaurations- u. Pensionstände geeignet, als: Kasserollen, Sautiers, groß. Bouillon-fessel, Bain maries, Formen, Fischfessel, Bräter u., 2 gr. Turbotesseln, Karaffen, hölz. Servierbretter, Wärmehörner, 30 bunte Tischdecken, Servietten, Billard von Fürstweber mit 2 Satz Bällen und Zubehör, 30 gelbe Holzstühle (fast neu) und noch vieles Andere mehr, 7154

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstr. 7.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Tapetiererei empfiehlt sich in und außer dem Hause gut und billig.

F. Schwalbach, 34 Herstr. 34.

Pariser Wäscherei

für Herren, Damen, Bors- und Oberb. Herh. wie neu. Gardinenpannerci.

A. Ernst, Herstr. 29, Part.

Hochwichtige Neuheit!

Blitzbohner

elektrisch betrieben

(D. R. P. — D. R. G. M.)

mit oder ohne

Entstaubungs-Apparat.

Parkett und Linoleum

in wenigen Minuten spiegelblank.

Einfache u. sichere Entstaubung.

Zeit- und Geldersparnis.

Leichte Handhabung.

Für Hotels, Geschäftshäuser, Villen und sonstige grössere Etablissements unentbehrlich.

Vorzügliche Referenzen.

Prospekte u. Vorführung kostenlos.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft

m. b. H.,

553

Teleph. 441. Wiesbaden, Luisenstr. 6.



Druckfachen im Biedermeier-Styl

wie kein anderer geeignet zur Herstellung wirklich eleganter

Frühjahrs-Circulars

für jeden Geschäftszweig passend, liefert in kürzester Zeit und bei durchaus mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Telefon Nr. 2265. **** Kontore: Langgasse 27.

Kartoffeln

Sampl 26 Pf., Reimer 3,20 Pf., Otto Unkelbach, Kartoffelgroßh., Schwalbacherstr. 71. Tel. 2734.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K4

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1858.
Telefon 411. 820

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Befordrungen und Gänge.

Privat- Mittags- und Abendtiich

Bräutigamstr. 3, 1.
Frühstücksstube zu verkaufen
Abelheidstr. 11, 2. Etz.

Gelegenheitskauf!
9 Bienenstöcke, in gutem Zustand, Herbeifallhalber billig mit reichlichem Zubehör abgegeben. (Nr. 6246) F 40

Wilh. Kraft, Bwe.,
Raffelsheim a. M.

Zwangs-Versteigerung.

Am 11. Juni 1907, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle in Zimmer Nr. 63 das dem Glasermeister Franz Lorenz in Wiesbaden gehörige, Dohheimerstraße Nr. 117 belegene Vorder- und Hinterhaus nebst Hofraum mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von 4350 Mk. zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 6. April 1907.

Königliches Amtsgericht,
Abt. 1c. F 256

Verwandten, Freunden u. Bekannten sagen wir unseren herzlichsten Dank für die anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

erwiesene Aufmerksamkeit,
Familie Ph. Häuser.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Pflanzenkübel,
Pflanz- und Reichtbüden
in größter Auswahl. Reparaturen werden bestens besorgt.

L. Bauer, Herstr. 32.
Selbst eingeschn. Sauertraut Pfund 6 Pf., grös. Bollen bill., blaue Pfälzer Kartoff. empf. R. Budach, Walramstr. 22.

Abbruch

Michelsberg 11 u. 13

sind Fenster, Türen, 2 Tore, gut erhalten. Rheinische Schiefer, welche abgedeckt sind, 9 Rheinbröcher vergütete Dachfenster, Metallener Platten, Sandsteinplatten, Kuchböden, ein großer Boden eichen Bohlen, Herde, Ofen, Badstube, Dachziegel, Baum u. Brennholz bill. abzugeben. Gut. rhein. Wein-Firma sucht

Platz-Vertreter.

Offerten unter G. W. 1907 an
Haasenstein & Vogler,
Langgasse 26.

Kindertlos. Wicht. Gründung.
F. Zimmer, Berlin 118, Diederhofstr.

Phrenologin

Selenstr. 9, nur Bdh. 2.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Nach langem, schwerem Leiden starb gestern abend um 5½ Uhr im 73. Lebensjahre

Herr J. C. Dockheer,

Major a. D. der niederländisch-indischen Armee.

Die Feuerbestattung in Mainz findet am 13. April, um 11 Uhr vormittags, in aller Stille statt. 522

Wiesbaden, den 11. April 1907.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Dockheer, geb. Joël.

Im Sinne des Verstorbenen werden Blumenspenden dankend abgelehnt.

Codes-Anzeige.

Am 9. April verstarb hier nach langjähriger Krankheit

Herr Ingenieur

Emil Bollmann,

wovon wir seine Freunde, statt jeder besonderen Anzeige, benachrichtigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in der Stille statt.



LIBERTY & CO.
LONDON PARIS
Alleinige Vertretung für Wiesbaden u. Umgegend
für Entree- u. Detail-Verkauf.
J. BACHARACH
Hoflieferant
WIESBADEN.



Liberty-Rohseide in allen Farben.
Das Beste im Tragen.
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur
die echten bewährten Liberty-Qualitäten.

K 41

Fass- und Flaschen- Wein-Versteigerung in Wiesbaden.

Am Freitag, den 19. April 1907, vorm. 11^{1/2} Uhr,
im Saale der „Loge Plato“ zu Wiesbaden, Friedrich-
strasse 27, lässt Herr

Heinrich Ditt,

Weingutsbesitzer in Laubenheim a. Rh., Ocken-
heim und Gausheim a. Rh.

folgende Weine versteigern:

**17 Ganze, 27 Halbe u. 9 Viertelstück
Weissweine im Fass**

aus den Jahrgängen 1900 bis 1905.

6777

**16 Halbe und 12 Viertelstück
deutsche Rotweine im Fass,**

sowie zu **7000 Flaschen Weissweine**
und zu **2000 Flaschen Rotweine.**

Die Weine sind meistens eigenes Ge-
wächs und eigene Kelterung.

Probenahmen in den Kellereien „Bergschlösschen“,
Aarstr. 24 in Wiesbaden, für die Herren Kommissionäre
am 26. und 27. März.

Allgemeine Probenahmen am 15., 16. u. 17. April.

Elektr. Strassenbahn blaue Linie (Unter den
Eichen) bis Haltestelle Aarstr.—Lahnstr.

Versteigerungslisten auf Wunsch.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Seezungenfilet à la Cumberland. Rumsteak à la Esterhazy. Poulet sauté
à la Bernard. Hammelkeule à la provinciale. Sauerbraten u. Thüringer Klöße.
Kartoffelpuffer mit Apfelkompott. Kiebitz-Eier. Frischer Hummer.

Pilsener Urquell. Münchner Schwabinger. Germaniabier.
Weine erster Firmen.

Neue Leitung: Paul Lutz, fr. langjähr. I. Oberkellner im „Nassauer Hof“

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf.

Sämtliche fertige Herren- u. Knaben-Anzüge,
Paletots, Joppen, Pelerinen, Hosen und
Westen, sowie

Konfirmanden-Anzüge

müssen in ganz kurzer Zeit geräumt sein und werden
ohne Rücksicht auf den realen Wert zu **Schleuder-**
preisen ausverkauft.

Günstige Kaufgelegenheit zum Einkauf solider
Herren- und Knaben-Bekleidung bei

Ph. Deuster,

nur Oranienstrasse 12.

Special-Geschäft
für
echte Silberwaaren
jeder Art.
Albert J. Heidecker,
25 Tannusstrasse 25.
Anerkannt
sehr mässige Preise!
Verkauf nur gegen Baar.

Zähne und ganze Gebisse fertigt
brauchbar u. preiswert.
Kombieren schäb. Zähne. Reparatur etc.
Zahnziehen 1 Mark.
Josef Piel, Rheinstr. 97, Bart.
Sprechst. 9-6, Sonntags 9-12 Uhr.

Gelegenheitskauf!
Die bekannten
Goodyear-Weltstiefel
in Vorkauf und Rahmen-Arbeits-Stiefel
für Herren und Damen in verschiedenen
Fassons u. diversen Sorten, Vorkauf,
Chevreau- und Wachsleder-Stiefel für
Herren, Damen und Kinder läuft man
am billigsten
Nur Marktstr. 22, 1.
Rein Laden. Telefon 1894.

Bürgerliche
**Möbel-
Einrichtungen**
in hervorragend schöner
Auswahl,
zu beziehen am
billigsten bei
Joh. Weigand & Co.,
Weinstr. 20.
Telephon
3271.

Modes.
FRIDA WOLF,

Gr. Burgstrasse 5.
Atelier für feinen Damenputz. Lange
Zeit in einem der ersten Pariser Ateliers
tätig gewesen. Hutaussstellung im
Schaufenster des Herrn Leopold Cohn,
Gr. Burgstrasse 5.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 373

Paket à 1 Dtzd. N. I. „
à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Blaueissen Gartenkies

(Silberkies aus den Silber- u. Bleiberg-
werken Friedrichsfeld) liefert waggon-
förmig u. körbchenweise die Alleinvertretung
für Wiesbaden und Umgebung 302

L. Rettenmayer,
Wiesbaden,
Rheinstraße 21.

Bei
Haarausfall,
Schuppen warte man
nicht bis es zu spät,
sondern benutze recht
zeitig Dr. Kuhns
Brennöl-Spiritus,
das beste u. wirksamste,
hilft sofort. Geh von
Frz. Kuhns, Aachen.
Parfüm, Nürnberg.
Hr. C. Köhler,
Drog., Maximilianstr.,
Alb. Gärtners Parf.,
Marktstr. 13. F 107

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Saattartoffeln,
Pautsen, Zuck. Nieren (gelblich),
habe noch 65 Ztr. abzugeben.
Otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandel,
Schwalbacherstr. 71. Tel. 2784.

Bekanntmachung.

Nassanische Sparkasse.

Wir haben zur Bequemlichkeit des Publikums in **Erbenheim** und
Sonnenberg je eine Sammelstelle der Nassanischen Sparkasse errichtet;
die Verwaltung derselben wurde in **Erbenheim** dem Gemeinderath
und Kaufmann **Theodor Schilp** und in **Sonnenberg** dem Kauf-
mann **Philipp Dern** übertragen. Dieselben sind berechtigt, Ein-
zahlungen auf Sparkassenbücher Lit. A Serie II und Lit. C bis zum
Betrag von 3000 Mk. anzunehmen. Rückzahlungen aber nur auf
Sparkassenbücher Lit. A Serie II zu leisten. F 281

Wiesbaden, den 10. April 1907.

Direktion der Nassanischen Landesbank.



In großer Auswahl
und allen Preislagen empfehlen:
Unterkleider für Herren, Damen
und Kinder,
Normalhemden mit Achsel- und
Vorderschluß,
Unterjacken in bester Konfektion,
Unterhosen in jeder Art u. Größe,
Herren-Sport- und Reise-Hemden,
Knaben-Sweaters,
Damen-Trikot-Unterjacken,
Reform-Beinkleider f. Damen
u. Kinder

Prof. Dr. Jaegers Normal-Unterwäsche. K 4
S. Blumenthal & Co., Kirchgasse
39/41.

Damen-Klub. E. V.

Oranienstrasse 15, I.

Montag, den 15. April, abends 7 Uhr:

Balladen von Karl Loewe
mit vorhergehenden Erläuterungen.

Herr Konzertsänger **Otto Süss.**

Begleitung der Gesänge: Frau **Süsse.** F 445

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Gast-
karte 1 Mk. Der Vorstand.

Aparte Neuheiten

Golf-Blusen,

feinste Handarbeit und Maschinen-Strickerei.

Franz Schirg,

Hoflieferant, Hotel Nassau.
Webergasse 1.

K 193

Vegetarisches Speise-Restaurant.

Neu eröffnet!

Vorzügl. Mittagstisch von 12-1/3 Uhr, sowie Abendstisch von 6 Uhr ab.
Kaffee, Milch, Kakao, alkoholfreie Getränke etc.

Adolfstraße 1a, Parterre.

H. Jung.

Internationale Sport-Ausstellung

In Berlin vom 20. April bis 5. Mai.

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. Ziehung am 6. Mai in Berlin.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) 10000 Lose.

2444 Gewinne im Werte von zusammen

40000 M.

Haupt-
gewinne: **10000, 5000, 3000,**
2000, 1000, 500, 200, 100 etc.

Marienburger Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. Ziehung am 8. Mai
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) 2451 Gewinne im Werte von

69000 M.

Haupt-
gewinne: **10000, 4800, 3500,**
2500, 2000, 1200 etc.

Lose bei: **Königl. Lotterie-Einnehmern** und in allen durch Plakate
kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnahmer G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 1.

Zu den Wirren in Marokko.

Auf der nebenstehenden Karte finden sich die augenblicklich in weitem Vordergrund stehenden wichtigsten Orte Marokkos besonders markiert, nämlich: das von den Franzosen wegen Ermordung ihrer beiden Unterthanen, des Dr. Mauchamps und R. Genty, besetzte Udschda und die Stadt Mogador. Hier soll zwischen



Zu den Wirren
in Marokko.

Vermischtes.

* **Ohrabschneider in Marseille.** Ein furchtbarer Schrecken ist den Marseiller Frauen in den letzten Wochen eingejagt worden. Eine ganze Bande von Ohrringräubern macht die Stadt unsicher, und die Verbrecher begnügen sich nicht damit, den Frauen die Ringe abzu-

plötzlich empfand sie einen furchtbaren Schmerz und fiel befinnungslos zu Boden. Als man sie aufhob, fand man, daß das Lappchen ihres linken Ohres mit einem Rasiermesser abgeschnitten war und natürlich der Ohrring mit. Seitdem ist eine ganze Reihe solcher Verbrechen vorgekommen. Sie nehmen immer den gleichen Verlauf. Ein gutgekleideter Fremder nähert sich auf einer einsamen Straße einer Dame, die wertvolle Ohrringe trägt, tritt an sie heran, lästet seinen Hut und jagt höflich: „Bitte, geben Sie mir Ihre Ohrringe!“ Weist die Dame keinen Widerstand, so steckt der Mann ruhig die Ohrringe ein und verschwindet; aber wenn sie sich weigert oder schreit, zieht er blitzschnell ein kleines Rasiermesser, und das Ohr oder Ohrlappchen ist sofort losgetrennt. In einem Fall wurden sogar einer Frau beide Ohren abgeschnitten. Eine panische Angst hat sich nun diesen schrecklichen Anfällen gegenüber der Frauen bemächtigt und bei vielen hat bereits die Furcht über die Eitelkeit gesiegt, so daß sie keine Ohrringe mehr tragen. Die Polizei hat einige der abgeschnittenen Ohren aufgefunden und bereits einen verdächtigen Menschen verhaftet, in dessen Besitz sich ein Rasiermesser befand, mit dem der Schnitt wahrscheinlich ausgeführt worden ist.

* **Zwei Kaiser-Empfangszelte** werden zurzeit auf der Eisenbahnhauptwerkstätte in Posen hergestellt. Sie sollen bei Eisenbahnfahrten des Kaisers an jeder bestiegigen Haltestelle für ein Empfangsgebäude Ersatz bieten. Konstruiert sind sie aus Holz und Eisen, und zwar derartig, daß sie leicht von geübter Hand in einem Tage aufzustellen und ebenso schnell wieder abzubauen sind, um durch einen Eisenbahnwagen an einen anderen Ort transportiert und dort zum gleichen Zweck aufgestellt werden zu können; ihr sonstiger Aufbewahrungsort ist Station Hannover. Jedes Zelt, das mit einem reich verzierten kupelförmigen Dach mit darauf anzubringender Bahnenlänge versehen ist, besitzt zwei Eingänge und umfaßt 55 Quadratmeter Flächenraum, der durch das Empfangszimmer und mehrere kleine Nebenräume ausgedehnt wird. Die äußere wie innere Ausstattung, die durch kostbare Plüschportieren und sonstige Dekoration äußerst geschmackvoll werden wird, ist einer Posener Möbelfabrik übertragen worden.

Bahnverbindung mit Athen. Als großer Mißstand wurde es bisher von den Besuchern Griechenlands empfunden, daß es nicht möglich war, Athen auf dem Eisenbahnwege von Mitteleuropa aus zu erreichen. Dies wird nun in kurzer Zeit anders werden, denn eine neue Bahnlinie, die von Athen über Lamia, das Thyras-Gebirge und Larissa in Thessalien nach Saloniki in Mazedonien führen soll, wo sie sich an das mitteleuropäische Bahnnetz anschließt, nähert sich ihrer Vollendung.

Deutschland, Frankreich, England und Spanien einerseits und der marokkanischen Regierung andererseits ein Abkommen über Errichtung einer Station für drahtlose Telegraphie in Mogador getroffen worden sein. Die Station soll als eine gemeinschaftliche errichtet, der Sultan am Gewinne beteiligt werden und die Station unentgeltlich benutzen dürfen.

nehmen, sondern sie schneiden ihnen beim geringsten Widerstande buchstäblich die Ohrlappchen oder die Ohren ab. Der erste Fall dieser brutalen Veranbarung ereignete sich an einer einsamen Stelle des Quai du Vicux Port, wo ein Mann einer von der Arbeit heimkehrenden Frau befehl, ihre goldenen Ohrringe ihm einzuhändigen. Sie weigerte sich und versuchte um Hilfe zu schreien, aber

Saponia

gehört in jedes Haus,

reinigt rasch und gründlich und erleichtert die Arbeit in Haus u. Küche. — Wer Saponia einmal probiert, will sie nicht mehr entbehren. — In Stücken à 15 u. 25 Pfg. überall zu haben. —

Vertr.: J. G. Kipp, Frankfurt a. M. Telefon 6099.

(Fa. 1644/3 g) F 116

Eine menschliche Null

Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnervenrunder Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikaler Heilung leidet, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unheilbaren Krankheiten! Der Ge-krankheit und Sichtsam Leidende aber lernt die Heilung für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler, Gehirns- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schafften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punktes bearbeitetes Werk. Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzbarem Gesundheits-sunde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. Marken franko zu beziehen Genf 44b Schweiz).



(E. H. 470) F 116

Dokheimerstr. 101

befindet sich jetzt die

Mineralwasser-Anstalt

von

Karl Hoch,

vormals Jos. Hoch.

Telephon wie bisher Nr. 2372.

Heute, morgen und übermorgen

alle Tage gebraucht die sparsame und kluge Hausfrau

Dr. Oetker's

Fabrikate. In jedem Geschäfte sind 12 verschiedene Arten zu haben.



F 180

Verschiedenes

Müseler,

prakt. Magnetopath
und Naturheilkundiger,
Wiesbaden, Emserstr. 2.

Sprechzeit: von 11—12 u. 3—5 Uhr.

Natürliche, arznei-lose u.
operationslose Heilweise.

Tücht. kautionsfäh. Fräulein
wünscht Filiale. Offert. unt. N. 422
an den Tagbl.-Verlag.

Darlehne erh. reelle Leute v. Selbst-
geb. ratenw. Rückzahl.
Hengstmann, Pantasch, Dori-
mund, Reichenbacherstr. 8. Müdd.

Zehn schwere Doppelspanner-
und 2 Einspanner-Fahrzeuge mit
Fuhrmann u. Pferde sind für Taglohn
oder Alfordarbeiten zu vergeben. Off.
mit Preisangabe N. 423 Tagbl.-Verl.

Frauenleiden.

Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arznei- und operationslos
Müseler, Wiesbaden, Emserstr. 2.
Sprechst.: von 11—12 und 3—5 Uhr.

? **Alugen Frauen**
jend. Gratis-Projekt „Periode“.
C. Blecher, Leipzig.

Ueppiges Wachstum und vollste Blütenpracht

erzielen Sie durch Düngung mit

Floral

besten Blumendünger

(Df. 154 g) F 118

Verkaufstellen durch Plakate kenntlich.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vortr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telefon 385

421

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaiserne.

503

Grüne zwei Küchenscheffs, drei jünger Oberkellner, Zimmereinfachler und für sofort flotten j. Kellner für Gefährdungsreisehotel in Württemberg, je gewandte Restaurationskellner, Küchenabte, Kochvollknt, Butterschneid, Hausdiener für Hotel und Pensionen, jüngere Herrschaftssdiener, Gärtner, Restaurations- Hausburken, Modes u. Kleiderbesorger, sowie zum l. Mai je. Kommissionsäre, Wirtungen, Gärtler, Silber-, Kupfer- u. Messingbauer.

Kari Gräberg, Stellenvermittler, Rheinisches Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes und bestrenommiert. Placierungsinstitut, Goldschne 17, Berl. Teleph. 434.

der hocht. Zehn haben 044

Ernst & Co.,
Frankfurt a M., Goethestr. 34.

Confection.

Leuchtige Bänderchen sofort gel.
S. Blumenthal & Co.

!! Suche !!
eine große Anzahl von Mädchen f.

**Internationales
Central-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein**
Telephon 2555,
24 Langgasse 24.
Großes Bureau am Platz
sämtliches Hotel- u. Geschäfts-
Personal aller Branchen.
Franzina Wallrabenstein,
Stellungsvermittlerin.

Vorstellung vormittags und nachmittags
von 1-6 Uhr bis 7 Uhr b. Dr. Becker,
Gartenstraße 4.

Braves Hausmädchen
sogleich gesucht

Mädchen jeder Branche finden
fort gute Stellen bei hohem
ehalt. Zentral-Bureau Frau
na Wallraffenstein, Stellen-
ermittlerin, erstes Bureau am

Suche sofort tagelöhner junges
fluges Mädchen zur Hilfe in der
Küche und für etwas Hausarbeit.
Pension Roma, Gartenstr. 1,
Fr. Dr. Mayer.

Heizer gelernter Schlosser,

Erlaubt. (Sept. 1865) F 118
Tüchtige Tapeziergehilfen
auf der Kirchstraße 27, H. Brensch.
Für Bahnhofs-Wirtschaft in Nord-

Erstklassige Rockarbeiter

Männliche Personen.

höhere Schule in großem Maße und
Mittelstufenbetriebe tätig, auch Beschäft.
beis. Ansprüchen. Beste Refer. Gef.
verb. u. E. P. 97 postl. Schützenhoffer.

Tücht. Reif. Mann f. Stelle als
Kontorarb. bewandert, sucht per
Sonn. Engagement. Offerten unter
1330 an den Tagbl.-Verlag.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bücherstraße 17 1 St. zu v. N. B. v.	3
Bülowstraße 9 gr. Sim. u. N. d. v.	3

u. Küche m. Zubeh. auf sof. R. B.
 Altmundstraße 42 R., R., R. B. B.
 Altmundstraße 51 1 R. u. R. a. Juli.

anienstraße 60, Rth. D., 1 Stm. 25
und Küche a. 1. Rai an ruh. Leute 25
zu verm. Rth. 2 rechts. 25

ebergasse 50 1 Stm. u. St. 10f. o. 1p.
 eibstraße 26, St. 1 St. u. St., Dach.
 eibstraße 30 2 St., 1 St., St., 1.

mard. Ring 38, Stb. 2 Zimmer
 Küche per soj. od. ipät. su bern.
 ab. Mittelbau. F 462

Sietenring 12, 2. Et., sehr schöne
förmig 3-3-23, per 1. Juli zu verm.
Nah. dafelbst od. b. Hausverwalter.
Zimmermannstraße 6, Gartenh. 3.
3 Zim. u. Küche per sof. od. später
zu verm. Nah. Bb. 1039
3 Zim. Bohn. 1. Et. zu verm.
Nah. Albrechtstraße 38, Part. r.
3 Zimmer, a. d. Ringl. in b. Haus-
verm. m. entfr. Mietnachl. a. bef.
Leute zu verm. Nah. Albrechtstr. 10.
Zwei schöne 3-Zim.-Bohn., der Neuz.
entfr., zu verm. Nah. Albrecht-
straße 16, Part. Neubau 716
3 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör
auf sof. od. später zu verm. Nah.
Mortigstraße 22, 1. 565
Schöne 3-Zim.-Wohnungen mit Bad
u. Balkon in meinem Neubau
p. 1. Juli zum Preise von 520 Mk.
an u. v. Nah. Albrechtstr. 2. 1223
3-Zim.-Bohn., 1. u. 2. Et., sof. od.
spät. Nah. Scharnhorststr. 18, 1. 1.
3 Zim. u. Küche, etwas Garten, zu
vermieten auf Juni/Juli. Saus
a. Schönen Aussicht, Althea. 1298
3-Zim.-Bohn., auf 1. Juli an ruh.
Mieter. Nah. Albrechtstraße 33, 1.

4 Zimmer.

Albrechtstraße 46, 2. Etage, schöne
4-Zim.-Bohn., 2 Bad., mit reichl.
Zubeh. per sof. od. spät. zu verm.
Naheres 3. Etage rechts. 721
Kreuzstraße 6, 1. u. 3. Et., mod. 4-Z-
Bohn., extra Bad, Gas u. elektr.
Licht u. Zubeh. per bald zu verm.
Nah. dafelbst Part. 1. 988
Bertramstraße 7 4 Zim. nebst Zub.
zu verm. Nah. G. W. 722
Bismarckring 4 gr. b. 4-Z-Bohn., m. a.
Kont. d. Neuz. p. 1. Okt. N. 8.
Bismarckring 14, 3. Et., 4-Z-Bohn.
p. Juli. N. d. Ringl. 8. 861
Bismarckring 15, 3. Et., 4-Z-Bohn.
auf sof. od. spät. Nah. B. r. 725
Bismarckring 19, 1. u. 2. Et., gr. 4-Z-
Bohn., reichl. Zubeh., sof. od. spät.
zu verm. Nah. dafelbst, Müller. 1050
Bismarckring 22, 1. Et., 4-Z-Bohn.,
Bohn., reichl. Zubeh., sof. od. spät.
zu verm. Nah. dafelbst, Müller. 1050
Bismarckring 24, 3. Et., 4-Z-Bohn.,
Bohn., mit Zubeh., auf sof. od. spät.
zu vermieten. Nah. Bb. 1462
Blücherplatz 4, freie Lage, 4-Z-Bohn.,
m. Zub. p. 1. Juli, ex. fröh. Nah.
Blücherplatz 5, 3. Et., 4-Z-Bohn.,
Blücherstraße 3, 4-Z-Bohn., p. sof.
zu verm. Nah. bei Dreier. 1052
Blücherstraße 17, 1. Et., 4-Z-Bohn.,
sofort oder später zu verm. Nah.
Blücherstraße 19, bei Nah. 732
Blücherstraße 8, herrsch. 4-Z-Bohn.,
ob. 2. Et. Nah. 1. Et. 1137
Blücherstraße 15, 4-Z-Bohn., 4-Z-Bohn.,
zu verm. Nah. 1. 735
Dobbeimerstraße 8, Hochp., 4 große
Zimmer, Küche und reichl. Zubeh.
an ruhige Familie sof. od. später
zu vermieten. Nah. 736
Neubau Str., Dobbeimerstraße 28,
4-Z-Bohn., hoch, neu, eing. Bad.,
Erfr., Bad, elektr. Licht, per sof.
Nah. daf. u. Albrechtstr. 39, B. 1. 737
Dobbeimerstraße 39, Part., 4-Z-Bohn.,
mit all. Zub. a. 1. Juli zu verm. 1200
Dobbeimerstraße 78 4-Z-Bohn., 739
Dobbeimerstraße 101, Neub., 4 Zim.,
Bad, elektr. Licht, der Neuz. entfr.,
Dobbeimerstraße 172, Part., 4 Zim.
und 2 zu verm. Nah. daf. 1269

Dreiweidenstraße 4, 4-Zimmer-
Wohnung, Partierre, per sofort.
Nah. Orientenstraße 17, 2. 741
Druckstraße, Ede Emmerstr., 4-Zim.-
Bohn., auf sof. od. später zu verm.
Naheres im Laden. 742
Druckstraße 9, 3. 4-Z-Bohn., auf
sofort zu verm. Nah. Nr. 7. 1042

Emmerstraße, neben Sietenring,
sch. 4-Z-Bohn., 2. 4-Z-Bohn., m. gr.
Erfr. N. v. 10-11 u. 3-4 u. N. 1.
Erbacherstr. 8 4-Z-Bohn., der Neuz.
entfr. Nah. daf. 1. rechts. 743
Friedrichstraße 33 4-Z-Bohn., mit
Zubeh., neu herger., zu verm.
Nah. Haaftenladen. 7001

Friedrichstraße 48, 5. 4-Zim.-Bohn.,
Küche, Speisekammer, Manfard.
u. Keller sofort oder später zu ver-
mieten. Naheres beim Hausver-
walter Kandler, 5b. 2. 575
Gneisenaustraße 7 gr. 4-Z-Bohn., 3.
u. 3. Et., bill. Nah. b. Rudert. 744
Gneisenaustraße 21, 1. u. 3. Et., 4-Z-
Bohn., 4-Zim.-Wohnung, Bad, Erfr.,
Balkon, zu verm. Nah. 2 Et. 1230

Gneisenaustraße 10, 2. Bohn., 4 Zim.,
Küche, 2 Manf., etc., sof. zu verm.
N. 630, v. j. b. Okt. gr. Mietn. 1230
Gneisenaustraße 41, Bb. im 2. Et.,
in eine Wohnung von 4 großen
Zim. u. Küche zu verm. Nah. bei
S. Gornung u. Co., im Lad., daf.

Derderstraße 5, 1. Et., 3 Zim., 2
Zimmer, Küche, Bad, Zubeh., sof.
zu verm. Nah. Rheinstr. 36, 3. 745
Derderstraße 13 gr. 4-Zim.-Bohn.,
3. Et., per sof. zu verm. Nah. daf.
od. beim Hauseigentümer. 1108

Derderstraße 16, 2. Et., 4-Z-Bohn.,
mit all. Zubeh., d. Neuz. entfr. auf
1. Juli zu verm. Nah. Part. r. 1174
Derderstraße 19, 3. 4 Zim. u. Küche,
auf sof. zu verm. Nah. i. Lad. 747
Derderstraße 21 4 Z. Bad., Bad.,
Küche per 1. Juli. Preis 750 Mk.

Jahnstraße 6, 2. Et., 4-Zim.-Bohn.,
Küche, Manf., 2. Bad., per 1. Juli
zu verm. Nah. 1. Et. 1215

Kaiser-Friedrich-Ring 23, Ede Adel-
heidstr., 4-Zim.-Bohn., 2. d. N., prach-
t. 4-Zim.-Bohn., 2. Et., mit Bad,
Bad, Gas, elektr. Licht u. reichl.
Zubeh., auf 1. Okt. 1907 zu verm.
Verhandlung v. 11-1 Uhr. 1244

Karlstraße 39, 3. L., 4-Zim.-Bohn.,
mit Badezimmer und reichl. Zu-
beh. per sofort oder später zu verm.
Nah. Bureau, 2. Hof. 1143

Karlstraße 37, 3. Et., 4-Z-Bohn., m.
Balk. u. Zub. p. Juli. N. 2. 1. 1302
Kleiststraße 4, 4- und 3-Zimmer-
Wohnungen, der Neuz. ent-
sprechend eingerichtet, Einzelan-
gang, zu vermieten. 748

Körnerstraße 3, 4-Z-Bohn., 2. u.
3. Et., auf sof. od. 1. Juli. N. 1. r.
Körnerstraße 5, 4-Z-Bohn., 4 Z.,
sof. a. um. Naheres 1. Et. r. 1094

Körnerstraße 24 4-Z-Bohn., mit Zubeh.
per 1. Juli zu verm. Nah. daf. 1299
Kühlstraße 17, 3. Et., 4 Z. u. N.
Zubeh. per sof. zu verm. Nah.
im Lad. bei A. Daub. 750

Krügerstraße 4, 4-Z-Bohn., a. v. 4 Z.,
Balk., Küche u. Bb. a. r. 2. N. 8.
Kreiselstraße 2, bei Stein, 4-Z-Bohn.,
4-Z-Bohn., Part. m. Vorgarten. 1063

Kranenstraße 42, 1. L., 4-Z-Bohn.,
per 1. Juli od. August zu verm. 1109
Kranenstraße 5, 2. Etage, 4 große Zim.,
verfr. mit Balkon und Erfr.,
2 Frontispizkammer, 2 Kammern,
Küche und Keller, auf 1. Oktober
zu vermieten. 1183

Philippstraße 17/19, 4-Z-Bohn.,
u. Zub. Part. u. 3. Et. sof. o. sp.
Nah. daf. 2. Et. 763

Philippstraße 36, 4-Z-Bohn., u.
Balk., Badest., sof. a. um. N. daf.
Ede Platter u. Sandstraße, Land-
hausquartier, 5 Zim. vom Balde,
4-Zim.-Bohn. mit Bad, Erfr.,
Balkon u. allem Zubeh. zu verm.
Nah. daf. od. Platterstr. 12. 1238

Rautenhalderstraße 11 4-Zim.-Bohn.,
mit Zubeh. zu verm. 1163
Rautenhalderstraße 15, 4-Z-Bohn.,
m. 3. d. u. N. Schöfer. 1188

Rautenhalderstraße 4, 4-Z-Bohn.,
Bohn. zu verm. Nah. Hof. r. 757
Rautenhalderstraße 7 (Emmerstr.) 4-Z-
Bohn., freie, sonnige Lage,
mit Garten, auf Juli zu verm. 1131

Scharnhorststraße 22, Part., eine 4-
und 5-Zimmer-Wohnung auf sof.
oder später zu vermieten. 762
Scharnhorststr. 26, 1. gr. 4-Z-Bohn.,
verfr. mit reichl. Zubeh. sof. od.
später zu verm. Nah. Part. r. 1027

Scharnhorststraße 1, herrsch. 4-Z-
Bohn. mit reichl. Zubeh. sof. od. sp.
zu vermieten. 763
Scharnhorststraße 9, 1. 4 Zim. und
Zubeh. auf sof. od. sp. zu verm. 764

Scharnhorststraße 1, 4-Zim.-Bohn.,
entfr. in Rega. Nah. 8. 1. 765
Scharnhorststraße 1, 4-Zim.-Bohn.,
zu verm. Nah. Part. 463

Seebodenstraße 19, 1. 4-Z-Bohn.,
per sofort zu verm. Nah. 1. 1. 1060
Seebodenstraße 27, 2. Et., elegante
4-Zimmer-Wohnung mit reichl.
Zubeh. per sof. od. spät. zu verm.
Nah. Bb. daf. links. 767

Sietenring 19, 4-Z-Bohn., Wohnung
von 4 großen Zimmern, Küche,
Balk., 2 Manf., 2 Kellern usw., auf
1. Juli, ex. fröh. zu verm. 1142

Sietenring 18, 1. 4 Zim. u. Zubeh.,
1. Juli, ex. fröh. zu verm. 1295
Sietenring 1, 1. 4-Z-Bohn., per
1. Juli zu verm. Nah. im Laden. 1173

Sietenring 9, 4-Zim.-Bohn., preisw.
Sietenring 3 4 Z. Küche u. Zub., der
Neuz. entsprechend eingerichtet,
zu verm. Nah. Part. r. 777

Sietenring 3, 4-Zim.-Bohn., 4-Zim.-
Wohnungen, in der 2. u. 3. Etage,
entfr. per 1. Juli, leistung. per
1. Oktober d. N. zu verm. Gefunde
Lage, kein Stutterhaus. In der
Nähe des Rings. Nah. Dobbeimer-
straße 51, 1. links. 1171

Sietenring 4, 4-Zim.-Wohnung mit
Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Nah.
Helmundstraße 5, 1. Et. 1236

4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh.
auf gleich oder später zu verm.
Nah. Karlstraße 8, Part. 1. 556

Sietenring 4, 4-Zim.-Wohnung mit all.
Zubeh. für 630 Mk. sofort oder
später zu vermieten. Nah. Room-
straße 9, Partierre. 1229

5 Zimmer.

Adelheidstraße 5, Hochpart., Wohnung
von 5 Zim. per sof. od. später zu
vermieten. Die Wohnung wird
vollständig neu hergerichtet. 1270

Adelheidstraße 9 5-Z-Bohn., m. Balkon
p. 1. Juli zu verm. Anzuehen vom
11-12, nachm. 4-6 Uhr. Bureau.

Adelheidstraße 22, Ede Adolfsallee,
herrsch. Bohn., 2. Et., 5 Zim. u.
Zubeh., auf sof. od. sp. Nah. 779

An der Ringstraße 9, 1. Etage, herrsch.
Bohn., 5-6 Zim., 2. od. 3. Et. 1028

Bahnhofstraße 6, 2. Et. links, 5 Zim.,
Balkon, Badezimmer, 2 Manf.,
2 Keller per sofort zu verm. Nah.
im Blumenladen dafelbst und bei
Franz. Wilhelmstraße 22. 781

Bismarckring 14, 2. Et., 5-Z-Bohn.,
zu verm. Nah. u. Ringstraße 8, 3. 784

Bismarckring 30, 1. od. 3. Et., 5 Zim.,
2 Manf. u. entfr. Zubeh., per
sof. od. später. Nah. 3 Et. 1073

Clarenthalerstr. 2 (bei d. Ringstraße),
3. Et. L., herrsch. daf. 4-Z-Bohn.,
auf al. od. sp. a. v. N. r. 1220

Dobbeimerstraße 26, Part., 5-Zim.-
Bohn. mit großem Balkon u. Vor-
garten per sof. od. spät. zu verm.

Dobbeimerstraße 97a, Hochp., eleg.
5-Z-Bohn., Bad, Gas, elektr. Licht,
2 Bad., Abfl. auf sof. od. später
oder später zu vermieten. 790

Dobbeimerstraße 106, 3. gr. 5-Z-Bohn.,
mit allen Bequeml. ausgetr., v.
Okt. billig zu verm. Nah. 1 Et.

Emmerstraße 32, 1. 4-Zim.-Bohn.,
Bohn. mit Garten zu verm. 488
Kerolal, Franz-Albrechtstr. 4, 4-Zim.-
Villa, 1. Etage, 5 Zimmer, Bad,
Küche, Speisekammer, ged. Balkon,
elektr. Licht und alles Zubeh.
zu verm. Nah. Part. 793

Emmerstraße 43, 4-Z-Bohn., 5-Z-Bohn.,
mit Garten, sonnige Lage, auf Juli
zu vermieten. 1130

Friedrichstraße 50, 2. 4-Z-Bohn.,
Bohn. nebst Zubeh. p. sof. od. sp.
zu verm. Nah. 1. Et. r. 1271

Gierichstraße 5 5-Zim.-Bohn., Küche
u. Keller per sofort zu verm. 568
Gierichstraße 23 5 Zimmer mit reichl.
Zubeh. sofort zu vermieten. 749

Gierichstraße 26, 1. Et., große 5-
Zimmer-Wohnung mit Balkon
u. reichl. Zubeh. auf gleich od. spät.
zu verm. Nah. daf. u. Moritz-
straße 5, Part. links. 795

Gustav-Adolfstraße 9, 1. Wohnung v.
5 Zimmern, 1 Küche, 1 Manf., 2
Kell., Gas u. Bad auf 1. Juli od.
sp. zu vermieten. Nah. Part. 1189

Gustav-Adolfstraße 32, 1. 4-Z-Bohn.,
Bohn. m. reichl. Zubeh. sof. od.
sp. zu verm. Nah. Kranenstr. 1. 3.

Gustav-Adolfstraße 58, 3. 5-Zim.-Bohn.,
p. 1. Juli a. v. N. Emmerstr. 22, 3.
Derderstraße 25, 1. 4-Z-Bohn., m. a.
Bb., ohne Stb., zu verm. Nah. Hochp.
u. Anzueh. von 11 bis 4 Uhr. 1147

Hochp. 1, Villa San Remo, ruh.
Lage, nächst d. Partier, 1 Bohn.,
5 gr. Zim., gr. Balk., Fremdenz. u.
Zubeh., zu verm. Nah. Hochp. u.
Hochp. 8, od. Partier. 25. 3. 447

Jahnstraße 1, Ede Karlstr., 4-Z-Bohn.,
Bohn., 3. Et., megagut, a. 1. Mai
od. sp. zu verm. ruh. Haus. 1217

Jahnstraße 7, große 5-Zimmer-Wohnung,
1. Et., nebst großem Badezimmer,
Bade-Einrichtung vorhanden, gr.
Balkon, Gas usw., per sofort billig
zu verm. Naheres 2. Et. 538

Jahnstr. 29, am Markt, 4-Z-Bohn., 1. Et.,
5-Z-Bohn., Balk., Bad u. Zub. v.
sof. od. sp. zu verm. Nah. 3. 800

Jahnstraße 44, 3. Et., 5 Zim., Küche,
Zubeh., auf 1. Juli zu vermieten.
Nah. Rheinstraße 96, Part. 1226

Kaiser-Friedrich-Ring 1, 2. 5-Z-Bohn.,
Balk., per sof. u. 1. Et. auf 1. Okt.
zu verm. Nah. Part. links. 1077

Kaiser-Friedrich-Ring 2, 2. Bohn.,
von 5 Zimmern, Küche, 2 Manf.
u. 2 Keller per sof. od. spät. zu verm.
Naheres Laden. 802

Kaiser-Friedrich-Ring 23, Hochpart.,
5 Zimmer, Balkon, Bad u. reichl.
Zubeh. per sof. od. spät. zu verm.
Nah. daf. 1. Et. 803

Kaiser-Friedrich-Ring 47, 3. Z., Bohn.,
von 5-6 Zim., reichl. Zubeh. per
1. Mai, ex. mit reichl. Zubeh. daf.

Kaiser-Friedrich-Ring 88, Hochpart.,
5 Zimmer, Bad u. reichl. Zubeh.,
per sof. od. spät. zu verm. Nah.
Müllerstraße 7, 2. 805

Kapellenstraße 12, 2. Etage, 5 Z.,
2 Bb., 2 Kell., auf al. od. spät. zu
verm. Nah. dafelbst Part.

Karlstraße 39, Part. 1., Bohn. von
5 Zim., Bad, reichl. Zubeh., per sof.
zu verm. Nah. dafelbst. 593

Kreiselstraße 5, Landhaus, Partierre-
Wohnung, 5 Zimmer, fl. Garten
zu vermieten. 808

Kreiselstraße 2 5-6-Z-Bohn. sofort oder
später zu vermieten. 1306

Kreiselstraße 6, 1. Et., 5 Zimmer,
Badekabinett mit all. Zubeh. p. al.
od. spät. zu verm. Nah. Langgasse 16
bei Reiffert u. Co. 804

Luxemburgstraße 3, 1. Et., 5 Zim. m.
Bb. zu verm. Nah. Part. 1078

Mainzerstraße 5-8 Z., R. G. 1. Juli
(1800-2100 Mk.). Derderstr. 21, 21.
Mortstraße 13, 2. Et., 5 Zimmer,
Küche und Zubeh. per 1. Okt. zu
verm. Nah. Seifengasse. 1204

Mortstraße 5, 1. Et., eine Wohnung
v. 5 Z., Küche, Keller, 3 Manf. usw.
wegen Todesfall auf gleich oder
später zu verm. Nah. Part. 1. 1068

Nikolastraße 20, 2. sehr schöne 5-Z-
Bohn., per sof. od. spät. zu verm.
Nah. G. Koch, Bahnhofstr. 16. 814

Nikolastraße 25, 1. Et., 5 Zim. und
Zubeh. per sof. od. spät. zu verm. Nah.
Kerolal 13. 1. 924

Nikolastraße 12, 1. 5 Zimmer mit
Zub. auf 1. Juli zu verm. N. i. Lad.

Ede Platter u. Sandstraße, Land-
hausquartier, 5 Zim. vom Balde,
4-Zim.-Wohnungen m. Bad,
Erfr., Balkon u. allem Zubeh. zu
verm. Nah. daf. od. Platterstr. 12. 1239

Rheinparkstraße 10, Ede Elb-
bühlstraße, 2. Et., eleg. 5-Zimmer-Bohn.,
Bad etc., per sofort od. später. Nah.
Partierre bei Peter Schipper. 1185

Rheinparkstraße 55, 2. 5 Zim. u. Bb., mit
od. ohne Garten, auf 1. Okt. zu verm.
Nah. 1. Et. v. 8-11 u. 2-4 Uhr.

Rheinparkstraße 61 5-Zimmer-Wohnung
an ruhige Familie auf 1. Juli zu verm.
Nah. 1 Et. 1168

Rheinparkstraße 94, 2. Et., 5 Zimmer,
Küche, Balkon u. Zubeh. per
sofort od. spät. zu vermieten. 820

Rödelheimerstraße 10, 1. Et.,
per sofort a. sp. 5-Zim.-Bohn. mit Bb.
zu verm. Nah. Walluferstr. 7. 822

Schierkestraße 13, 1. herrsch. Bb.,
5 Z., Bad, Balk., Bb., sof. N. 8.
Schierkestraße 15, 1. Et., 5-Z-
Bohn. mit allem Komfort, der
Neuz. entsprechend ausgestattet,
per sof. od. spät. zu verm. Naheres
dafelbst Partierre. 825

Schierkestraße 11, 2. 5 Zim. mit
Zubeh. auf 1. Juli. Anzuehen
Montags, Dienstags, Freitags bis
12 Uhr vormittags. 1127

Schierkestraße 15, 3. Et., 5 Zim.,
Bad, Balkon u. reichl. Zubeh.,
ganzl. neu u. modern herger., per
sofort od. später zu verm. Naheres
dafelbst 2 Et., von 11-4 Uhr. 826

Schierkestraße 17, 1. Et., 4-Z-Bohn.,
5-Zim.-Bohn. mit Balkon u. reichl.
Zub. zu verm. Nah. daf. o. B. 827

Schulstraße 6, 1. 5 Z. u. Zub., Gas,
el. L., a. f. Gekochtes, p. 1.7.
Nah. Part., im Papeten-Geich. 1172

Schulstraße 37, 3. B., 4-Z-Bohn.,
5-Zim.-Bohn. auf 1. Juli zu verm.
Naheres dafelbst Rth. Part.

Schandplatz 4 Bohn., 1. Et., 5 gr. Z.,
Balk. u. Bb., 1. Juli. N. 3. 1135

Schandplatz 4, 3. Bohn., 5 große Z.,
Balkon u. Zubeh., auf sofort zu
vermieten. Nah. Partierre. 829

Sonnenbergerstr. 45, 1. 5-6-Z-Bohn.,
al. o. sp. a. v. Nah. daf. 2. Et. 541

Stiftstraße 15, 1. Et., 5-Zim.-Bohn.,
m. Balkon, zu verm. ohne Manf.

Stiftstraße 15, 1. Et., 5-Zim.-Bohn.,
m. Balk., mit od. ohne Manf. 1304

Wallmühlstraße 25, Hochpart., Villa,
5-6 Z., Balk., R., Speisek., Manf.,
2 Kell., neu herger., sof. zu verm.
Anzueh. von 10/11 bis 12
u. von 3 bis 4 Uhr. Nah. 2. Et. 830

Weidenburgstraße 3, 1. neuzeitl. 5-
Z-Bohn., 1. Juli. N. Nr. 5, 3. 1. 1091

Wilhelmstraße 25, 5-Z-Bohn., Villa,
mit herrl. Aussicht auf den Wald,
für gleich oder später Hochp.-Bohn.
von 5 Zimmern, Bad, und reichl.
Zubeh. zu vermieten. Nah. Nr. 3
Hochp. bei Engelmann. 831

Villa Wilhelmstraße 37, 2. Et.,
prachtvolle Lage, nahe Beaufste,
5 Zimmer, Küche usw. per sofort
od. spät. zu verm. Nah. Beaufste. 832

Villa Wilhelmstraße 37, nahe d.
Wald, an den Verortungsanlagen, ist
die 2. Et., sowie die Part.-Bohn.,
je 5 Zimmer, Küche, Bad usw., per
1. Mai resp. 1. Juli zu vermieten.
Naheres Beaufste. 1261

Zimmermannstraße 4, 1. 4-Z-Bohn.,
mit reichl. Zubeh. auf sof. od. sp. 834

Eine 4-Z-Bohn., 5-Z-Bohn., 5-Z-Bohn.,
nabe am Marktplatz, Halle, der
Straßenbahn, mit Balkon, Gas, elektr.
Licht, Manf. u. Keller, auf gleich zu
verm., wegen Aufgabe des Haush.
zu ermäßigtem Preis. Günstige
Lage für Arzt o. Zahnarzt. Nah.
b. Hof. von Warner, Emmerstr. 12, 2.

6 Zimmer.

Mortstraße 4, 1. Et., 6 Zim., Bade-
zimmer, 2 Balkone und reichliches
Zubeh. auf sofort oder später
zu vermieten. 835

Niederstraße 9a, 3. Et., herrsch. 6-Z-
Bohn. sof. Nah. Niederstr. 9.

Niederstraße 6, 3. Etage, rechts,
6 Zimmer, Balkon, Badezimmer,
2 Manfard., 2 Keller zu vermieten.
Nah. im Blumenlad., ob. im Bur.
bei Franke, Wilhelmstr. 22. 1036

Dobbeimerstraße 7 6-Zim.-Bohn. m.
allem Zubeh. 1. Et., per sof. od.
später zu vermieten. Naheres nur
Part. dafelbst. Beschäftigung Mitt-
wochs u. Samstags 10-12 Uhr. 1272

Maurer's Gartenanlage, Elb-
bühlstr. 19/21, hoch, 6-Z-Bohn., 1. Et.,
mit r. Zub. u. all. Bequeml., auf
1. Okt. cr. zu verm. Naheres bei
Maurer, Mittel-Gartenh. 7238

Emmerstr. 39, Landh., f. 6-Z-Bohn.,
gleich oder später zu verm. 836

Emmerstraße 3, 3. 4-Z-Bohn.,
6-Z-Bohn. m. reichl. Zub. p. 1. Okt.
zu verm. Nah. daf. 3 Et. 1087

Emmerstraße 12, 2. Et., 6-Zim.-
Bohn. mit reichl. Zubeh. per
sof. od. sp. zu verm. Nah. 3. 920

Abterstraße 53, Bari., Stallung für 2 Pfl., Futtertr., Rem. 2-8-23, Zul. Blücherstraße 13 gr. Keller. N. 1 r. Blücherstraße 17 Wein. z. v. N. 8. r. Dohseimerstraße 30 herrschaftliche Stallung mit Wagenremise und Aufstiegswohnung zu verm. 1207

Kaulbrunnstraße 6 Vierl., a. f. a. 30 Franz-Abstraße 2, 2, gr. hdb. Wd. an bef. Mieterin abzugeben.

Derberstraße 26 Stall. f. 1 Pferd sof. Zulienstraße 22 Keller, ca. 80 Lutz gr., auf sofort zu verm. Näh. daf. im Tapetengeschäft. 1237

Niedelsberg 28 Stall. und Rubelz. Rdmerberg 8 ein Vier. od. Wochel. mit od. ohne Wohnung zu verm. Rdmerberg 8, 3 r., Stall., 23. u. 24. Weißstraße 18 Stall. u. Remise, ev. als Lagerräume od. Werkst., z. v. Stall, Futtertr., Remise, Flaschenbiller, Werkstätte, ev. Wohn., zu Rdmerz Kaiser-Friedr.-Ring 36, Weinsteller mit Kontor-, Bad- und Schenkraum v. 1. Juli zu verm. Moritzstraße 9. Stein.

Auswärtige Wohnungen.

Clarenthal Nr. 16 Amal 2 3. u. 2. mit Abbl., auf 1. Mai zu verm. Sonnenberg, Kaiser-Friedrichstr. 8, Bari., 2 gr. 3. u. 2. an ruh. Fam. Walbstraße 26 2-Rim.-Wohn. an ruh. Leute sofort zu vermieten.

Walbstraße 28, 1, 23., 3 3. u. 2. nebst Laden, per 1. Juli u. 2-8-23. sof. bill. zu verm. Näh. 1 St.

Dieblich a. Rh., Kaiserstraße, Herrl. 3. u. 2-Rim.-Wohn. preisw. zu vm. Näh. Baubureau Louis Plum hier, Göbenstraße 18. 1097

Dohseim, Wiesbadenerstraße 49, 1, 3 3. u. 2. mit Garten zu vm. Näh. nebenan bei Deuss od. Wiesbaden. Oranienstraße 60, Mth. 2 r. 439

Mietgesuche

Kinderl. Ehepaar sucht 2-3-Wohn. (Nähe Uferplatz). Off. mit Preis unter S. G., Rüdelsheimerstr. 28, 2. Angen. 3-4., ev. 5-Rim.-Wohn., Bari. od. 1. Et., nur Zentrum der Stadt, bis 1. Juni gesucht. Offerten Preis u. C. 431 an den Tagbl.-Verl.

Beamter (finderl.) sucht 1. Juli 3-4-Rim.-Wohn., Wdh., Nähe Bahnhof, im Pr. v. 5-600 Mk. Off. u. H. 431 an den Tagbl.-Verl.

4-5-Rim.-Wohn. v. kinderl. Eheg., zentr. der Stadt, sof. ges. Aftermiets offeriert. Zahl. nach Uebereinkunft. Off. u. S. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Landhaus, 5-7 Zimmer u. Rubelhor, der Juli oder Okt. zu mieten gesucht. Off. m. Preis u. N. 430 an d. Tagbl.-Verl.

In bester Lage wird ein mod. eingerichtetes Haus v. 15-18 Zimmern, für Fremdenpeni. geeignet, zu mieten gesucht. Angebote u. C. 430 an den Tagbl.-Verlag erh.

Junge Dame (Lehrerin) sucht möbl. Zimmer mit voller Peni. in feiner Familie. Offerten unter N. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Kurast sucht sof. eleg. m. Rim. mit Frühlrhd., in der Nähe des Kurhauses, Abgstr. u. Leberberg behaugt. Offerten mit Preisangabe u. C. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht für dauernd möbl. Wohnung, bestehend aus 2 Rim. u. Küche, ev. auch Bad. Best. Offerten mit Preisangabe unter S. 431 an den Tagbl.-Verlag.

Jungesefelle sucht ein nett möbl. Zimmer z. 18. c., in nächster Nähe des Kochbr., Bari. od. 1. Etage, völlig ungeniert. Ausf. fürliche Preisofferten unt. N. 849 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht ein einfach möbl. Zimmer in der Nähe der Sietenschule, wo zwei Knaben sich täglich einige Stunden aufhalten können. Off. erbitte u. S. N. Adelsheidstraße 33, 1.

Gesucht wird von anständ. ruh. Dame für 4 Pers. ein schön möbl. Rim., ev. mit Koch. Off. unt. N. 847 an d. Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht per sofort best. möbl. Kant., Nähe Kochbrunnen. Off. u. N. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Damen suchen f. 1. Juli 2 ger. 1. 3. Sp. (fib. Form. ausgeschl.) Off. m. Pr. u. N. 25 hauptpost.

Sum 1. Oktober cr. sucht ein künftigeverblades Magazin im Stadt-Zentrum oder in der Lage einen Laden mit Nebenräumen oder ein geräumiges Entresol oder eine 1. Etage zu mieten. Offerten unter N. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerplatz für größeres Linder-Geschaft zu mieten gesucht. Offerten u. N. 423 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensionen

Derberstraße 21 f. möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Bades., 45 Mk. m., ev. mit Küche oder Pension.

Launusstraße 20, 2. Stod, 5 Zim.
 Wohnung zum 1. April zu vermieten.
 Näheres Launus-Apotheke, morgens
 9—11 Uhr. 1283

Eine Wohnung
 von 5, event. auch 8 Zimmern
 nebst Zubeh. zu verm. per April
 od. später **Debergasse 27. 1175**

Kapellenstraße 77, Villa, in die Bel.-St., best. aus 5 Zimmern, Bad, Balkon u. sonst. Zubehör, auf Hof o. sp. zu verm. Näh. Goldgasse 5, Baderi Weygandt. 1221

Langgasse 45, 1. Stod, 5 Zimmer, beste Geschäfts-lage, für Zahnarzt, Bureau u. sehr geeignet, pr. 1. Juli zu verm. Näh. Part. 1281

Oranienstr. 33, 1. Et., herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern mit Balkon, Bad, Speisekammer, 2 Mansarden, 2 Keller per sofort o. später zu verm. Näh. Part. 1282

Biebricherstraße 17 ist die in der 2. Etage gelegene, ganz der Neuzeit entsprechend hochherrschl. eingerichtete Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Bad, 2 Kammern, 2 Kellern, Warmwasser-Heizung, elektr. Licht, per Oktober 1907 zu vermieten. Angesehen von 10-12 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm. Näheres Schützenhofstr. 11, Neubur. 1138

Friedrichstraße 40 (Ede Kirchgasse), 1. Etage rechts, elegante 6-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, Speisekammer, per sofort zu vermieten. Was u. elektr. Licht vorhanden. Vorgut, passend für Arzt oder Rechtsanwalt. Näheres bei Wilhelm Gasser & Co. 1284

Kaiser-Friedr.-Ring 71, B. 6 Z. u. reichl. Zubeh., vornehm. Ausstattung, zum 1. Okt. an verm. Näh. Bauverein Schwank, Kaiser-Friedr.-Ring 73, 2. St., u. Rheinstr. 60a bei Part. 1116

Kapellenstraße 16 ist die in der 2. Etage, der Neuzeit entspr. einger., besteh. aus 6 Zimmern, Bad, Gas, elektr. Licht, 2 Treppenhäuser u. reichl. Zubeh., sof. oder später zu verm. Näh. bei dem Besitzer August Werz, Gartenb. 842

Langjährige
Arzte-Wohnung, 6 Zimmer und reichliches Zubehör, **Langgasse 48,** Ede der Webergasse, ist sofort zu vermieten. 1285
Langgasse 48, Heinrich Roemer.

Scheffelstraße 3, in nächster Nähe des Kaiser-Friedrich-Rings, sehr schöne herrschaftl. eingerichtete 6-Zimmer-Wohnung, Bad, 2 Kammern, 2 Kellern, per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 1004

Villa Verotallage, Wohn. u. 6 Zimmer und Zubeh. preisw. zu verm. Engel, Adolfsstr. 3, 6888

Wörthstraße 3, 1. 7-Zimmer-Wohnung, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, Badezimmer, Speisekammer, reichlichem Zubehör, elektrische und Gasbeleuchtung, amerikanische Ofen und Gasheizungen, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kontor im Hof. 1088

8 Zimmer und mehr, Partstraße 43 hochherrschl. 2. Etage, 8 Zimmer u. Bad, zwei Treppenhäuser, großer Garten, am Kurpark, sofort oder später zu vermieten. Näheres Nikolassstr. 8, Part., oder im Hause beim Hausmeister.

Bahnhofstraße 6, beste Ge-schäftslage, 3. Etage, 2 Badezimmer, u. Kiosketts, reichliches Zubehör, evtl. geteilt 5 und 6 Zimmer, zu verm. Näh. im Blumenladen daselbst, oder bei Franke, im Bureau Wilhelmstraße 22. 1035

Friedrichstr. 39a, 1 (Ede Kirchgasse), ist eine Wohnung von 9 Zimmern und reichlichem Zubehör, (Dampfheizung), preisw. per 1. Okt. d. J. zu vermieten. Näh. daselbst 6880

Villa Frick-Reuterstraße 3, enthaltend 8 Zimmer, mit reichlichem Zubeh., Zentralheizung und elektr. Licht, 5 Min. vom Hauptbahnhof, per sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Jahnstraße 17, Part. 1296

Gumboldtstraße 5 herrschaftliches Doppelparterre, 8 Zimmer, Küche mit 2 großen Dienerschaftsräumen u. sonstigem reichlichem Zubehör, wegausbaufähig zum 1. Juli oder 1. Oktober zu verm. Befichtigung v. 4-5 Uhr nachm. Näh. durch Wohnungs-nachweisbureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Kaiser-Friedr.-Ring 5, 3. Etage, hochherrschl. Wohnung v. 8 Zimmern mit reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. durch Wohnungsnachweisbureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Wilhelmstraße 10a, 2. Stod, herrschl. 8-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub., Zentralheiz., Gas, elektr. Licht, Personenaufzug, per sof. od. sp. zu vermieten. Näh. b. Besitzer, 3. Stod. 1006

Sehr geeignet für Ärzte, Zahnärzte.
Wilhelmstr. 4, zweite Etage, neun hübsche Zimmer und Salons, großer Balkon, Badezimmer und Zubehör, Haupt- u. Tiefenentwässerung, Kuchenanlage u. per sofort zu vermieten. Die Wohnung ist ganz neu und modern hergerichtet. Näh. Bureau Hotel Metropole, vm. 11-12. 7002

Wörthstraße 3, 1. 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort u. reichlichem Zubeh. v. sof. od. später zu verm.

Läden und Geschäftsräume.
Bahnhofstraße 5 kleiner Laden zu vermieten. Näh. 1 St. 1243
Blücherstr. 4, gegenüber d. Blücher-schule, ist ein groß. hell. Laden nebst groß. Ladenzim., für Schreib-Geschäft geeg., sofort o. später zu verm. Näh. Blücherplatz 5, Hth. R. b. Hartmann.

Laden.
Große Burgstraße 13 hohes helles Lokal m. 3 gr. Schaufenstern pr. Juli, event. früher, zu verm. Näh. Wilhelmstraße 9, 2. 1007

Dohrheimerstraße 33 schöner **Meßgerladen** mit großem Zubehör und Wohnung billig zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Behndstr. 10, 2. Kessler. 1306

Ellenbogengasse 17 gr. Laden mit Ladenzimmer, ganz oder geteilt, pr. 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst ob. Adolfsallee 45, Part. 7004

Für Rt. 20 per Monat Etzweilerstr. 1 gr. Werkstatt o. Bureau oder Lagerraum (Hochpart. des Hofgebäudes) zu vermieten.

Friedrichstraße 5, Ede Delaspeystraße, nächst d. Wilhelmstraße, sind große Ladenlokalitäten ganz oder geteilt zu verm. R. Friedrichstr. 5, 8. 1009

Laden
Friedrichstraße 3, mit Laden-zimmer, mit oder ohne Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres Wilhelmstraße 10a, 3. 6377

Laden Kirchgasse 30 nebst Ladenzimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1 Stiege. 1010

Für Großbetriebe, Knechtgesch., Fabrikanten u. die von mir bish. innegh. gr. abgekl. Geschäftsräume Karstr. 39, 2. Stod. Gebäude m. hell. gr. Räumen, gr. Keller, Aufzug, Stallung, gr. Sandp., Hofraum u. Torfahrt, f. ab 1/4. cr. m. Voranfrucht od. and. zu verm. Wiss. Warmw. u. Baumst.-Indust. N. J. Betz. 1132

Langgasse 25 sind größere und kleinere Räume im 1. und 2. Stod, zu Kontorwecken oder zum Unterstellen von Möbeln u. Waren geeignet, vom 1. April cr. ab, monatweise zu vermieten. Näh. Langgasse 27, im Druckerei-Kontor.

Laden
Langgasse 31 (Kaisers Kaffeegesch.) ist auf sofort od. spät. anderweitig zu vermieten. R. das. 1 St. 1011

Ladenlokal mit Ladenzimmer u. event. Küche sofort zu verm. Wilschberg 22, B.

Moritzstraße 11 sind die Geschäftsräumlichkeiten (in welchen Regener betrieben wird), bestehend in Laden mit Wohnung, Büroräume, Stallung, Wagenremise mit Heuboden und reichlichem Zubehör, auf 1. Oktober 1907 zu vermieten. Näh. Rheinstr. 107, 1. 1284

Neugasse 4 Laden zum 1. Okt. zu verm. bei G. Weygandt, 1. St. 1224

15 Neugasse 15. Schöner Lad. m. 2 Etagen, in welcher lange Jahre ein Geschäft d. Lebensmittelbranche betrieben wurde, ist z. 1. Oktober zu vermieten. Näheres Weinhausrestaurant Jacobl.

Rheinstraße 20 Parterre-Wohnung für Chem.-Laboratorium, Bureau od. Wirtschaftszwecke geeignet, sof. zu verm. Aust. Dohrheimerstr. 7. 982

Saalgasse 4/6 Laden mit od. ohne Wohnung per sofort zu verm. 1287

Laden (Konsum)
Seerobstr. 10 mit od. ohne Wohn. u. sofort zu verm. Näh. Bismarckring 9, bei W. Voll. 597

Webergasse 8 Laden mit Entresol per Oktober 1907 zu vermieten. Näheres Adolphstraße 12. 1044

Lagerräume. In zu errichtenden Neubau, unt. Dohrheimerstraße, sind versch. Lagerräume, je aa. 200 Qmtr. Fläche zu vermieten, eventl. Wände können noch bündelhaftig werden. Näh. bei Löffler, Göttingstraße 11, Parterre. 1045

Großer
Getriden, beste Aurlage, ca. 300 Quadratmtr. Fläche, 6 Schaufenster, Dampfheizung, elektr. Beleuchtung, für Abzweiggeschäft und dergl. vorzüglich geeignet, per 1. April 1908 zu verm. Anfragen unter 3. 410 an den Tagbl.-Verlag. 1134

Wilhelmstraße
Laden zu verm. Näh. Part.-Hotel. 925
Leere Räume, für Bureau oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Langgasse 25 monatweise zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druck.-Kontor.

Villen und Häuser.

Villa Frankfurterstr. 29 u. Ede Reisingstraße 1019 zu verm. od. zu verl. Näh. beim Besitzer W. Lill. Adolphstr. 22.

Marktstraße 25. Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf gleich oder später im ganzen zu verm. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 8, 1. 1020

Verotallage, 2. Famil.
Villa preisw. zu vermieten.
Engel, Adolfsstr. 3. 6889

Möblierte Wohnungen.

Sonnenbergerstr. 40 möbl. Villa zu vermieten. Näh. das. ob. Lammstr. 17, Kraft.

Elegant neu möbl. Etage mit Küche, 2 Balkons, elektrischem Licht, Bad u. Garten, in ruhiger gehobener Lage, nahe Hochbrunnen u. Wald, zu verm. Kapellenstr. 40.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfsstraße 10, Hth. 1 rechts, hübsch möbl. Zimmer billig zu vermieten, event. mit 2 Betten.

Verotallage, 3. 3 St. 1., freundl. möbl. Zimmer zu verm.

Waldstraße 3, Part., gut möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. In der Nähe 2. St.

Eleg. möbl. Zimmer in ruhiger Villa mit Garten für Wochen und Monate zu vermieten Kapellenstraße 40, 1.

Elegant möbl. Frontspitze, Wohn- und Schlafzimmer mit Nebenraum, per sofort od. später zu vermieten Kapellenstr. 40.

Moritzstr. 15, 1. r., Balkonzimmer, eleg. einger., dauernd zu verm. Dorfstraße 27, 1 l., möbl. Zim. m. 2 Betten an 2 Herren u. vm.

4 gut möbl. Zimmer zu verm. Friedrichstraße 21, 2.

Kemmen, Stallungen etc.
Mauritiusstr. 10, Weinkeller, auch als Saalraum zu vermieten, zu verm. Näheres 1 St.

Answärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 64, Parterre-Wohn., 3 Zimmer, Küche und Keller, auf 1. Juli 1907 zu vermieten. Näh. daselbst. Haltestelle d. Straßenb.

Wietze-Engel
Die verehrt. Hausbesitzer werden ersucht, zum Juli und Oktober frei werdende Wohnungen baldigst anzumelden. Wohnungsnachweisbureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

4-Zim.-Wohnung mit Balkon, in freier Lage, unweit Kochbr. und Dambachtal, von H. ruh. Familie für 1200 Mk. per Juli gesucht. Hauslauf mittel ausgedehnt. Offerten unter W. A. 33 postlag. Schützenhofstr.

Möblierte Wohnung, 5-6 Zim., Küche, Bad und Zubehör, per sofort gesucht. — Kann entfernt von Kuranlagen liegen. — Offerten unter O. 33 an Tagbl.-Haupt-kg., Wilhelmstr. 6. 7146

Ein Arzt sucht möglichst in der frequentesten Aurlage eine geräumige Wohnung von 6 bis 7 Zimmern auf 1. Sept. oder Oktober d. J. Angebote unter B. 433 an den Tagbl.-Verl. erb.

Wohnung gesucht.

Zum 1. Oktober oder etwas früher sucht gute Etagenwohnung von 8 bis 9 Zimmern mit reichlichem Zubehör in ruhiger freier Lage und sieht Offerten mit Preisangabe entgegen H. Brück, Direktor u. D. Conlinstraße 5.

Suche für 4-5 Wochen ein hübsches Zimmer mit zwei Betten, 1 kleines Wohnzimmer in der Nähe des Hochbrunnens. Angabe der Lage und des Preises an Medemus, Berlin, Königin-Augustastr. 29. 1296

Für eine ältere fräuliche Dame werden in einer jüdischen Familie zwei Zimmer, möbl., mit Pension und gewissenhafter Verpflegung gesucht. Gef. Offerten nach Geisbergstraße 5.

Gemütliches Dummer,

möglichst mit Balkon (Morgensonne), für 4-6 Wochen mit gutem Mittagessen von Ehepaar gesucht. Offerten mit Preis umgeben u. A. 343 Tagbl.-Verl. 1289

Größerer Lagerraum mit Bureau, Part., zu mieten gef. Off. u. D. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Schönes Schlaf- u. Wohnzimmer mit Schreibtisch sofort zu verm. Marktstraße 11, 1, nahe Rheinstr.

Rheinstraße 14, 2. Eleg. möbl. Zimmer m. vorzogl. Bem. On parle français. — Se habla español. Bäder im Hause.

Paying guests received. Private villa close to the woods, 15 minutes to Kochbrunnen. Late dinner. Moderate terms. Apply to W. 431 Tagbl.-Verl.

Jeder Mieter verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 13. Telefon 430. F 397

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen von und nach auswärts.
Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.
Verpackungen, Expedition von Hinterlassenschaften, Anseueren etc. etc.

Bureau: 31 Rheinstrasse (neben der Hauptpost.)

Wohnungs-Nachweis-
Bureau
Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Seite, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverlehe

Wirdsch vorgeschlagene Maßnahme geben und Genehmigung zu erteilen, daß wir nur direkte Offerte, nicht aber solche von Vermittlern beiführen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

6000 Mark zur 2. Stelle sofort anzulegen. Direkte Offerten unter E. 429 an den Tagbl.-Verlag.

8000 Mk. Hypothek für Juli auszuleihen. F. Kraft, Erbacherstraße 7, 1.

Kapitalien-Gesuche.
3-400 Mk. gegen Sicherheit u. Bürgschaft per sof. zu leih. gef. Off. u. A. 432 an den Tagbl.-Verlag.

15.000 Mk. auf 3. Hypothek, prima Objekt, gesucht. Gef. Off. unter O. 428 an den Tagbl.-Verlag.

23.000 Mk. prima Restant, mit a. Nachl. u. 1000 Mk. jährl. Abzahl., auch geteilt, unter Garantie zu cedieren. F. Kraft, Erbacherstr. 7, 1.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Veröffentlichen einzelner Worte im Text durch seine Schrift ist unzulässig.

Kent. Geschäftshaus m. gr. Keller, Hof u. Part. u. Eigent. u. f. g. Geb. zu vl. Off. B. 1407 postl. Weidrich.

Villa Alwinstraße, n. Kurpark, für 68.000 Mk. zu verl., event. für 3800 Mk. zu vermieten gleich od. spät. Näh. B. G. Rüd. Nikolassstraße 8.

Gerichtl. Wohnhaus, 4 x 4 gr. id. Zim., Kisp., Vor- u. Hinterhof, 1. r. ruh. Familie für 1200 Mk. u. f. feldgerichtl. Lage, f. 69.000 Mk. zu vl. Anzahl. beliebig. Näh. Friedrichstraße 39a, 3 l.

Haus, vordere Allee, für Arzt, Rechtsanwalt, postl. wegausab. abg. o. l. dahl. größtent. geräumt w. Off. u. O. 428 an den Tagbl.-Verlag. Hauptpl. dr. Lage, u. f. g. g. g. g. zu verlaufen Moritzstraße 33, 2 St.

Verkaufe mein Haus mit Hinterhaus, 2 u. 3-Zim.-Wohn. für jedes Geschäft passend. Rufnum. 106. Rente 6 %. Offerten unter R. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Ader, an Straße gelegen, bill. u. vl. Untere Schützenhofstraße 13, 2 l.

Immobilien-Kaufgesuche.

Geschäftshaus gesucht, gute Lage, Vermittl. verb. Offerten unter H. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Stets vorzuziehende Mittel sind Geld und Bausparnisse zu erlösen, das nur durch direkte Offertiere, nicht aber durch Vermittlung zu beschaffen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypoth.-Kapital zur 1. Stelle
in jeder Höhe zu künftigen Bed. zu begeben, f. Geldgeber kostenfrei, durch 7091

W. Fischer.

Immobilien- u. Hypotheken-Agentur,
Kaiser-Friedrich-Str. 35. Teleph. 1938.

3a. 20,000 Mark

Privatkapital als 2. Hypothek aus-
zuleihen. Offerten u. G. 428
an den Tagbl.-Verlag.

Auszuleihen auf 2. Hyp.
find 40,000 Mk., auch bereit, für gleich
oder 1. Juli. Offerten erbeten unter
W. 428 an den Tagbl.-Verlag.

**M. 50,000. — Rändelgeld zu
4 % auszuleihen.** 7144
Meyer Sulzberger,
Eidelstraße 6.

Privatkapital.

Mk. 50—55,000 auf 1. Hypothek
u. 4 %, Mk. 30,000 auf 2. Hypothek
u. 5 % per Hof, oder 1. Juli auszuleihen.
P. A. Herman, Rheinstr. 43.

Kapitalien-Gesuche.**Geldgeber**

erhalten kostenfreien Nachweis guter
Hypotheken

durch **Ludwig Jstel,**
Weberstraße 16 — Fernspr. 2188.

**Wünsche von diskreter
Hand 10,000 Mark gegen pünkt-
liche Rückzahlung zu leihen.**
Offerten unter A. 443 an den
Tagblatt-Verlag.

16,000 Mk. Rückkaufhypoth.
mit Darlehen zu zehren. Näh.
Rheinstraße 43, 1.

**30—35,000 Mark auf prima erste
Hypothek, auch in zwei Raten zahlbar,
zu 4 1/2 % vom Selbstkäufer gesucht.**
Das Haus ist bewohnt u. trägt jährlich
10,000 Mark Miete. Offerten unter
P. 432 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Mk. 40—45,000. —
als 1. Hypothek auf neu erbautes
Wohnhaus gef. Off. erb. unter
E. 427 an den Tagbl.-Verlag.

**35,000 Mk. auf 1. Hyp. von
Privatkapital gef.**
Off. u. B. 425 an d. Tagbl.-Verlag.

**40—50,000 Mark,
50 % d. Z., auf gutes Objekt für
Juli—September gef. Hoffmann,
Eimerstraße 43.**

Mk. 50,000
auf 1. Hypoth. u. Privatkapitalisten gef.
Off. erb. u. Z. 424 an d. Tagbl.-Verl.

70,000—80,000 Mk.
erste Hypothek zu 4 % bei 60—65 % der
selbstgerichtlichen Lage auf 1. Oktober er.
gekauft. Offert. u. R. 421 Hauptpost.

Erste Hypothek
von 80—90,000 Mk. von Privatmann
ohne Vermittlung auf prima Renten-
haus für 1. Juli oder früher gesucht.
Off. u. D. 414 an den Tagbl.-Verlag.

**Zur Ausführung größerer Be-
stellungen sucht ein gut einge-
führtes technisches Unternehmen
100,000 Mark gegen 6 %, event.
tätiger oder stiller Teilhaber.** Off. unter J. 427 an den
Tagbl.-Verlag.

Immobilien
Stets vorzuziehende Mittel sind Geld und Bausparnisse zu erlösen, das nur durch direkte Offertiere, nicht aber durch Vermittlung zu beschaffen. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
Wer eine Villa
kaufen will, wende sich zwecks kostenfreiem
Nachweis in großer Auswahl an
P. A. Herman, Rheinstr. 43.

Die Villa
Wöhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat Dr. Alberti, Adelsstraße 24.
F 241

Schöne Villa
in Wiesbaden,
in herrlicher Lage, ist billig
zu verkaufen. Offerten er-
beten unter V. 428 an den
Tagbl.-Verlag.

Villa,
direkt am Rotal, Halte-
stelle der Elektr. Bahn,
prachtvolle Lage, sofort zu verkaufen.
Preis 125,000 Mk. Offerten unter
N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Eine 2-Familien-Villa
in feiner, ruhiger Lage (zweimal
6 Zimmer u.), auch zum Allein-
bewohnen leicht hergerichtet, zu
verkaufen. Anfr. u. D. 408 an
den Tagbl.-Verlag zu richten.

Villa mit schönem Obgarden
bei Kavelnstraße für 65,000 Mk.,
Haus Mäurerstr., mit Garten, auch
für Pensionsgew. gut geleg., sind zu
verf. durch Imand, Tannusstr. 12.

**20,000 Mk. unter dem bisherigen Preis ist eine in unmittel-
barer Nähe des**

Kaiserhofs

gelegene Villa mit 9 Zimmern und grossem Garten für 90,000 Mk.
zu verkaufen.

Gelegenheitskauf.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Tannusstrasse 28.

Fremden-Pensions-Villa,
neu, aus der Hand des Baumeisters, hoch-
modern, Skulptur, für 120,000 Mk. mit
15,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
12—15 Zim., Zentralheizung. Näheres
durch P. G. Rieck, Rikolastr. 8.

**Die zum Nachlaß der
Baronin Direkinck
von Holmfeldt gehörige**

Villa
Barckstraße 40
mit Garten, an den Kur-
anlagen, 8 Zimmer,
5 Mansardenzimmer u. reich-
liche Nebenräume, Zentral-
heizung, elektr. Licht-
anlage, ist durch unter-
zeichneten Testamentsvollstrecker
zu verkaufen.
Besichtigung nach vorheriger
Anmeldung daselbst F 241

Justizrat Dr. Loeb,
Kirchgasse 43.

Zwei Villen,
Niederbergstr. 1 u. 3, Gde. Emsierstr., für
eine od. zwei Familien, 8—10 Zimmer,
solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet,
billig zu verkaufen. Besichtigung 3 bis
5 Uhr. Näh. Gebr. Haberstock,
Albrechtstraße 7.

Schöne Villa, Rotalage,
für 2 Familien, preisw. unter
dem Bauwert sof. zu verl. Ca.
wird gutes Stagenh. o. Land in
Tausch genommen. 6990
Engel, Adolfsstraße 3.

Villa mit gr. Garten, 10 Zim.
u. Kochk. vom Erbauer
zu verkaufen. 9 Zimmer
für 1 oder 2 Fam. Angen. Gde. Lage.
Zuschriften u. A. 3 postl.

Villa Leffingstraße 10,
9 Zimmer mit reichlichem Zubehör,
sehr geräumig, mit grossem Garten,
zu verkaufen. Näh. Zahnstraße 17, P.

Herrschfts-Villa
mit Stall und Remise Gde. Gustav-
Freitagstr. u. Uhlandstr. 2a, desgl.
Villa Leffingstr. 5 zu verkaufen.
Näheres daselbst.

Schöne 2-Famil.-Villa,
herrl. Lage, schöner Garten, für
Mk. 55,000 fest zu verl. 7151
Otto Engel, Adolfsstr. 3.

Für Aerzte — Sanatorium.
Ein vornehmer, hochherrschftliches
modernes 4-stöck. Stagenhaus, ganz nahe
beim Kurpark, mit Zentralheizung, Lift,
Gas und elektr. Licht u. 40 prächt-
volle Zimmer, schönem großen Garten,
Haltestelle d. Straßenb. nicht weit, wen-
sterbel. preisw. zu verkaufen. — Vor-
z. u. g. geeignet für Sanatorium, auch für
vornehme Familien sehr brauchbar. —
Off. u. R. 420 an den Tagbl.-Verl.

Haus Langgasse.
Schönes Geschäftshaus in der
Langgasse ist zu verkaufen. Erbitte
Offerten unter C. 418 an den
Tagbl.-Verlag.

Hochrentables Geschäftshaus
in Wiesb. vom Erbauer preisw. zu verl.
es wird Bauplatz mit in Zahlung gen.
Off. erb. u. C. 425 a. d. Tagbl.-Verl.

Wohn- u. Geschäftshaus
in bester Lage ist unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Offerten unter H. 426
an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus Tannusstraße,
do. Langgasse,
do. Albrechtstraße,
Einfamilienvilla Rotal,
Stagenvilla Schöne Aussicht
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen.

E. Kittmann, Geisbergstr.
20, 1.

Süd Langen-Schwalb.
Ein Kurhaus mit Garten, in bester
freier Lage, mit 18 vermietbaren Zim.
u. Speisefächern, ist preiswert zu verl.
Näh. im Tagbl.-Verlag. No

Hotel-Restaurant
in Wiesbaden, best. bürgerlichen
Rang, guter Betrieb, ist zu ver-
kaufen. Offerten unter U. 428
an den Tagbl.-Verlag.

**Weinrestaurant, alt-bekannt, in
jüdischer Nachbarschaft, leichter an-
genehmer Betrieb, besonderer Umstände
halber unter günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen. Off. Anfragen u.
A. 444 an den Tagbl.-Verlag.**

Porteille. Offerte f. Konsente.
Walterdegarbe, Tannus, stets
im Betrieb, anerkannt bestes Material,
beständige Abnehmer (Konsente), nach-
weislich jährl. 9000 Mk. Verdienst,
der noch erhöht werden kann, soll weg-
zur Aufhebung des alten Besitzers für
60,000 Mk. bei 20,000 Mk. Ang. verkauft
werden. J. Imand, Tannusstr. 12.

Immobilien-Bauforschung.
Rentables 3- oder 4-Zimmer-
Haus wünsch. zu
kaufen. Off. E. A. 31 postl. erbeten.

Wir haben zum sofortigen Verkauf:

Villa mit nachweislich gut rentierender Fremdenpension, nahe Kurhaus,
umstandshalber billig,

Villa mit feiner Pension, am Kurpark, zu Mk. 90,000,

Villa Nerotal 45, Größe 23 Ruten, 11 große Zim. u. Zubehör, Mk. 98,000

4 Villen, Adolfshöhe, mit allem Komfort, zu Mk. 46,000 bis 150,000.

Wiesbadener Villen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.

M. Bentz.

J. Dornbach.

6720

Telephon 341. Bureau: Ellenbogengasse 12. Geschäftsstunden: 9—4 Uhr.

Plakate:**Wohnung zu vermieten**

auch mit Angabe der Zimmerzahl

auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel

zu haben in der

L. Schellenberg'schen * * *

* * * Hofbuchdruckerei
Langgasse 27.

Erhalte Deine Zähne

und putze sie mit

**zahnsteinlösender Dentisano-Pasta
ehe es zu spät ist.**

Herr Dr. med. H., prakt. Arzt i. P., schreibt:

An die Fabrik chemisch-pharmazeut. Präparate **Fr. Hammann, Cassel.**
Teile gerne mit, daß ich mit der Dentisano-Pasta sehr zufrieden
bin. Ich habe die Pasta schon in vielen Fällen verordnet und besonders
bei Patienten, die an Zahnsteinleiden litten, sowie bei Rauchern, Erfolge
erzielt, die meine Erwartungen fast übertrafen haben. Schädliche Neben-
wirkungen sind mir nirgendwo aufgefallen. (Ca. 1444) F 7

Depots in Wiesbaden: Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke,
Kgl. Hof-Apotheke, Tannus-Apotheke, Viktoria-Apotheke.

En gros: Handelslsges. Noris, Zahn & Co.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
te Bart, Kfm., m. Fr., Leipzig.

Hotel Aegir.
Roell, Fr., Haag. — Heynen, Gg.,
Fr., Rheindt. — Heynen, Ed., Fr.,
Rheindt. — Kilon, Kfm., m. Fr., Ber-
lin. — Johnson, m. Fam., Orehro. —
Goldstein, Kfm., Hamburg.

Allesaal.
Bouldus, Rent., m. Fr., New York.
— Kiebitz, Fr., Rent., Erfurt.
— Weggold, Fr., Rent., Bonn. — Hess,
Kfm., Berlin. — Rothkämmer, Stud.,
Erfurt. — Buchner, Fr., Rent., Er-
furt.

Bayrischer Hof.
Dittmar, Fr., Koblenz. — Albert,
Lorsch.

Bellevue.
Schmidt, Hüttenredirektor, Engers.

Hotel Bender.
Flintzer, Dr. med., Erfurt.

Schwarzer Bock.
v. Schmeling, Stud., Potsdam. —
Schmidt, Rent., m. Fr., Berlin. —
Bertrand, Rent., m. Fr., Dresden. —
Mayntzhausen, Fr., Rent., Hamburg. —
v. Metzsch, Justizrat, m. Fr., Dres-
den. — Meier, Fr., Behrensbrook. —
Kitsinger, Kfm., Regensburg. —
Hiepe, Hauptmann, Schöneberg. —
Hiepe, Apotheke, Weizlar.

Goldener Brunnen.
Perdon, Kfm., m. Fr., Paris. —
Mühlig-Hofmann, Fr., Rent., Ehren-
heim.

Zwei Böcke.
Groeschel, Rektor, m. Fr., Langen-
berg.

Hotel u. Badhaus Continental.
Homburg, Kfm., Elberfeld. — Arp,
Fr., m. Tocht., Rio de Janeiro. —
Hennick, Fr., Prof., Bremen. — Kind,
Fr., Pastor, Krefeld. — Kannen-
gesser, Rent., Bremen. — Wischhusen,
Fr., Bremen.

Darmstädter Hof.
Grossbuchhaus, Kfm., Elberfeld. —
Heine, Hotelbes., Berlin. — Goepel,
Kfm., Hamburg. — Köhler, Kfm.,
Düsseldorf.

Kuranstalt Dietenmühle.
Brämer, Kfm., Danzig. — Weil,
Kfm., m. Fr., Lodz. — Palm, Fabrik,
Mannheim. — Kahle, Fr., Rent.,
Kottbus.

Hotel Einhorn.
Löh, Kfm., Köln. — Bergner, Kfm.,
Chemnitz. — Brühl, Gutsbes., m. S.,
Marburg. — Meyer, Kfm., Mainz.

Engelischer Hof.
Anderson, Kfm., m. Fr., Hernosand.
— Bach, Prof. Dr. med., Marburg. —
Cederlund, Fr., Hernosand. — Ceder-
lund, Kfm., Hernosand. — Asplund,
Steuerkommissar, Stockholm. —
Bierge, Giertha, Steuerkommissar,
Stockholm. — von Wieniawski, Geh.
Rat, Warschau. — von Niczewski,
Warschau.

Europäischer Hof.
Jacoby, Kfm., Berlin. — Link,
Heidelberg. — Kronenberg, Kfm.,
Berlin.

In Privathäusern.
Abeggstrasse 5:
Weppeler, Fr., Giessen. — Blanken-
burg, Fr., Rent., Quodlinburg.

Villa Albrecht:
Müller, Fr., Geheim. Medizinalrat,
Schwerin.

Pension Fürst Bismarck:
v. Kessler, Rent., m. Fam., Mexiko.
— Meyer, Rent., m. Fr., Elberfeld.

Pension de Brayn:
Heil, 2 Fr., Rent., Haarlem.

Gr. Burgstrasse 14:
von Zwehe, Hauptm., Berlin.

Villa Carmen:
Napier, London.

Dambachtal 17:
Naucke, m. Fr., Magdeburg.

Dambachtal 39:
Theodor, Fr., Lehrerin, Königsberg.

Pension Fortuna:
Saenger, Warschau.

Villa Frank:
Puhlschneider, Fr., Rent., m. Sohn,
Forst. — Sonntag, Fr., Dr., Frankfurt.

Gruen, Redakteur, m. Fr., Berlin.
— Axhausen, Fr., Rent., Landsberg.

Friedrichstrasse 8:
Dietlein, Major, Sulz. — Werner,
Leut., Metz.

Friedrichstrasse 30:
Bolte, Fr., m. Kind, Brüssel.

Gemeindebad:
von Tucholka, Fr., Dresden.

Goethestrasse 16:
Friedrich, Kfm., Frankfurt. — von
Orin, B.-Gladbach.

Grabenstrasse 26:
v. Krogh, Fr., Rent., Hamburg.

Christl. Hospiz I:
Goede, Apotheker, Dresden. — Hof-
mann, Fr., Berlin.

Christl. Hospiz II:
Neubauer, Postdirektor a. D., m.
Fam., Siegburg. — Lehr, Dekan, Frucht.

Vogel, Darmstadt. — Wizeorek,
Danzig. — Lindsay-Smith, London. —
Strieder, Fr., Petersburg. — Cocker,
m. Fam., Marburg. — Kempmann,
Prof., Dorlach.

Evang. Hospiz:
Manger, Pfarrer, Gemmerich. —
Thiel, Kfm., m. Fr., Königsberg. —
Steiner, Pfarrer, Mühlentiedt.

Pension Internationale:
Wyatt, Oberst, England. — Mc.
Cowan, Fr., m. Tochter, Cumberland.

Kapellenstrasse 6, 1:
Roth, Prof., Dortmund.

Luisenstrasse 2, 1:
Altwickler, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.

Pension Margareta:
Clermont, Fr., m. 5 Kindern, Guate-
mala. — Waechter, Fr., Rent., Ham-
burg. — Ramos, Fr., Guatemala.

Marktstrasse 11:
Werner, Rent., m. Fr., Stargard.

Müllerstrasse 1, P.:
Hahn, Fr., Reutlingen.

Müllerstrasse 9:
Wirth, Fr., Kolmar.

Nerostrasse 14, 1:
Baron v. Wolff, Edelmann, Riga.

Nerostrasse 23:
Warnecke, Lehrer, Berlin.

Villa Pensée:
Baron Wrangell, Offizier, Berlin.

Pension Primavera:
Harvey-Hogan, Fr., Johannesburg. —
v. Nordeck zur Rabenau, Freifrau, m.
Bed., Darmstadt. — Delius, Fr., m.
2 Töchter, Bradford.

Röderstrasse 26:
Mattern, Fr., Neuenahr.

Villa Roma:
Klemperer, Privatdozent, Dr., m.
Fam. u. Bed., Berlin. — Filene, Fr., m.
Bed., Boston.

Rheinstrasse 20:
Appelt, Fr., Berlin.

**v. Boyne-
burgh, Oberst, m. Fr., Sachsen-Weimar.**

Pension Viktoria Luise:
Bergmann, Fr., Blankensee. — Wolff,
Fr., Baronin, m. Bed., Schloss Answig.

Augenheilanstalt:
Schmuck, Friesenheim. — Marx,
Fritz, Idstein. — Hahn, Wilhelm,
Ditzheim. — Grün, Fr., Dietz.

**Klein, Gangloff. — Wolf, Mathilde,
Zeilsheim. — Schmidt, Josef, Hausen
(Palz). — Oster, Niederseifers. —
Quint, Fr., Oberstein.**

Groth, Katzenbach.

Und immer noch bellommenes Schreien! — Das Brautpaar hatte sich wieder einmal gegemt, — das kam stündlich oft vor, es hatte gewöhnlich nicht viel zu bedeuten und eine sehr angenehme Befriedigung im Gefolge. Der Stodlin von Basseitz war etwas selbstverleumd, — er war sich mit großer Verlässlichkeit bewußt, daß seine Eheleute mit ihm eine brillante Partie mache, daß er in ganz anderen Umständen als in

„Was steht doch jetzt etwas so apartes, — man hätte fast Mühe gegeben, früher dazu zu kommen!“
(Botschaft folgt.)

Des wertensten Berufung ist, Erreicht zu sein. Mit euch diese Forderung zu erreichen, O, lasst diese euch, mitstehet allen Forderungen, die nicht einfach sind. Wohlthätig.

um weitere eine Seite vorzuziehen und weiter und eroberte sich nun etwa 4,5 Meiler über den Spaltspiegel. Zu beiden Mägen machte sich ein harter Geruch von Schwefelwasserstoff dampf geltend und vom nördlichen Teile des Leinwand- und Gellandes tiefer große Dampfe auf. Man traf Vorbeereitungen, um das interessanteste Phänomen wissenschaftlich zu untersuchen, allein die Beobachtungen gelangten nicht zum Abschlusse, am 7. Juni war das Gelland fast vollständig vorgerückt. . . Im Jahre 1868 erkrankte in mitten der Longschiffen im Zusammenhange mit einem Seeebelen die Galtomittel, die eine große von sieben und acht Quadratmeilen ausmachte. Gute ist das Gelland vollkommen unter dem Meeresspiegel vergraben, aber auch die gleich Schindeln sprechen dafür, daß mit kleinen Schiffeversenkungen getrieben werden kann. Das Gelland ist im Nordborne 1867 gab eine Insel aus dem

Der Schumannsche Saamenport ist wirkliches Sables in England bereits nicht mehr Strodet und Ardele, nicht solo und Striche, sondern, da Meilen und Meilen allenthalb sind, das Singeln, und auch muß es nach nohem Seite gedunghat werden. Wie zuvor ist die Singelründe in so viel harten Fäden gewunden, und das liegt daran, daß für diesen Sport ein besonderes neues System erfinden - so ist in - st en la t u erfinden ist, das fast so schwer zu handhaben ist wie die hanteln, Gold - erndung. Der bloße Silberreiß den früher das Singeln war, ist jetzt verzeilt. Der Gleichverhinder, der die Gänge gebildet hat, heißt Burschery; er hant' zunächst ein Giftgerinnungsbund aus "Weave-proof", aus wasser - blichem Material, und der Schnitt ist bestragt, daß die einzelnen Felle mit den Schimen übereinander greifen, so daß ein ordnungsmäßiges Geflecht entsteht. Gleich heraus -

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.
Preisprophet Nr. 2953.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Preisprophet Nr. 967.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Druckerlohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Bestellschreiben. Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 170.

Wiesbaden, Freitag, 12. April 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Hochkonjunktur, Börse und Banken.

Während uns das verflossene Jahr auf fast allen Gebieten der Industrie eine glänzende Beschäftigung brachte, bot in derselben Zeit die Börse, das Spiegelbild des Wirtschaftslebens eines Landes, das trasse Gegenteil, ein Bild von trauriger Depression und Verödung. Eine im Spätjahr einsetzende Belebung erwies sich als vorübergehend und mußte bald wieder der alten lethargie weichen. In letzter Zeit aber sind bedeutende Kursrückgänge eingetreten, die zeitweise die Börse in einen panikartigen Zustand versetzten, gerade als ob wir uns in den schwersten politischen Zeiten befänden. Der politische Horizont bietet aber zurzeit keinen Anlaß zu einer Beunruhigung und es sind auch andere als politische Gründe für die Kursrückgänge verantwortlich zu machen. In der Hauptsache ist es der schon seit längerer Zeit anhaltende teure Geldstand, der seinerseits eine Folgeerscheinung der blühenden Industrie ist, dann aber in nicht geringem Maße die Angst, daß die glänzende Beschäftigung der Industrie nachlassen könnte und weniger gute Zeiten kommen würden, wie das kürzlich bereits in einem Leitartikel dieses Blattes ausgeführt wurde. Allerdings eilt hier die Börse scheinbar den Tatsachen voraus, denn es liegen zurzeit effektive Beweise für ein Nachlassen der Konjunktur noch nicht vor. Die in den Geschäftsberichten und Generalversammlungen der verschiedensten industriellen Unternehmungen gemachten Mitteilungen lauten nach wie vor im großen und ganzen zuversichtlich. Trotzdem neigte die Börse schon seit langem zu einem ausgesprochenen Pessimismus und selbst die anhaltend glänzenden Berichte aus den Industriebezirken vermochten keine Änderung herbeizuführen, während andererseits mitunter einlaufende ungünstige Meldungen ihre Wirkung fast nie verfehlten. Die Explosivstoffe scheinen sich aber schließlich so angehäuft zu haben, daß jüngst die Selbstentzündung eintrat.

Hochkonjunktur und teures Geld, das eine die Folge des anderen, beides jedoch nicht eine ausgesprochen deutsche Erscheinung, sondern in den meisten Industriestaaten, voran in Amerika, haben wir das gleiche Bild. Besonders in Amerika zeigt der Geldmarkt schon lange eine außergewöhnliche, mitunter kritische Anspannung, hervorgerufen durch eine über die vorhandenen Mittel weit hinausgreifende, allzu hastige Entwicklung, eine hierdurch angefachte wilde Spekulation, ferner durch Interessentkämpfe, wie man sie nur in Amerika kennt, zwischen einzelnen Eisenbahn- und Industriemagnaten und schließlich durch ein für dieses Land und sein rasches Emporblühen gänzlich unzulängliches Geld- und Währungssystem. Dies alles käme schließlich für unsere Verhältnisse nur wenig in Betracht, wenn nicht, wie man schon lange beobachten muß, unsere Börsen in ungewöhnlichem Maße von Amerika

abhängig wären und die dortigen Vorgänge oft die ganze Tendenz bei uns bestimmen. Auch kann man ruhig annehmen, daß sich andernfalls bei uns die Situation an der Börse nicht so zuspitzt hätte. Suchen wir einmal nach den Ursachen dieser Erscheinung. Der deutsche Markt an amerikanischen Eisenbahnaktien dürfte kaum bedeutend sein; die deutschen Spekulationen in amerikanischen Eisenbahn- und Industrieaktien sind wohl erheblich, ausschlaggebend dagegen erscheinen die großen Ausleihungen und Beteiligungen der deutschen Bankwelt in Amerika und die Diskontierung erheblicher Beträge amerikanischer Finanztraffen seitens unserer Banken. Gewiß ist es nur anzuerkennen, wenn unsere Großbanken fortgesetzt bestrebt sind, ihre Beziehungen zu einem so aufblühenden Lande intensiver zu gestalten; es soll auch nicht verkannt werden, daß sie sich in dieser Hinsicht schon oft für den deutschen Handel als Pionier erwiesen haben. Dieses Mal aber scheint man sich drüben doch mehr als gut engagiert zu haben. Gätten sich unsere Banken gegen die fortgesetzten amerikanischen Geldansprüche beizeiten zurückhaltender gezeigt, so wären zweifelsohne ganz bedeutende Beträge dem heimischen Geldmarkt verblieben. Es ist daher zu begrüßen, daß sich in unseren Finanzkreisen jetzt immer mehr der Wunsch nach einem „Los von Amerika“ bemerkbar macht.

In der Hauptsache aber ist die Versteifung des Geldmarktes bei uns, wie schon eingangs erwähnt, auf die erheblichen Ansprüche der heimischen Industrie zurückzuführen. Wenn auch die glänzende Entwicklung derselben nur lebhaft zu begrüßen ist, so fragt es sich auf der anderen Seite, ob es nicht geboten erscheint, dieselbe im geeigneten Moment etwas einzudämmen, wenn, wie es dieses Mal der Fall zu sein scheint, die fortgesetzten Vergrößerungen und Erweiterungen über das Maß einer gesunden Entwicklung hinausgehen. Gerade dieses Empfinden, daß es im Falle eines Rückganges der Konjunktur unserer Industrie sehr schwer fallen dürfte, für die erweiterten Anlagen genügend Beschäftigung zu finden und das vergrößerte Kapital zufriedenstellend zu verzinsen, scheint der Börse schon lange Anlaß zum Pessimismus gegeben zu haben. Den Besitzern und Direktoren industrieller Werke allerdings wird es ja nur erwünscht sein, wenn sie infolge starker Beschäftigung zu Erweiterungen ihrer Anlagen schreiten müssen. Sie vermögen jedoch kaum zu beurteilen, welche allgemeinen Folgeerscheinungen entstehen, wenn die gleiche Veranlassung fast überall zur Ausdehnung und der dadurch bedingten fortgesetzten Inanspruchnahme des Geldmarktes führt, denn fast durchweg sind diese Erweiterungen doch mit der gleichzeitigen Beschaffung neuen Kapitals verknüpft. Ein einigermaßen genaues Bild der Gesamtsituation einer Industrie ergibt sich heutzutage in den mehr oder minder großen Syndikaten und Verbänden, wo die Bestellungen und die Leistungen der einzelnen Werke zusammengefaßt sind. Doch liegt diesen Organisationen bekanntlich in der Hauptsache die Aufgabe ob, die Bestellungen auf Grund bestimmter Beteiligungsziffern auf die einzelnen Betriebe zu verteilen und ferner die Preise ein-

heitlich zu regulieren. Welche Ansprüche eine Industrie aber an den Geldmarkt eines Landes stellt, darüber vermögen nur die Bankverbindungen, voran unsere Großbanken Aufschluß zu geben, denn bei ihnen fließen die verschiedensten finanziellen Ansprüche der Industrie zusammen. Sie in erster Linie können daher beurteilen, ob die Gesamtentwidelung auch, was doch die Hauptsache ist, zu dem verfügbaren Nationalvermögen in richtigem Verhältnis bleibt. Das scheint bei uns aber seit einiger Zeit nicht mehr der Fall zu sein, denn große Posten junger Aktien und neuer Obligationen, welche für das Publikum bestimmt waren, liegen unverbaut in den Portefeuilles der Emissionsstellen und beunruhigen diese und damit auch die Börse. Die Banken hätten gut daran getan, hier etwas stärker zu bremsen und die Ansprüche der Industrie rechtzeitig auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren. Auch hätten sie dies ganz gut vermocht, denn im Grunde genommen haben sie ja selbst die meisten Kapitalsvergrößerungen beschlossen, indem sie allein bei fast allen industriellen Generalversammlungen ausschlaggebend sind und ihr Wille allein fast immer schon im voraus für den Verlauf einer Generalversammlung bestimmend ist. Aber das Bestreben, immer größere Ausdehnung zu gewinnen und mit immer größeren Zahlen zu imponieren, hat bei den meisten unserer Großbanken und Mittelbanken dazu geführt, daß sie auf fast jedes ihnen vorliegende Geschäft eingehen, nur des Gewinnes und des Umsatzes wegen und nur, damit die Sache nicht etwa der Konkurrenz zufällt. So sind auch im letzten Jahre wieder manche Gründungen, Kapitalsvergrößerungen ufm. erfolgt, die sich später als überreilt erweisen dürften. Nur bei ganz wenigen unserer Kreditbanken werden die vorkommenden Kreditgesuche gehörig gesiebt und Spreu und Weizen voneinander getrennt. — Die Ansprüche an den Geldmarkt waren auch seitens der deutschen Staaten und Städte erheblich und speziell bei letzteren scheint ein langsames Tempo dringend geboten. Sicher hätten wir jemals mit teurem Gelde zu rechnen gehabt; zweifelsohne aber hätte die Geldknappheit keinen solchen Charakter angenommen, wenn unsere Bankwelt die ihr zur Verfügung stehenden bedeutenden Mittel nicht in allzu reichlichem Maße dem Auslande und der Industrie zur Ausnutzung überlassen hätte.

Das Publikum hatte im großen und ganzen trotz der anhaltenden Mißstimmung der Börse an seinem Aktienbesitz festgehalten, schien also die Situation günstiger zu beurteilen, als es schon lange seitens der Banken der Fall war. Da kam die Deutsche Bank und offenbarte in ihrem Geschäftsbericht Pessimismus. Bei dem Prestige dieses Instituts und dem Werte, welchen man gerade seinen Ansichten beizumessen pflegt, war damit das Zeichen zum Beginn der allgemeinen Verkäufe gegeben. Dazu kamen noch schlechte New Yorker Börsentage und so traten bedeutende, fast panikartige Kursrückgänge ein. Die Direktion der Deutschen Bank hat jedenfalls nicht vermutet, daß ihre Äußerungen dem Kartenhaus den Todesstoß versetzen und dem deutschen Kapitalistenum so bedeutende Verluste beifügen würden. Die ihr dieserhalb gemachten Vorwürfe hat sie in

Fenilleton.

Max Haushofer †.

Mit Max Haushofer, dem Münchener Professor für Nationalökonomie, ist nicht nur eine liebenswürdige und fein ausgeprägte Persönlichkeit, sondern auch ein bedeutender, noch viel zu wenig gewürdiger Dichter hingediehen, dem nun nach seinem Tode vielleicht erst die gerechte Anerkennung zuteil werden wird. Um die Mitte der achtziger Jahre, in einer Zeit, da die Epigonendichtung der Hamerling und Baumbach ihre letzten Erfolge errang, war er aufgetreten als ein reifer, fertiger Mensch und Künstler, der bereits auf eine lange wissenschaftliche Tätigkeit zurückblicken konnte, und so ward er in dem allgemeinen Rärm, der bald um die „Jünglingsdeutschen“ der „modernen Dichtercharaktere“ entstand, wenig beachtet und mit den übrigen „öden Reimklinglern“ beiseite geschoben. Erst in allerletzter Zeit ist auf sein großes Weltanschauungsgedicht „Der ewige Jude“, das durch ein wohlgemeintes, aber über-schwängliches Büchlein von E. Garleb „Ein deutscher Dante“ nur diskreditiert worden war, in stoffgeschichtlichen Studien über das Ahasvermotiv in der deutschen Dichtung wieder nachdrücklich hingewiesen worden, und besonders Soergel hat in seinem tüchtigen Buche dem großangelegten und tief sinnigen Werke den ihm zukommenden Platz in der allgemeinen Entwicklung angediesen. Von dieser Dichtung fiel dann auch Licht auf seine anderen poetischen Arbeiten, und so ward dem Scheidenden noch eine späte Abendröte zuteil, die hoffentlich nicht so bald erlöschen, sondern in hellerer Deutlichkeit aufblühen wird.

Zwei Elemente des Schaffens lebten in Haushofer, hemmten sich gegenseitig eine Weile und wurden dann schließlich durch die Kraft seiner Individualität zu einer schönen Einheit verschmolzen: Wissenschaft und Dichtung. Vom Vater, dem feinen Schilderer romantisch stiller Landschaften, ward ihm der Sinn für die Schönheit der Natur, besonders der Alpenlande; aber alle schön-färbende Romantik wurde gebändig durch einen scharfen realistischen Blick für die festen Formen und Gesetze des natürlichen Geschehens, für die Eigenart des Volkslebens und die Zusammenhänge der sozialen Gliederung, ein Erbeil des Stammes der Mutter, die einem alten bayerischen Bauerngeschlecht entsprossen war. Es war die Zeit, da W. S. Kiehl mit seinen Wanderungen durch die deutschen Gauen gleichsam eine „Nationalökonomie des Kleinraums“ begründete und die „Naturgeschichte des Volkes“ schrieb, und ein solches Studium in „Freiluft“, ein Lernen beim Wandern und Schönen gefiel dem jungen Haushofer, der sich dem neuen Gebiet der Sozialwissenschaften mit Begeisterung zuwandte. In streng wissenschaftlichen Arbeiten, seinem „Lehr- und Handbuch der Statistik“, seiner Eisenbahn-Geographie, Bevölkerungslehre und Finanzwissenschaft, bewies er seine Fähigkeit zu exaktem Forschen, aber zugleich vermählte sich in seinen Schilderungen der Landschaft, seinen eigenen Touren und Bergbesteigungen beruhenden Alpenbüchern ein tief poetisches Erfassen der Welt mit der ruhigen Betrachtung des Gelehrten, wie sie außer ihm nur noch Kiehl in seinen Werken vereinigte.

Merkwürdig wenig von seinen kulturgeschichtlichen und geographischen Kenntnissen ist in die Dichtungen Haushofers geflossen. Ganz anders wie bei Kiehl, dem mitten zwischen seinen Studien poetische Gebilde aufwuchsen, schwebt die Atmosphäre seiner Werke „zwischen

Diesseits und Jenseits“, wie er einen Band seiner „Geschichten“ selbst betitelt hat. Den ewigen Problemen des Lebens ist sein Auge zugewandt, seine Phantasie schwingt sich über Raum und Zeit hinweg durch die Jahrhunderte, blickt auch wohl in die ferne Zukunft, wie in dem wenig glücklichen Roman „Planetenfeuer“, finkt aber noch lieber den dunklen Mäxeln der Vergangenheit nach, aus denen ihm unheimlich schemenhafte, düster glühende Gestalten aufsteigen, Träger von Menschheitsideen, der ewige Jude, der, in unzähligen Wandlungen stets der gleiche, durch die Geschichte wandelt, wie die dämonischen Frauen seines Vöhrgebüch „Die Verbannten“. Er hat es gewagt, in den knappen Reimversen einer phantastisch springenden Erfindung, die vielleicht am ehesten den Einfluß Hamerlings und der ganzen undichterischen Zeit aufweist, eine schwermütige, von Schopenhauer befruchtete Weltanschauung niederzulegen; aber fern von aller philosophischen Starrheit und Reflexion entladen sich seine Gedanken in der frei hinströmenden Wärme des Gefühls, sind echte Erlebnisse eines leidenschaftlich empfindenden Herzens, Mag den Gestalten des „Ewigen Juden“ und noch mehr der „Verbannten“ eine gewisse Unwahrheit, eine nicht ganz notwendige Pose anhaften, so werden sie doch alle mit Leben erfüllt durch die Sprache des Dichters, der sie nur als Masken seines eigenen Seins, seines eigenen Lebens benuzt. Neben diesem melancholisch grübelnden Weltweisen aber lebt in Haushofer auch ein romantischer Schall, ein Geist der mutwilligen Laune und der Kaprice, aus dem heraus er einige krause Satiren und übermütige Scherzgesänge geschaffen hat. In seinen Erzählungen „Allerhand Blätter“ lebt die amüsante Wirnis geistreicher Einfälle; jenes leichte Arabeskenwesen, das wir an allen unseren Humoristen

der jetzt stattgehabten Generalversammlung allerdings „entschieden“ zurückgewiesen. Die weitere Entwicklung wird wohl beweisen, ob die jetzigen pessimistischen Ansichten des Instituts am Platze sind.

Was nun die Konjunktur selbst anbelangt, so darf es nicht wundern, wenn jetzt eine *Ueberrückung* eintritt. Auch muß man in Betracht ziehen, daß die vielfachen Vergrößerungen der industriellen Anlagen allmählich ihrer Fertigstellung entgegengehen und anfangen produktiv mitzuwirken. Andernteils lassen die Aufträge, welche die Industrie für diese Erweiterungen, also für sich selbst zu erledigen hatte, und welche einen nicht zu unterschätzenden Teil der Beschäftigung ausmachen, jetzt nach. Auch werden durch die Vorgänge an der Börse leicht die Abnehmer der Industrie zu einer Verlangsamung ihrer Bestellungen veranlaßt. Ein Absinken der Konjunktur bringt gewöhnlich auch ein Sinken der Preise der Rohmaterialien mit sich und ein Sinausziehen neuer Bestellungen kann unter Umständen nur von Vorteil sein. Es darf aber angenommen werden, daß der Konjunkturmangel, wenn er kommt, nicht allzu heftig werden wird, denn die Verhältnisse liegen jetzt doch günstiger als das letzte Mal (1900/01), wo besondere Vorkommnisse (Reberggesellschaft, Leipziger Bank, Spielhagengasse usw.) die Lage wesentlich verschärfte. Die Industrie sieht dieses Mal doch fester im Sattel. Auch hinsichtlich der Preisgestaltung sind Ausfahrungen wie damals durch die mäßige Wirkung der verschiedenen Verbände ziemlich vermieden worden. Eines aber läßt sich nicht wegleugnen und das ist, daß der Umschwung, wenn er eintritt, durch die Haltung unserer Bankwelt, speziell der Großbanken, beschleunigt werden ist. Sie in erster Linie tragen die Schuld daran, daß sich bei uns die Verhältnisse auf dem Geldmarkt so gestaltet haben und dies schließlich zum Zusammenbruch der Börse führte. Wohlweislich gehen unsere großen Handelszeitungen über diese Tatsachen stillschweigend hinweg. Man tritt eben den großen Herren nicht gern aufs Füßchen.

Die weitere Gestaltung der Börse ist unter den obwaltenden Umständen äußerst schwer zu beurteilen. Es sind Kurserholungen nicht ausgeschlossen; sie werden sich voraussichtlich aber als nur vorübergehend erweisen. Andernteils sollten etwaige weitere Kursrückgänge das Publikum nicht zu sehr beunruhigen. Es fehlt in solchen Zeiten an der Börse oft an Käufern und dies hat dann zur Folge, daß die Kurse weit über das berechnete Maß hinaus zurückgehen. Das Publikum sollte alsdann nicht planlos darauf los verkaufen, sondern zwischen guten und minder guten Papieren unterscheiden und vor allem nicht übersehen, den inneren Wert seines Besitzes in Betracht zu ziehen, der in solchen Tagen leicht zu dem Kursstand in ein Mißverhältnis kommen kann. Wenn man à tout prix verkauft, dann ist der Verlust effektiv. Auch der teure Geldstand wird einmal nachlassen; auch für die Börse werden wieder einmal bessere Zeiten kommen. Unsere Banken aber werden hoffentlich aus der jetzigen Situation die erforderlichen Lehren ziehen und in Zukunft in ähnlichen Zeiten besser wissen, wie sie sich zu verhalten haben.

C. Wies.

Naumann-Posadowsky.

K. Berlin, 11. April.

Die heutigen Reichstagsverhandlungen wurden durch die Reden Naumann-Posadowsky charakterisiert. Die Eingangs- und Schlussreden der Herren Naab (Antif.) und Sodt (Soziald.) mochten in ihrer Art nicht schlecht sein. Aber sie waren nicht originell. Das Haus hörte ihnen kaum zu. Schon Dr. Mugdan bot einen guten Aufsatze zu Naumanns großangelegten Ausführungen, indem er in den Mittelpunkt der ganzen Sozialpolitik die Sicherung und Erweiterung des Koalitionsrechts

rückte. Auch fühlte sich das Zentrum einigermaßen getroffen durch Mugdans Angriff, daß das Zentrum zurzeit seiner Machtvolle in wesentlichen sozialpolitischen Punkten der Regierung nicht den Daumen aufs Auge gesetzt hätte. Naumann charakterisierte klar und geschickt die sozialpolitische Entwicklung der letzten 20 Jahre. Seine Darlegungen, daß wir unter Hohenlohe und Bülow mehr auf den Außengebieten Sozialpolitik getrieben, aber im Kerngebiete der Großindustrie der immer stärkeren Macht der Syndikate gegenüber den Arbeiter in seinem Koalitionsrecht nicht geschützt hätten, waren ziemlich zwingend. Was er sagte, ist ja in der sozialpolitischen Literatur auch schon ausgeführt worden. Naumann selbst hat auf der Mannheimer Tagung für Sozialpolitik auch schon manches davon ausgeführt. Aber im Reichstage waren doch so umfassende und tiefgehende Gedankengänge seit langer Zeit nicht gehört worden, so daß das Haus mit äußerster Spannung zuhörte und sich durch die Rede förmlich erfrischt fühlte. Sehr getroffen fühlte man sich auch an den Tischen des Bundesrats durch Naumanns Hinweis, daß an der sozialpolitischen Unfruchtbarkeit der letzten Jahre nicht der Reichstag, sondern lediglich der Bundesrat schuld sei, sowie durch das Bedauern, daß zwar der Bundesrat den Reichstag auflösen, aber der Reichstag nicht auch den Bundesrat neu wählen lassen kann. Diese Äußerung wurde nachher in den Wandelgängen massenhaft besprochen. Jedenfalls hat sich Naumann mit einem Schläge den Ruf eines der besten Parlamentsredner erworben. Selbst beim Zentrum gewann er wiederholt lebhaften Beifall. Graf Posadowsky's Erwiderung stand nicht auf der Höhe. Seine Beispiele, daß Deutschland in sozialpolitischer Beziehung weiter sei als andere Länder, paßten nicht recht. Besser war, was er über den Vorwurf des Zuvielreglementierens sagte. Dagegen ging er auf die Anklage, daß die Regierung nichts getan habe, um den Arbeiter und auch die Staatsautorität gegenüber den Ringen und Kartellen zu schützen, gar nicht ein. Sein Hinweis auf die mancherlei sozialpolitische Kleinarbeit beschränkte nur die Klagen der freisinnigen Mugdan und Naumann. Was Posadowsky endlich über die Kernfragen wie über das in Aussicht stehende Vereins- und Versammlungsrecht andeutete, läßt vermuten, daß da der Bundesrat genau so unvollkommen arbeitet wie bei dem Arbeiterberufsvereinsgesetz. Viel bemerkt wurde übrigens auch der geheimnisvolle Hinweis Posadowsky's auf die Angriffe, die er nicht im Parlamente und in der Presse, sondern auch noch an anderen Stellen erfahren hätte.

Politische Übersicht.

Krisengerichte.

L. Berlin, 11. April.

Im Reichstage gehen wieder einmal Gerüchte über Personalveränderungen in den höchsten Reichs- und Staatsbehörden um. Man will wissen, daß eine Reihe von schwabenden Fragen jetzt, nach der Rückkehr des Fürsten Bülow, zur endgültigen Erledigung gelangen soll. Es würde sich, wie es weiter heißt, vielleicht nicht bloß um die Neubestellung des Kultusministeriums, sondern noch um weitere Änderungen handeln. Wir können nicht sagen, was an diesen Gerüchten ist, wir wissen jedoch, daß sie verbreitet werden. Übrigens ist ja damit nichts Neues gesagt, und das Neue wäre höchstens, daß Veränderungen, die man für einen späteren Zeitraum erwartet hatte, schon früher eintreten sollen.

Auer.

Zur Charakteristik des verstorbenen Abg. Auer wird uns von parlamentarischer Seite noch geschrieben: Auer war der Typus eines Vertreters der modernen „Arbeiterbewegung“, nicht der Sozialdemokratie im Sinne des Parteiprogramms. Die Schriften von Marx, die für Kantstky und Genossen kanonische Geltung haben, betrachtete er nur als lehrreiche Bücher wie andere auch.

Die Wendung von der „kapitalistischen Produktionsweise“ verpörrte er geradezu; das sei eine Phrase, die die Agitatoren anwenden, wenn sie sonst nichts mehr künftigen. Es galt ihm, „das allgemeine Lebensniveau der Arbeiterklasse und überhaupt des Volkes allmählich zu erhöhen“, und anders dachte er sich auch das „Endziel“, die „sozialistische Gesellschaft“, nicht. Es ist ein Zeichen von Auer's geistiger Tüchtigkeit, daß er trotz dieser Anschauungen eine führende Parteistellung erlangte. Freilich war er auch in der Art, wie er seine Regereien äußerte, viel behutamer als die „Revisionsisten“, unter denen man ihn nicht einmal mitzunennen pflegte, deren stärkster Schütze er aber war, so lange er arbeitsfähig war. Wäre die ganze Sozialdemokratie eine Partei Auer gewesen, so hätte es nie ein Ausnahme-gesetz, auch nie eine parlamentarische Ausnahmestellung der Sozialdemokratie gegeben. Auer hat in der Fraktion seinerzeit die Annahme der Arbeiterversicherungs-gesetze befürwortet, blieb aber damit in der Minderheit. Seine Stellung in der Partei oder seine Auffassung von ihrer Aufgabe teilt vielleicht am ehesten Rosenfeld. Vollmar ist ebenso bedächtig und gemäßig, aber nicht ein so reiner Vertreter der Arbeiterklasse. Es war bei Auer's Anschauungen vielleicht natürlich, daß ihm der Einfluß der Akademiker nicht behagte. Die Rolle, die er bei den Angriffen auf Diebstahl seinerzeit gespielt hat (unschöne Angriffe, die man außerhalb der Sozialdemokratie kaum begriff), streiche man lieber aus seinem Andenken. Bei den politischen Gegnern war Auer beliebt als ein gemüthlicher Bayer und verführlicher Debatter.

Gymnasialbesuch der Mädchen.

Etwas Rückföhrliches wird zur Abwechslung einmal aus dem Großherzogtum Hessen gemeldet. Die dortige Regierung gestattet die Aufnahme von Mädchen in die Gymnasien, d. h. sie hört in jedem Fall die Meinung des betreffenden Lehrerkollegiums und trifft dann die Entscheidung. Das Lehrerkollegium am Gymnasium in Worms hat nun den Beschluß gefaßt, die Aufnahme von Mädchen in die Unterklassen grundsätzlich abzulehnen oder, besser gesagt, nicht vorzuschlagen, und demgemäß wird sie ihnen denn auch regelmäßig verweigert. In Baden hat sich die Teilnahme von Mädchen am Unterricht der höheren Lehranstalten nach dem einstimmigen Urteil — auch der Ultramontanen — bestens bewährt, und in den Reichslanden wird jetzt die Einrichtung gleichfalls eingeführt. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß die großherzoglich hessische Regierung nicht an das Urteil der Lehrer gebunden ist, zumal wenn diese die Voraussetzung der Regierung nicht teilen, sondern prinzipiell anderer Meinung sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hatte Donnerstagmorgen, wie schon gemeldet, eine Besprechung mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes und empfing dann im königlichen Schlosse die Mitglieder des fürstlichen Theaters von Monte Carlo. Am Freitag und Samstag war er in der Abreise und hörte die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Später folgte der Kaiser einer Einladung des Fürsten Benden von Donnersmarck zum Frühstück.

Aus Hamburg wird der „Al. Presse“ telegraphiert: Während der Anwesenheit des Kaiserpaars wird Prinz August Wilhelm mit seiner Braut hier eintreffen und dann gleichzeitig mit dem Kaiser nach Breslau zur Dammstrafation an der dortigen Universität fahren.

In Bädungen fand gestern die Hochzeit des Dr. jur. Freiherr Cornelius Hehl und der Prinzessin Mathilde von Hessenburg statt. Bei dem Diner im Schlosse stellte das 118. Regiment die Musik.

* Ungültige Reichstagswahl. Die Wahlprüfungs-kommission des Reichstags erklärte gestern die Wahl des Abg. Freiherrn v. Richthofen (kons.) für ungültig. Die Entscheidung ist besonders interessant, weil es sich in diesem Falle um ein Eingreifen des Reichskanzlers in die Wahlbewegung handelt. Die Ungültigkeitserklärung erfolgte mit 7 gegen 6 Stimmen.

dem Gebiete der Industrie unser Lehrer war. Darauf erwiderte Staatsminister a. D. v. Möller. Im Namen der deutschen Delegierten sandte Erzengel v. Möller ein Telegramm an den deutschen Kaiser, in dem er mitteilt, daß sie nach einer ereignisvollen Fahrt über das Allegheny-Gebirge, wo sich die Lokomotive durch drei Fuß hohen Schnee Bahn brechen mußte, in Pittsburg angekommen seien und den Präsidenten Roosevelt gesehen hätten. — Bei den Feierlichkeiten versuchte ein Zerrinniger mit einem offenen Messer an Carnegie heranzukommen. Er wurde verhaftet.

Theater und Literatur.

In Harrogate starb Mittwoch, 54 Jahre alt, der bekannte Schriftsteller James Davis, der unter dem Namen Owen Hall die Operette „Gefährte“ geschrieben hat, die ihm 500 000 Pfund Sterling einbrachte.

Bildende Kunst und Musik.

Die Zeitschrift „Hohe Pforte“ veröffentlicht einen Protest, der von den namhaftesten Architekten gegen das Preisgericht der Friedenspalast-Konkurrenz im Haag erhoben wird. Der Jury wird zum Vorwurf gemacht, daß sie die von der Carnegie-Stiftung erlassenen Preisgerichtsbestimmungen nicht beachtet und Entwürfe preisgekrönt habe, die nach diesen Bestimmungen von der Preisbewerbung hätten ausgeschlossen bleiben müssen. Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt des französischen Architekten Cordonnier scheint den Stein des Anstoßes zu bilden.

Der Unterrichtsminister hat die Vorschläge der Künstlerjury für Zuerkennung der großen goldenen Staatsmedaille an den Maler Andreas Dirks in Düsseldorf genehmigt.

Wissenschaft und Technik.

Geheimrat Professor v. Leyden, der Leiter der ersten medizinischen Klinik an der Königl. Charité zu Berlin, ist durch Verleihung des Prädikats Excellenz ausgezeichnet worden.

von Jean Paul bis Gottfried Keller bewundern. Und in der Märchendichtung „Brinz Schmudelholz“, seiner letzten Gabe, die er uns im vorigen Jahre bescherte, versucht er sich in einem phantastisch satirischen Capriccio, das den Dichter des „Ewigen Juden“ als einen launig heiteren Spötter, als anmutigen Vereiner von Romanistik und Gegenwart, von Tiefinn und Humor zeigt.

Dr. P. L.

Aus Kunst und Leben.

* Marcell Salzer's „Lustiger Abend“. Bei seinem vorletzten Besuche las Marcell Salzer im kleinen Saale des Zivillafinos vor einem kleinen Auditorium. Aber er bot ein geschmackvoll gewähltes, voll zu nehmendes Programm, man durfte seine Rezitation mit ersten künstlerischen Maßstäben werten und nahm ein paar starke, bleibende Eindrücke mit heim. Gekrönt las Marcell Salzer im großen Saale des Zivillafinos (Friedrichstraße) vor einem sehr zahlreichen Auditorium — aber das äußere Mehr wurde wieder einmal ein inneres Weniger. War Salzer das vorige Mal mehr ernste Kunst, so war er gestern mehr Variété. Das drückte sich schon im Programm aus, das er in der Hauptsache mit Mideamus' Märchen aus Berlin W. „Mitternachts klinkenden Rost“, „Märchen vom Baldschrott“ und „Aschenbrödel“ bestritt. Überflüssig, zu sagen, daß er sie mit effektvollsten Tricks und raffinierter Pointierung erzählte. So las er auch einen Abschnitt aus Ludwig Thomas' „Landsbuben-geschichten“, v. Schlichts „Nepers Urlaub“ u. a. Daß man ihm aber nicht Unrecht tut, wenn man mehr von ihm verlangt und ihn gestern gern ernstlicher zu nehmender gesehen hätte, das bewies er mit dem Vortrag von Wilhelm Buschs Kapitel vom Dichter und G. Urbans „Der Esberg“, in denen all die Varietés-mäßen und Brei-teffektigen, mit denen er den übrigen Abend ausstaffierte, versanken und einer ein-

facheren, ehrlich fortsetzenden, tiefer eindrucksvollen Kunst des Wortes Platz machten.

J. K.

— **Konzert in Mainz.** Aus Mainz, 12. April, wird uns berichtet: Die winterliche Konzertaison loberte zum Schluß noch einmal in echt künstlerischem Feuer empor. Die vortreffliche Klaviervirtuosin Frau A. Ries v. Trzaska und Frau G. Materna veranstalteten heute im großen Saale der „Viedertafel“ ein Konzert, das mit zu den besten des vergangenen Halbjahrs zählt. Die gefeierte Primadonna des Mainzer Stadttheaters, Frau Materna, sang neben Arien und Liedern zwei Kompositionen ihres Bruders, „Wehmüt“ und „Frage nicht“, die ein originelles Talent verrieten und prächtig vorgetragen unter Kapellmeister Fegglers Begleitung stürmischen Beifall auslösten. Die gewandte Pianistin Frau v. Trzaska bewährte reiche Empfindung und vorzüglich ausgebildete Technik in Klavierstücken von Beethoven, Chopin und Liszt.

Die Festlichkeiten zur Einweihung des Carnegie-Instituts in Pittsburg haben gestern mit einem Empfang der Gäste begonnen. Nach Verlesung eines Briefes Roosevelts übergab Carnegie in fast einstündiger Rede das Institut der Stadt. Am Schluß seiner Rede sprach er gleichfalls den drei Großmächten den Dank für die Entsendung von Vertretern aus. Der Vassus bezüglich Deutschlands lautete etwa: Ich möchte speziell des Interesses gedenken, welches durch Entsendung eines Generals und eines Ministers jener bedeutende Monarch, der deutsche Kaiser, bekundet. Mögen seine Vertreter ihm den Dank aller am Institut Interessierten übermitteln. Wir wünschen ihm lange Dauer seiner gesegneten Regierung, die Friede und Wohlstand für sein Volk zeitigt. Doch sei ihm inmerdar angerechnet, daß seine Hände rein von Blutvergießen und einem Kriege geblieben sind. Erwinnern wir uns an die Tatsache, daß in Charlottenburg eine technische Hochschule besteht, welche das Vorbild für die unsere ist und an die Tatsache, daß Deutschland auch auf

Freiherr v. Nidthofen war als konservativer Kandidat im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau aufgestellt worden. Er kam mit dem Sozialdemokraten Feldmann in die Stichwahl, während der freisinnige Kandidat, der Landtagsabgeordnete Goldschmidt, ausfiel. Zwischen Haupt- und Stichwahl provozierte nur der Chefredakteur eines in diesem Wahlkreis erscheinenden Blattes eine telegraphische Äußerung des Reichsfürsten Fürsten Bülow, die dahinging, daß in der Stichwahl alle bürgerlichen Parteien unterschiedlos gegen die Sozialdemokratie zu stimmen hätten. Die Folge davon war, daß denn auch der konservative Kandidat fast sämtliche liberale Stimmen erhielt und mit überwältigender Majorität siegte. Die Kommission sah heute in der Mehrheit in diesem Telegramm des Reichsfürstlers eine unzulässige Wahlbeeinflussung und kam daher zu dem Beschluß, die Wahl zu kassieren.

Die deutsch-amerikanische Tarifrage. Nach einer Meldung der Londoner „Tribune“ aus Washington haben die Regierungen der Vereinigten Staaten und Deutschlands sich über die Tarifrage verständigt. Deutschland hebt alle Einfuhrzölle auf mit Ausnahme der Minimalzölle auf konservierte amerikanische Fleischwaren. Amerika dagegen reduziert die Zölle auf deutsche Weine, so daß der Export deutscher Weine nach Amerika ebenso leicht werden wird wie der Export französischer Weine. Dieses Arrangement soll ab 1. Juli in Kraft treten.

Erzbischof Dr. Fischer in Köln trat mit dem Domkapitular Dr. Blank und dem Geheimsekretär Dr. Jansen eine Reise nach Rom an, von der er am 26. April wieder zurückkehren wird.

In Sachen der Schiffsabgaben hat, wie der „Börse-Courier“ erfährt, anfangs dieser Woche in Berlin in aller Stille eine Konferenz namhafter Vertreter mehrerer der wichtigsten deutschen Stromgebiete stattgefunden. Man kam zu dem Schluß, daß die Ausbesserungen auf Annahme der von der preussischen Seite vorbereiteten Verfassungsänderung weder im Reichstage noch im Bundesrat sicher seien, daß vielmehr mindestens im Bundesrat eher eine Ablehnung der Änderung des § 54 wahrscheinlich sei. Im Hinblick auf diese Sachlage erschien es angezeigt, Schritte zu tun, um auf die noch unentschiedenen oder gleichgültigen Stellen einzudringen, um sie von der Notwendigkeit der Schiffsabgaben zu überzeugen. Man kam überein, in gegenseitiger enger Verbindung miteinander zu bleiben und ein gemeinschaftliches Vorgehen zu unterstellen.

Auers Nachfolger als Sekretär der sozialdemokratischen Partei soll der frühere Abgeordnete Wolfenbühler werden. In Auers Wahlkreis kandidiert für die sozialdemokratische Partei Dr. Gradnauer.

Arbeiterbewegungen. In Hamburg wurden in einer Vollversammlung des Hafenbetriebsvereins die gestern in einer Resolution unterbreiteten Gegenanträge der Schauerleute strikte abgelehnt. Der Konflikt besteht also in vollem Umfange weiter. — In München sprach der Generalappell der ausgesperrten Schneidergehilfen in einer Resolution dem Hauptverband des Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes seine größte Mißbilligung aus und erklärte, die Arbeit nicht aufnehmen zu wollen, bis in allen in der Lohnbewegung stehenden Orten die Tarife gruppenweise vereinbart worden sind. — In Hamburg dauert der Kampf im Schneidergewerbe fort. Die Gesellen nahmen am Donnerstag nicht die Arbeit auf, da sie bestimmte Zusicherungen über die Höhe des Lohnzuschlages verlangten. — Die „Post. Ztg.“ meldet aus Düsseldorf: Der Ausstand der hiesigen Dekorationsmaler und Anstreicher wurde durch einige Zugeständnisse der Arbeitgeber beendet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Stand der Ausgleichsverhandlungen ist ein zuversichtlicher. Es ist Aussicht vorhanden, daß eine vertragmäßige Übereinkunft zustande kommt und ein bloßes Reziprozitätsverhältnis vermieden werden kann.

Italien.

Die italienische Presse ist nervös wegen des einem Bündnis gleich zu erachtenden Verhältnisses Englands zu Spanien und bespricht die zum Teil kapitale Bedeutung desselben für die Verschiebung der Verhältnisse in Europa. Die Presse äußert demzufolge den Wunsch nach einer offiziellen erschöpfenden Erklärung über den Text des Dreibündnis-Abkommens.

Rußland.

Nach Meldung aus Voz wurden dort gestern nach 4 Personen, darunter ein Jude erschossen, 4 Arbeiter verletzt. In der Balut-Vorstadt wurden alle Läden aus Furcht vor Plünderungen geschlossen. Auf der Petrikauer Hauptstraße durchsuchten Militärpatrouillen alle Passanten.

Frankreich.

Die Bäckergesellen in Paris haben den von ihnen angekündigten Streik erklärt. Militärbäcker sind bereits eingesperrt. Die Behörden erklären, daß eine Ausnahme nicht nötig werden würde. In einen Ausstand der Kellner glaubt man in den Restaurants und Cafés nicht. Die ganze Garnison ist konfiguriert. Abends vereinigen sich die Bezirksgruppen der streikenden Bäcker in 20 Lokalen. Die Stimmung ist einer Aufnahme der Diskussion mit den Arbeitgebern günstiger geworden. Die Grundlagen für einen neuen Lohnvertrag bestehen bereits. In Marseille wurden in der letzten Nacht 12 Militärbäcker zum Krieg ausständiger Bäckergesellen kommandiert. Sie schloßen jedoch Unwohlsein vor und verließen des Nachts die Bäckereien.

Der Bäckerstreik macht sich in der Physiognomie von Paris wenig bemerkbar. In der Arbeitsnachweisung

für Bäcker meldeten sich viele arbeitslose Bäcker; sie wurden engagiert. Die Bäckereien sind wie gewöhnlich offen. Nach den aus den größten Provinzstädten eingehenden Meldungen ist der Ausstand als gescheitert zu betrachten; auch von weiteren Aufhebungen wurde nichts berichtet. — Auch aus der Provinz wird berichtet, daß der Generalausstand gescheitert ist; aus Anlaß des Ausstandes der Lebensmittelbranchen-Angestellten sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Sämtliche Bäckereien werden von Polizei bewacht. Bis jetzt sind Zwischenfälle nicht eingetreten.

In Chalons-sur-Saône fand die Beerdigung des in Marokko ermordeten Dr. Mauchamp statt. Der Minister des Innern, Pichon, hielt die Grabrede, in der er sagte, daß Mauchamp als Apostel gelebt habe und gestorben sei. Sein Streben war, Frankreich bei der Ausbreitung der Zivilisation in Marokko behilflich zu sein, wo die Nachbarschaft Algiers für Frankreich so starke Motive des Einflusses und Eindringens schaffe. Von dem an Mauchamp begangenen Verbrechen sei ganz Frankreich betroffen. Der Minister erinnerte an die getroffenen Maßnahmen und die Befehle Wdschads, welche, was auch kommen möge, so lange dauern werde, bis Frankreich alle die Genugtuungen erlange, die es in unbestreitbarer Ausübung seiner Rechte gefordert habe. Die Mehrzahl der Generalräte beschloß die Schließung der katholischen Universität.

England.

Im Unterhause führte Staatssekretär Gren nach der Mitteilung, daß Lord Cromer, der bisherige diplomatische Agent Englands in Ägypten, aus Gesundheitsrücksicht zurücktritt, aus: Die Nachricht habe bei der Regierung das größte Bedauern hervorgerufen. Wir verlassen uns auf Lord Cromer und hatten ebenso Vertrauen zu ihm, wie die früheren Regierungen so viele Jahre hindurch. Die Regierung ist entschlossen, Cromers Werk aufrechtzuerhalten und die von ihm begonnene Politik fortzusetzen. Ich unterbreite die Schwierigkeit nicht, die die Fortsetzung seines Werkes, das so sehr von ihm abhängt, ohne ihn bietet. Sein Rücktritt ist der größte Personalverlust, den der englische Staatsdienst erleiden konnte. In allen schwierigen Verhältnissen, die sich in früheren Jahren in Ägypten und anderen Gegenden darboten, hat Lord Cromer einen Erfolg erzielt. Wenn in späteren Jahren unsere Fortschritte erleichtert werden, so ist das zurückzuführen auf das Prestige und das Vertrauen, das Lord Cromer geschaffen hat. Gren gibt sodann die Ernennung Gorts zum Nachfolger Cromers bekannt und erklärt, die Ernennung sei nach Rücksprache mit Lord Cromer erfolgt. Balfour schließt sich sodann den Ausführungen Grens an, die auf allen Seiten des Hauses lebhaften Beifall finden.

Die englischen Torpedobootsperitörer „Falcon“ und „Colne“ stießen im Kanal zusammen und erlitten dabei ausgedehnte Beschädigungen.

Es verlautet, der vorgezogene Kabinettsrat unter Campbell-Bannermans Vorsitz beschloß, da die Mehrzahl der Minister eine Herabsetzung mißbilligt, das gesetzgeberische Programm zu verkürzen, die Schanzreform fallen zu lassen und nur die irische Vorlage, die Heeresreform, die Schaffung englischer Kleingüter und die Abänderung des Patentreiches auf der Liste zu behalten. Da nach Aussage der konservativen Zeitungen das Oberhaus die irischen Vorlagen verwerfen und das englische Agrargebiet gründlich umändern wird, ist die längst erwartete Krijis zwischen beiden Häusern vor der Tür.

Schweiz.

Die Frage der Trennung von Kirche und Staat steht im Kanton Genf andauernd auf der Tagesordnung. Die Mehrzahl des Großen Rates dieses Kantons hat die Absicht kundgegeben, sich für die Trennung auszusprechen, und die dafür eingesezte Kommission hat einen Gesetzentwurf in diesem Sinne vorbereitet. Es ist wahrscheinlich, daß die Bevölkerung des Kantons aufgerufen werden wird, sich im Wege des Referendums über diese Frage auszusprechen. Man kann voraussetzen, daß sich das Volk in demselben Sinne äußern wird wie die Mehrzahl des Großen Rates. Die Annahme der Trennung durch den Kanton Genf wird zweifellos nicht ohne Wirkung auf die Nachbar Kantone und insbesondere auf den Kanton Neuchâtel bleiben, wo, ungeachtet der bereits einmal erfolgten Ablehnung der Trennung, die Anhänger derselben immer bereit sind, die Frage von neuem aufzuwerfen.

Belgien.

Nach der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer hatten die Minister und der Präsident der Kammer eine längere Besprechung, in deren Verlauf dem Vernehmen nach beschlossen wurde, dem König das Entlassungsgesuch des Kabinetts zu überreichen. Später hatte der Sekretär des Königs Carton de Wiart eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

Griechenland.

König Viktor Emanuel empfangt in Athen auch den Generalgouverneur von Kreta, früheren griechischen Minister Jaimis, in Audienz. Er gratulierte dem Gouverneur zu seiner Ernennung und sagte ihm weitere wohlwollende Behandlung der Angelegenheiten Kretas durch die Schutzmacht zu.

Marokko.

Infolge einer Anweisung des Maghzen versuchten Mohammed el Torres und El Mokri die Verhandlungen mit der französischen Gesandtschaft zu eröffnen. Diese antwortete, daß sie sich in keine Besprechung einlassen werde, bevor der Sultan ohne jede Einschränkung die französischen Forderungen im Prinzip angenommen habe.

Das diplomatische Korps nahm in seiner gestrigen Sitzung endgültig das Reglement, betreffend den Handel mit Jagdgewehren, an, nach welchem in jedem offenen Hafen je ein Händler jeder Nationalität zum Vertrieb ermächtigt wird. Außerdem beschloß das diplomatische Korps, den Minister des Innern um die Abberufung des Paschas von Casablanca zu ersuchen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. April.

Welche Änderungen bringt das neue Staatseinkommensteuergesetz.

II.

Auch die Abzüge vom Einkommen haben eine wesentliche Veränderung erfahren, die aber die Steuerzahler jedenfalls mit Freude begrüßen werden.

I. Von dem „Rohertrag der einzelnen Einkommensquellen“ sind abzugsfähig: die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben (Werbungskosten).

Als Werbungskosten gelten fortan „auch“:

1. die von den Grundbesitzern zu entrichtenden Deich- und Siellasten und die Beiträge zu öffentlichen Be- und Entwässerungsverbänden sowie zur Unterhaltung von solchen Wasserläufen, für welche besondere Gesetze zur Verhütung von Hochwassergefahren erlassen worden sind;

2. solche indirekten Abgaben, welche zu den Geschäftsauslagen zu rechnen sind (z. B. Bier- und Lustbarkeitssteuern);

3. die von dem Grundeigentum, dem Gewerbebetrieb und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. — Bis zu der gleichen Höhe werden in den Gutsbezirken als Werbungskosten die realen Kommunalsteuern und die neben ihnen bestehenden Gutslasten angesehen; die letzteren gelangen dabei mit 50 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Anschlag;

4. die regelmäßigen jährlichen Absetzungen für Abnutzung der Gebäude, Maschinen, sowie des sonstigen „toten“ Inventars, sofern die Kosten der Beschaffung nicht unter den Betriebsausgaben verrechnet sind;

5. die Beiträge zu den Berufsammern.

II. Von dem Gesamteinkommen des Pflüchtigen sind in Abzug zu bringen:

1. alle von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen;

2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechtstiteln (z. B. Miteils- und Auszugsverträge) oder auf Kirchenpatronats-Verpflichtungen beruhen;

3. die von dem Steuerpflichtigen für seine Person gesetz- oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit sie „zusammen“ den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen;

4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung der Steuerpflichtigen und der nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen (z. B. Ehefrau, Kinder) auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen;

5. die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz basierenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselben 1 Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen;

6. der Abzug für Haushaltsangehörige (früher 50 M. pro Kind) stellt sich künftig bedeutend günstiger für den Bürger, nämlich:

A. Steuerpflichtiges Einkommen „bis“ 3000 M.: a) 50 M. für 1 Person, b) 100 M. für 2 Personen, c) 1 Steuerstufe, wenn 3 oder 4 Personen, und d) 2 Steuerstufen, wenn 5 und mehr Personen.

B. Steuerpflichtiges Einkommen von 3001 bis 6500 Mark: a) 1 Steuerstufe, wenn 3 oder 4 Personen, und b) 2 Steuerstufen, wenn 5 oder mehr Personen.

III. Nicht abzugsfähig sind:

1. Verwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, zu Geschäfts-Erweiterungen, Kapitalanlagen oder Abtragungen, soweit nicht vorstehend unter I und II Ausnahmen zugelassen sind;

2. die zur Bestreitung des Haushalts der Steuerpflichtigen und zum Unterhalt ihrer Angehörigen gemachten Ausgaben;

3. die Staatseinkommen, die Ergänzungs- (Vermögens-), Wandergewerbe-, Kreis-, Betriebs-, Gemeindegewinn-, Kirchen-, Unfall- und die Hundesteuer; (bezüglich der letzteren, wenn die Tiere zum Luxus gehalten werden), Domänen-Amortisations-, Rentenbank- und Grundsteuer-Entschädigungsrenten sind dagegen abzugsfähig, und zwar die beiden ersteren ganz und die letzteren mit 1/3 ihres Betrags;

4. Vermögens- und Kapitalverluste und Schuldrückzahlungen (ausgenommen Fall 5 zu II);

5. die nicht auf Grund einer durch „besonderen“ Rechtsmittel (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) begründete Verpflichtung, wenn diese auch in fortlaufenden Unterhaltungen an andere Personen besteht;

6. die Prämien der Versicherung des Haushaltsmobiliars, sowie für Lauben, die nur zum Vergnügen oder zur Bequemlichkeit des Pflüchtigen errichtet worden sind, und für sogenannte „Aussteuer-Versicherungen“;

7. Ausgaben für Bade- und Erholungsreisen;

8. für Geschenke, welches gehalten werden muß, damit die Frau im Haushalt des Mannes helfen kann;

9. die Zulagen, die Pöbeleuten, Einjährig-Freiwillige, Reserveoffiziere, Militärärzte und Studenten der Kaiser Wilhelm-Akademie in Berlin erhalten;

10. Alimente für „uneheliche“ Kinder, so unbedeutend und so drückend sie auch sein mögen, desgleichen

11. auch die, welche ein Ehemann seiner „getrennt lebenden“ Frau nebst seinen Kindern zu zahlen hat, und

12. die Kosten der zur Fortbildung für Richter, Rechtsanwälte, Ärzte, Geistliche, Lehrer, Verwaltungs-

Beamte, Ingenieure, Architekten, Techniker, Landwirte ufm. notwendigen Literatur;

13. die Kosten der Kanalisationsanlagen, die gewöhnlich in Erhebung sogenannter „einmaliger Kanalisationsbeiträge“ bestehen;

14. die Kosten der „Anderung“ und „Regulierung“ von Hypothekenschulden;

15. die Ausgaben für Annoncen zwecks Hausverkaufs, so erheblich sie manchmal auch sein mögen;

16. die Beiträge an die Haus- und Grundbesitzer-Bereine, und

17. Erbschaftssteuern.

Die Begründung der vorstehenden, vom Königl. Oberverwaltungsgericht — der „höchsten Instanz in Steuerfragen“ — aufgestellten Normen muß ich mir Platzmangels wegen an dieser Stelle verjagen.

Nach ordnungsmäßiger Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens ist nach § 20 des Einkommensteuergesetzes noch eine

Steuerermäßigung

möglich, und zwar kann der festgesetzte Steuerfuß um 1 bis 3 Stufen herabgesetzt werden, sofern der Pflichtige durch den Unterhalt und die Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehörigen, durch „andauernde“ Krankheiten, Verschuldung und besondere Unglücksfälle außergewöhnlich belastet wird und sofern er nicht mehr als 9500 M. (Satz 276 M.) versteuert. Es muß aber z. B. durch Arzt- und Apothekerrechnungen nachgewiesen werden, daß die Leistungen des Pflichtigen im Verhältnis zu seinem Einkommen als wesentliche, seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigende Aufwendungen anzusehen sind. Es empfiehlt sich zur Vermeidung von Reklamationen, solche Nachweise den Gauslisten, die gewöhnlich im Oktober zirkulieren, beizufügen.

Auch das

Rechtsmittelverfahren

hat eine wesentliche Änderung erfahren.

Früher konnte jeder Pflichtige gegen die Staatssteuer-Berurteilung innerhalb vier Wochen „Berufung“ bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission und dieser solche wieder in gleicher Frist bei dem Vorsitzenden der Berufungskommission anbringen, jetzt haben „beide“ folgende Rechtsmittel zur Verfügung:

A. Bei Veranlagung von „nicht mehr“ als 3000 M.:

1. Einspruch gegen die „Veranlagung“ an die Veranlagungskommission;

2. Berufung gegen den „Einspruchsbetrag“ an die „Berufungs“-Kommission. Beide Rechtsmittel sind bei dem Veranlagungskommissions-Vorsitzenden einzureichen;

3. Beschwerde gegen die Berufungsentscheidung an das Königl. Oberverwaltungsgericht, falls erstere Entscheidung das steuerpflichtige Einkommen auf „mehr“ als 3000 M. festgesetzt hat.

In diesem Falle hat aber an Stelle des „Veranlagungs“-Kommissionsvorsitzenden der „Berufungs“-Kommissionsvorsitzende das Beschwerderecht.

B. Bei Veranlagung von „mehr“ als 3000 M.:

1. Berufung gegen die Veranlagung an die Veranlagungskommission. (Einreichen aber an „Veranlagungs“-Kommission);

2. Beschwerde gegen die Berufungsentscheidung an das Königl. Oberverwaltungsgericht. (Einreichen aber an die „Berufungs“-Kommission.)

Wie früher die Fristen für Berufung und Beschwerde vier Wochen betragen, so bleibt dies jetzt auch für sämtliche 3 Rechtsmittel.

Das Gesetz ordnet ausdrücklich an, daß die bei einer nicht zuständigen Behörde eingereichten Rechtsmittel an die zuständige Stelle weiter zu geben sind.

Heimarbeit-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1907.

Der wissenschaftliche Ausschuss der Heimarbeit-Ausstellung hat einen Fragebogen nebst Erläuterungen und Richtlinien für die Mitarbeiter herausgegeben. Aus ihnen ist ersichtlich, daß die Vorbereiter der Ausstellung mit aller Gründlichkeit vorgehen. Über die Aufgaben der Mitarbeiter wird u. a. gesagt:

Das Sammeln der Gegenstände wird in den meisten Fällen erst in den letzten Wochen vor Eröffnung der Ausstellung zu erfolgen brauchen. Die Mitarbeiter müssen aber schon zeitig feststellen, welche Produkte für die Ausstellung in Betracht kommen. Sie müssen dann genau untersuchen, unter welchen Umständen und Bedingungen diese Waren hergestellt worden sind. Wenn es sich auch in erster Linie um eine Darstellung des Typischen handelt, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß auch von dem Durchschnitt abweichende Fälle, sogar extreme Fälle, zum Beispiel solche, in denen sehr niedrige oder sehr hohe Löhne ausgezahlt werden, zur Darstellung gelangen. In solchen Fällen ist eine eingehende Darlegung aller besonderen Umstände, die das Abweichen von der Regel hervorgerufen haben, erforderlich. Die Darstellung der einzelnen, normalen und anormalen Fälle muß in solcher Ordnung erfolgen, daß sie ein Bild des gesamten wirtschaftlichen und sozialen Lebens des Heimarbeiters oder der Heimarbeiterfamilie gibt. Alles zur Beurteilung der Produkte der Heimarbeit Bekannte soll kurz zusammengefaßt werden. Diese Bemerkungen sollen den auszustellenden Waren als „Etiqetten“ beigegeben werden. Die Ausstellung kann veranstaltet werden, sobald genug Produkte der Heimarbeit in der angegebenen Weise beschaffen und „etikettiert“ worden sind. Daran ergibt sich, daß die Mitarbeiter vor allen Dingen auf das Aussehen und die Etikettierung geeigneter Produkte der Heimarbeit ihr Augenmerk richten müssen. Wünschenswert ist ferner die Beschaffung von sonstigem Anschauungsmaterial, wie Bildern, Photographien, Modellen, Karten und Tafeln. Notwendig ist außerdem eine Beschreibung der besonderen Verhältnisse in jedem einzelnen Zweige der Heimarbeit. Die Punkte, die hierbei ins Auge zu fassen sind, ergeben sich aus dem Fragebogen.

Der Fragebogen ist ziemlich umfangreich und enthält folgende Rubriken: 1. Umfang der Heimarbeit, 2. Technik des Arbeitsverfahrens, 3. Wirtschaftliche Verhältnisse, 4. Soziale Verhältnisse, 5. Allgemeines (Geschichtliches,

Organisation u. a.). Danach darf man erwarten, ein möglichst vollständiges Bild der Heimarbeit-Verhältnisse zu erlangen. Interessieren dürfte auch die Zusammenfassung des wissenschaftlichen Ausschusses. Er besteht aus folgenden Personen.

Professor Dr. Arndt, Vorsitzender, Professor Dr. Berghoff-Jung-Darmstadt, Professor Dr. Biernier-Gießen, Stadtrat Professor Dr. Bleicher, Gewerkschaftssekretär Dorsch, Fabrikant J. S. Epstein, Frau Landgerichtsrat Gaebler, Fabrikant S. Gattmann, Professor Dr. Gothein-Heidelberg, Syndikus Dr. Grambow-Sanau, Regierungsrat Dr. Leymann-Wiesbaden, Dr. Petrenz, Geschäftsführer, Dr. M. Quard, Professor Dr. Rathgen-Heidelberg, Gewerkschaftssekretär Riederer, Professor Dr. Schanz-Würzburg, Syndikus Schlossmacher-Offenbach, Professor Dr. Sieveling-Marburg, Professor Dr. Stein, Fabrikant P. Sternberg, Professor Dr. Troeltzsch-Marburg, Professor Dr. A. Voigt, Vorsitzender des Portefeuille-Verbandes Weinschild-Offenbach. Das Bureau der Ausstellung befindet sich zu Frankfurt a. M., Jordanstraße 17/21.

Zum Kaiserbesuch. Das Stadtbauamt trifft bereits Vorbereitungen zu dem Empfang des Kaisers, der diesmal um so feierlicher und freudiger sich gestalten wird, als der Kaiser bekanntlich zunächst, indem er einer Einladung zur Kurhaus-Einweihung folgt, die Stadt selbst mit seinem Besuch beehrt. Darum wird denn auch der ganze Straßenzug, den er auf der Fahrt von dem Bahnhof nach dem Kurhaus berührt, das sind Nikolaus-, Rheina- und Wilhelmstraße, durch die Stadt eine einheitliche Ausschmückung erfahren, in eine große Via Triumphalis verwandelt werden, auf deren langen Flucht sich mehrere Ehrenportalen aus reich verzerrten Personen, wahrscheinlich auf den Übergängen von Nikolaus- und Goethestraße, Nikolaus- und Rheinstraße, Rhein- und Wilhelmstraße, sowie Wilhelm- und Burgstraße, erheben werden. Den Mittelpunkt der Ausschmückung soll als Point de vue des neuen Kurhauses der Kaiser Friedrich-Platz und die anschließende untere Sebergasse bilden. Die hier geplanten Dekorationen sollen, wenn es gelingen wird, die hierzu erforderliche große Zahl von Vorberbaumern zu erlangen, im Empirestil gehalten werden. Sie dürfen um so reicher und schöner ausfallen, als erfreulicherweise die Anwohner der Stadt entgegengekommen sind und sich zur Beteiligung bereit erklärt haben. — Die feierliche Beleuchtung des Schloßplatzes wird eine Bereicherung erfahren, da beabsichtigt ist, die um den Rasenplatz vor der Kirche und zwischen den hohen Milkenmünzsbrennern stehenden Randalaber in Gasfackeln umzuwandeln. Zur Vorbereitung der Festdekoration, der, wie erwähnt, ein besonderes Gepräge gegeben werden soll, ähnlich wie der Straßendekoration bei dem Münchener Schützenfest, ist eine besondere Kommission eingesetzt.

Fremde Gäste. Zum Kurgebrauch und zu vorübergehendem Aufenthalt sind hier eingetroffen: Fürst Engalitshoff, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland (Hotel Wilhelm), General der Infanterie Erzellens v. Seebach aus Potsdam (Hotel Schwarzer Hof), Generalmajor v. Polansky aus Warschau (Hotel Dahlheim), General Freiherr v. Bodmann aus Stettin (Hotel Englischer Hof), Geheimrat Hofrat Professor Dr. Pierstorff aus Jena (Hotel Grüner Wald), Landrat Dr. Hegenfeldt aus Hoyaerwerda; Universitäts-Professor Dr. Stilling aus Straßburg i. E. (Hotel Roje), Graf v. Stadion, Herrschaftsbesitzer, aus Rauh (Hotel Russischer Hof), Professor Dr. Euthmer aus Frankfurt; Oberst v. Besser aus Frankfurt (Taunus-Hotel), Generalleutnant Erzellens Freiherr v. Gayl aus Frankfurt; Wirkl. Geheimrat Rat Freiherr v. Reichenstein aus Weimar (Hotel Viktoria), Geheimrat, Oberfinanzrat Meyer aus Oldenburg (Pension Herma).

Personal-Nachrichten. Dem ständigen Begleiter Storkel in Ulmgen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Der Wasserbauinspektor Baurat Steiner zu Bromberg ist zum 1. April d. J. als Ingenieurbauleitendes Mitglied an die Königl. Regierung zu Wiesbaden versetzt worden. — Der Relocationsbaurat Schm in Dillenburg ist vom 1. April d. J. ab in den Bezirk der Königl. Generalkommission in Münster versetzt und seitens der Generalkommissions-Präsidenten von diesem Zeitpunkt ab der Spezialkommission in Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Die Katasterlandmesser Kriechel und Ulrich sind zu Katasterkontrollanten ernannt worden. Dem ersteren ist vom 1. April d. J. an die Verwaltung des Katasteramtes Adenau II in der Regierung bezirk Coblenz übertragen worden. — Der bisher bei der Königl. Generalkommission in Düsseldorf beschäftigt gewesene Regierungs-Bauinspektor Kölsch ist zum 1. April d. J. an das Königl. Relocations-Bauamt in Dillenburg versetzt worden. — Der Landmesser Sonnenberg ist von Marburg nach Wiesbaden versetzt.

Gerichts-Personalien. Amtsgerichtsrat Kieffel zu Wehen wurde zum 1. Juni an das Amtsgericht zu Frankfurt a. M. versetzt.

Zum Tode Professor v. Bergmanns nimmt sein ehemaliger Assistent Professor Schlange aus Hannover, der den Schwerkranken bekanntlich auf dessen Wunsch in letzter Stunde operiert hatte, in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ das Wort. Wir waren bereits kurz nach dem Tode des großen Chirurgen in der Lage, Näheres über die letzte Krankheit und die eigentliche Todesursache mitzuteilen, und Professor Schlange bestätigt ausdrücklich, daß Ernst v. Bergmann nicht an einem Darmkrebs gelitten hat, sondern an einer Verengerung und Verwundung des Dickdarms, die zu einer eitrigen Bauchfellentzündung und einer Nekrose der großen Bauchspeicheldrüse geführt hatte. Aus dem Obduktionsbefunde geht mit Sicherheit hervor, daß bei der Komplikation der Erkrankung auch eine früher ausgeführte Operation schwerlich das Leben gerettet haben würde. In letzter Linie ist die Krankheit auf eine schwere Ruhr zurückzuführen, die v. Bergmann im russisch-türkischen Feldzug durchzumachen hatte. Seitdem bestanden

Darminfektionen, die sich mehrfach zu bedrohlicher Höhe steigerten. Ein sehr schwerer Anfall trat bereits im November 1905 auf, und Professor Schlange wurde schon damals nach Berlin gerufen, um mit den behandelnden Ärzten zu verhandeln, ob eine Operation auszuführen sei. Im Februar dieses Jahres stellte sich größere Mattigkeit und Appetitlosigkeit nebst ischiastischen Beschwerden ein. Professor v. Bergmann ging deshalb nach Wiesbaden zur Kur, und hier traten Mitte März deutliche Erscheinungen von ungenügender Durchgängigkeit des Darms auf. Professor Schlange wurde am Abend des 22. März gerufen, und obgleich ihm der Patient selbst mit aller Ruhe und Klarheit volle Freiheit in der Wahl der Operationsmethode ließ, legte Schlange am 23. März bei dem hochgradigen Schwachheitszustand v. Bergmanns nur eine Darmfistel an. Die Operation wurde im Hotel selbst ohne jeden Schmerz für den Patienten ausgeführt und dieser fühlte sich zunächst recht erleichtert. Allein bald verschlimmerte sich der Zustand, und schon am folgenden Vormittag bat der Kranke selbst, ihm auch auf der anderen Seite eine Darmfistel anzulegen. Obgleich Professor Schlange jede Hoffnung aufgegeben hatte, erfüllte er den Wunsch und milderte wiederum durch Entlastung des Darms die bestehenden Beschwerden. Aber objektiv trat keine Besserung ein; unter schwankendem Puls versiel die Kräfte immer mehr. Dabei war der Kranke ruhig und bis zum späten Abend bei klarem Bewußtsein. Erst gegen 6 Uhr früh am 25. März verlor er die Bewußtlosigkeit und starb um 11½ Uhr vormittags.

Frühling am Rhein. Und er kommt doch! Während des langen kalten Winters konnte man fast daran zweifeln, daß eines Tages der Fein mit seinen Freunden erscheinen und die Erde aus ihrer Erstarrung befreien würde. Besonders im Rheingau, jenem fruchtbaren und gezeichneten Landstrich unseres ehemaligen Herzogtums, litt man sehr unter der Härte des Winters, aber auch gerade dort hat sich jetzt zuerst der Frühling eingestellt. Überall Knospen und Sprossen, allenthalben junges, zartes Grün und vielfach schon blühende Kirschbäume, das ist gegenwärtig die Signatur des Rheingaus. Auf den Rebhügeln regen sich tausend fleißige Hände, und bald steht der Weinstock sauber gepulst da, äußerlich noch kahl, aber im Innern schon voll neuen Lebens. Und nicht lange wär's, bis die ersten feinen Wäntchen kommen. Diese Pflanze, die das edelste Getränk produziert, muß besonders sorgfältig behandelt werden, wenn nicht der Herbst Enttäuschungen bringen soll. Das Korn steht gut und die Frühjahrssaat ist ausgebreitet. Der Rhein selbst bietet ein wesentlich anderes Bild als im Winter. Die breite Flut wird wieder klarer, ruhiger fließt der Strom dahin, der nach stürmischer großem Hochwasser wieder in sein normales Bett zurückgekehrt ist. Auch auf den zahlreichen Auen im Flusse grünt und blüht es, Buchstaken und Reisen haben dort ihr Nest gebaut und die wilden Enten sind an die Stelle der Möven getreten, die uns gleichzeitig mit dem Winter verlassen haben. Die Schifffahrt ist eine viel regere geworden, zunächst ist nur der Güterverkehr bedeutend, während die großen Personendampfer erst vom 1. Mai ab ihre beliebten Fahrten wieder aufnehmen. In den Städtchen und Dörfern, die so zahlreich zu beiden Ufern des Rheins liegen, bereitet man sich schon für den Empfang der Sommergäste vor. Da wird angestrichen und geputzt, gepflastert und repariert, neue Logierhäuser tun sich auf, um auch etwas vom großen Reiseverkehr des Sommers zu erhalten. Denn im Winter ist es still am Rhein und die Einnahmen der meisten Dorfbewohner sind kärglich. So hofft alles auf den Frühling und den Sommer, die die Menschheit entschädigen sollen für alle die Unbill, die sie während des langen Winters ertragen mußte.

Christliche Arbeiterbewegung. Die Ortsgruppe Rastatt der Freien Christlich-Sozialen Konferenz hatte für vorgestern Abend in den Saal der „Rastburg“ zu einer öffentlichen Versammlung, welcher die Förderung der Gewerkschaftsbewegung auf evangelischer Seite zur Aufgabe gestellt, eingeladen. Mit einführenden Worten über die Aufgaben der Freien Christlich-Sozialen Konferenz eröffnete der Vorsitzende, Herr Pfarrer Christian, die recht zufriedenstellend besuchte Versammlung. Der Redner des Abends, Herr Gewerkschaftssekretär Schmidt-Dillenburg, verbreitete sich dann über das Wesen und die Zusammensetzung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Auf dem christlich-nationalen Arbeiterkongreß in Frankfurt 1903 seien zum erstenmal beide Richtungen: christliche Gewerkschaften und konfessionelle Arbeitervereine zusammengekommen, 600 000 Arbeiter waren dort vertreten; der Vorsitzende, Franz Behrens, sei ein evangelischer Mann gewesen. Heute umfasse die christlich-nationale Arbeiterbewegung weit über 800 000 Mitglieder, in den beiden letzten Jahren haben die christlichen Gewerkschaften allein um mehr als 130 000 Mitglieder zugenommen. Eine Arbeitsteilung sei absolut notwendig, konfessionelle Arbeitervereine könnten wohl für Sozialreform eintreten, aber kaum spezielle Berufsinteressen vertreten. Dagegen könne die christliche Gewerkschaftsbewegung vom christlichen Standpunkt aus nur für Lösung dieser Fragen in Betracht kommen. Die Gewerkschaftsbewegung stehe streng interkonfessionell, wirtschaftliche und soziale Fragen ließen sich vom christlichen, nicht aber vom speziellen konfessionellen Standpunkt aus beurteilen. Eine konfessionelle Spaltung der Gewerkschaftsbewegung würde zum Unheil für die Arbeiterklasse ausschlagen. Alle christlichen Kreise müßten sich dieser Bewegung annehmen, das Sehen nach Zusammenbruch sei mächtig im Arbeiterstande, bekümmerten sich nur die freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften um die Arbeiter, so brauche man sich nicht zu wundern, wenn mancher christlich gesinnte Mann vollständig seiner Kirche entfremdet werde. Vor allem sei es auch unsere Pflicht aller echten Vaterlandsliebe, sich dieser Bewegung gründlich fördernd anzunehmen. Das habe auch Posadowsky im Reichstag gesagt, daß die Sozialdemokratie nur durch die christliche Arbeiterbewegung überwunden werden könne. Nachdem Redner dann noch verschiedene Fragen, wie Streik, Sozialreform, Arbeitskammern usw., gründlich behandelt, schloß er mit einem warmen Appell zur Mit-

arbeit an die Anwesenden. Nachher folgte eine recht anregende Aussprache, von der eine befriedigende Wirkung erwartet wird, namentlich dahin, daß man von evangelischer Seite die kirchlich-nationale Arbeiterbewegung mehr als bisher fördert. — Im Anschluß hieran sei noch bemerkt, daß die diesjährige Generalversammlung der Gruppe Nassau der Freien Kirchlich-Sozialen Konferenz am nächsten Mittwoch, den 17. April, abends 8½ Uhr, im „Evangelischen Vereinshaus“ an der Platterstraße stattfinden soll. Herr Pfarrer Christian wird dabei über die unter zahlreicher Beteiligung (auch die Frau Großherzogin von Baden besuchte die Konferenz mit ihrem Besuch) trefflich verlaufene Hauptversammlung in Karlsruhe referieren. Außer Mitgliedern sind auch Freunde der kirchlich-sozialen Arbeit willkommen.

o. Todesfall. Der Materialienverwalter Heinrich Schumacher, der beinahe 40 Jahre der Stadt als Verwalter des Bauhofes und der dort lagernden umfangreichen und wertvollen Materialien treue Dienste geleistet hat, ist gestern im Alter von 71 Jahren gestorben. In den Kreisen der Gefährtenfreunde erfreute er sich als hervorragender Züchter berechtigten Ansehens.

— **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß Gewerbeunternehmer ihre Lehrlinge erst einige Wochen nach dem Eintritt zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule angemeldet und die verspätete Anmeldung damit entschuldigend haben, daß der betreffende Lehrling seither auf Probe beschäftigt worden sei. Dies kann jedoch als ein den Arbeitgeber entuldigender Einwand nicht angesehen werden, da die Schulpflicht mit Beginn des Arbeitsverhältnisses eintritt und es sonach weder auf eine verabschiedete Probezeit noch auf den Abschluß des Lehrvertrags ankommt. Es wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Gewerbeunternehmer nach § 6 des Ortsstatuts verpflichtet sind, jeden von ihnen beschäftigten schulpflichtigen gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule, Gewerbelehrlingshaus, Platterstraße 34, Zimmer 10, anzumelden. Gegen Arbeitgeber, welche die vorgeschriebene Anmeldung überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, finden die Strafbestimmungen des § 150 Abs. 4 der Gewerbeordnung Anwendung.

— **Elektrische Bahn Wiesbaden-Curvo-Mainz.** Von Samstag, den 13. d. M., ab wird die elektrische Bahn Mainz-Wiesbaden über Curvo anhalt vor die Hauptpost in der Rheinstraße in Wiesbaden, durch die Wilhelmstraße bis zur Haltestelle Kurhaus bei dem Königl. Theater vor dem Kaiser Friedrich-Platz geleitet. Die Haltestelle Wilhelmstraße nahe der Rheinstraße muß dann etwa 30 Meter mehr in die Wilhelmstraße verschoben werden mit Rücksicht auf die daselbst befindliche Weichen- und Geleiseanlage. Der Ausgang dieser Linie in Wiesbaden ist also von diesem Zeitpunkt an die Haltestelle am Kurhaus daselbst. Der Verkehr bleibt wie bisher, vormittags halbstündlich und nachmittags von 2 Uhr bis abends 8 Uhr alle 15 Minuten. Die Fahrzeit von Wiesbaden (Kurhaus) bis Mainz (Stadthalle) bzw. umgekehrt beträgt 30 Minuten.

— **Die Fahrgeschwindigkeit der kaiserlichen Automobile ist, wie aus Berlin berichtet wird, beträchtlich herabgemindert worden.** Man wird mit Recht annehmen, daß hierfür die zahlreichen in Berlin und Umgebung sowohl, wie auch anderswärts vorgekommenen Automobil-Unfälle entscheidend gewesen sind.

— **Verheiratete Postbeamte im Ausland.** Den Postbeamten, welche ins Ausland gehen wollen, ist es durch einen neuen Erlass des Reichsstatistikbureau ermöglicht worden, auch ihre Familie mitzunehmen. Durch diesen Erlass können Reiseflohen von 10 Pf. pro Kilometer für jedes mitgenommene Familienmitglied an Beamte im Rang der Posträte und Postdirektoren, 8 Pf. für alle übrigen etatsmäßig angestellten Beamten und 7 Pf. für die Familienglieder der Unterbeamten gezahlt werden. Die Beamten im Rang der Posträte und Postdirektoren erhalten auch für jeden mitgenommenen Diensthofen der Satz von 7 Pf. Die Kilometerzahl wird nach der kürzesten benutzbaren Straßenverbindung berechnet.

— **Eine großstädtische Krankenkasse** ist die in Frankfurt a. M. Die Kasse hatte nach dem soeben herausgegebenen Rechenschaftsbericht am 31. Dezember 1906 24 941 Mitglieder (62 475 männliche und 22 466 weibliche). 34 202 Erkrankungsfälle kamen im Jahre 1906 vor, die zusammen 995 870 Krankentage erforderten. Die Einnahmen der Kasse betrugen 4 251 000 M. 17 Pf., die Ausgaben 3 987 911 M. 11 Pf., so daß ein Überschuss von 263 089 M. 6 Pf. erzielt wurde. Der Vermögensbestand der Kasse, die zu den größten in Deutschland gehört, beträgt 1 688 273 M. 42 Pf.

— **Feuerwehr.** Dieser Tage wollten ein höherer Regierungsbeamter aus Darmstadt und der Branddirektor Fischer von dort hier, beschäftigt sehr eingehend die Feuerwehr und wohnen einer großen Übung bei. Darmstadt hat die Absicht, seine ständige Wache nach Wiesbadener Muster zu erweitern.

— **Kontrollversammlungen.** Es haben im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne Schwalbacherstraße 18 zu erscheinen die Ersatz-Reservisten aller Waffen und zwar: die Jahressklassen 1904 bis 1906 morgen Samstag, den 13. April, vormittags 9 Uhr. Auf dem Fedel jedes Militär- und Ersatz-Reserve-Passes ist die Jahressklasse angegeben.

— **Oberkriegsgericht.** Am Sonntag, den 6. Januar, abends gegen 9 Uhr, kam es auf der Gasse in Mainz zwischen den Musikern Johann König, Friedrich Wies und Johann Börner von der 4. Kompagnie des 1. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87 und den Musikern Wolf, Mosse und Kresch vom Infanterie-Regiment Nr. 88 zu einem Zusammenstoß. Alle sechs dienen im 2. Jahre. König, der schwer betrunken war, rief den 88ern zu: „Gilt euch, ihr Säfte, es ist Zeit für euch!“ Diese erwiderten: „Wir haben gerade so lange Zeit wie ihr!“ Nun zog König sofort blank und schlug auf Wolf ein. Auch Wies machte vom Seitengewehr Gebrauch, während dies bezüglich des Börner nicht feststeht. Wolf fing einen Stich nach seinem Kopf mit der Hand auf und erlitt eine

Verletzung am Daumen. Die übrigen Schläge fielen auf den Rücken und die Schultern. König trug eine blutende Wunde am Kopf davon, die eine längere Behandlung im Lazarett erforderlich machte. Von wem sie herrührt, weiß man nicht. Wies beging noch Widerstand gegen die Staatsgewalt, indem er einem intervenierenden Schutzmann vor die Brust stieß, und auf der Gantortwache ließ er sich eine Gehörnsverweigerung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zuschulden kommen, indem er den Befehl des Wachhabenden, seinen Namen zu nennen, nicht sofort befolgte, ihn vielmehr mit einer ungehörigen Bemerkung beantwortete. Die drei 87er kamen vor Kriegsgericht, das König wegen gefährlicher Körperverletzung unter rechtswidrigem Waffengebrauch zu 3 Monaten und Wies wegen desselben Vergehens sowie wegen Widerstands zu 7 Wochen Gefängnis verurteilte. Börner wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen, ebenso Wies von der Anklage der Gehörnsverweigerung usw. Das Oberkriegsgericht, an das die beiden Verurteilten und der Kriegsherr, letzterer zu Ungunsten aller drei Angeklagten, Berufung eingelegt hatten, hielt die Freisprechung des Börner aufrecht und erhöhte die Strafe gegen König, der sich mit sinnloser Betrunkenheit entschuldigte, auf fünf Monate und gegen Wies auf 3 Monate Gefängnis, indem es den letzteren auch der Gehörnsverweigerung usw. schuldig befand und dafür eine Einzelstrafe von 2 Monaten Gefängnis einsetzte. Wies suchte sich damit herauszureden, er habe geglaubt, der Befehl, seinen Namen zu nennen, komme von einem der anwesenden Schutzeleute. Die beiden Verurteilten wurden wegen Mordverdachts festgenommen.

— **Abgewiesen.** Das hiesige Schwurgericht hatte am 5. Dezember v. J. den Kaufmann Karl Laubach wegen betrügerischen Bankrotts und Falschmünz zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision rügte unrichtige Anwendung des Gesetzes und erhob prozessuale Beschwerden. Das Reichsgericht hat aber die Revision für unbegründet angesehen, und da kein Rechtsirrtum in dem Urteil zu finden war, so wurde die Revision verworfen.

— **Kirchliches.** Dem Pfarrer Dr. Buhlmann zu Uffingen wurde die Genehmigung zur Annahme und Anlegung des ihm von dem Fürsten von Bulgarien verliehenen Ritterkreuzes 5. Klasse des St. Alexanderordens erteilt. — **Pfarrer Franz Schlag** zu Oberstedten ist auf seinen Antrag zum 1. Juli c. in den Ruhestand versetzt. — **Pfarramtskandidat Adolf Müller** von hier wurde kirchenordnungsmäßig ordiniert. — Die Kandidaten der Theologie **Dito Bausa** von Frankfurt a. M., **Alfred Burmester** von Dillenburg, **Ernst Eichhoff** von Dillenburg, **Fritz Ende** von Schönbach, **Dermann Lindenberg** von Dillenburg, **Ernst Minor** von Wiesbaden und **Alfred Müller** von Marburg haben die zweite theologische Prüfung (proministerio) bestanden.

— **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Wie gefährlich der unscheinbar kleine Reiter oberhalb der Reichelschölle ist, war gestern nachmittags gegen 6 Uhr zu bemerken. Die Uferänder sind an der Seite nach der steilen Gasse-Wöschung zu derartig tief und steil, daß ein erwachsener Mann, wenn er hineinfällt, ertrinken muß, falls er nicht in vollen Kleidern gut schwimmen kann. Sicher ertrunken wären an der bezeichneten Stelle des Reiters ein etwa 7-jähriger Junge und sein etwas älterer Bruder, der den jüngeren zu retten versuchte, wenn dem Kleinen, der schon mehrmals untergetaucht und verschwunden war, nicht durch schnell herbeigeeilte Hilfe aus seinem unfreiwilligen Bade schnellstens herausgeholfen worden wäre. Die zuständige Behörde möge die auch für Fußwege gefährliche Stelle besichtigen, bevor es weitere Menschenleben kostet, denn in dem betreffenden Weiler ist vor zwei Jahren, wenn wir nicht untrügend sind, schon einmal jemand ertrunken.

— **Bei einer Schlägerei,** in die er gestern abend in der Waldstraße verwickelt wurde, trug der 36 Jahre alte Geschäftsfreunde Hans Jung aus Frankfurt a. M. so erhebliche Verletzungen am Arm und in der Seite davon, daß er durch die Sanitätswache in das Paulinenkloster gebracht werden mußte.

— **Geplatzt** ist gestern an der Goldgasse, Ecke Grabenstraße, eine Hauptleitung des städtischen Wasserwerks, so daß eine mehrere Meter hohe Fontäne dem Erdboden entsprang. Die Feuerwache mußte requiriert werden, um einen überschwemmten Keller leer zu pumpen.

— **Provisorium der „Turngesellschaft“.** Die „Turngesellschaft“, die bekanntlich in Kürze ein großes modernes Vereinsheim in der Schwalbacherstraße baut, hat zum Betrieb des Turnens den früheren Konfektionsaal nebst Nebenräumen, Stiftstraße 1, gemietet. Der Saal ist in kurzer Zeit neu hergerichtet und mit allen Turngeräten versehen worden, so daß die Turner von Anfang der Woche an ihre regelmäßigen Abende abhalten können. Die Turngesellschaft liegt in den bewährten Händen des Herrn Britting und bald dürfte der Saal ein Bild edel turnerischen Lebens abgeben.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister A ist bei der Firma Diederich u. Widmann in Biebrich folgendes eingetragen worden: Dem Diplomingenieur Wilhelm Lust zu Wiesbaden ist Einzelprokura, dem Ingenieur Hermann Kahlenberger und Bureauvorsteher Karl Spitz, beide in Wiesbaden, Gesamtprokura erteilt. — Bei der Firma „Kloster u. Co.“ ist folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Hugo Wolf ist alleiniger Inhaber der Firma.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Karl Kölling, Fuhrunternehmer zu Wiesbaden und Margarete, geb. Deilmann, Kaufmann Karl Schels zu Wiesbaden und Hildegard, geb. Landsberger, Franz Rappert, Seiler, und Johanneke, geb. Wüst, und Ludwig Bruno Anders, Schriftsteller zu Biebrich, und Emma, geb. Lindner, haben Gütertrennung vereinbart.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schaufspiele.** Die nächste Aufführung des Lustspiels „Falschenfieber“ findet am Montag, den 15. d. M., im Abonnement B statt. Am Dienstag, den 16. (Abonnement D), absolviert Herr Direktor Conrad Precher ein einmaliges Gastspiel als „Strieff“ in dem Schönbachischen Lustspiel „Raub der Sabinerinnen“. — In der am Sonntag, den 14. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Der

Trompeter von Säckingen“ wird Fräulein Krämer zum erstenmal die Rolle der Marie und Herr Braun zum erstenmal die Rolle des Freiherrn von Schönbach singen.

— **Beethoven-Konservatorium** (Friedrichstraße 48, Direktor Gerard). Samstag, abends 8½ Uhr, findet im Saale des katholischen Vereins (neben der katholischen Hauptkirche) die erste öffentliche diesjährige Prüfungsaufführung von Schülern und Schülerinnen des Instituts statt. Das ausgewählte Programm verzeihet klassische und moderne Werke für Klavier, Geige, Bass und Schüler-Orchester und gibt nicht nur erwachsenen Schülern, sondern auch einigen der kleinen und kleinsten Gelegenheit, ihr Können vor einem größeren Zuhörerkreis zu beweisen. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Programms gestattet, das in den Musikalienhandlungen und im Institut zu haben ist.

— **Wohltätigkeits-Konzert.** Der „Evangelische Kirchengesangsverein in Sonnenberg“ veranstaltet am Sonntag den 14. d. M., von 8 Uhr abends an, in den Räumen des „Rathaus Hofes“ daselbst ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der dortigen Kleinkinderschule. Dem Dirigenten, Herrn Lehrer Gramer, sowie dem Vor-sitzenden, Herrn Pfarrer Bender, ist es gelungen, außer einigen großen Chören ein Liebespiel „Im Paul Gerhards Ehren“, ein Solo für Sopran, ein Duett, einen spanischen Tanz, ein Doppel-Quintett, ein Solo für Tenor und zum Schluß ein Theaterstück „Das Stillsitzen“ (Schwank von Philipp) auf das Programm zu bringen. Es ist zu wünschen, daß in Anbetracht der edlen Sache der Besuch ein reger werden wird.

— **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan.) Samstag, den 13. April, Abschiedsbenediz für Gustav Warbeck: „Fra Diavolo“. Sonntag, den 14., nachmittags 3 Uhr: „Sultane-fieber“. Abends 8½ Uhr: Die Verheißung von Nürnberg. Montag, den 15.: „Traviata“. Dienstag, den 16., Benefiz für Schlosshauer: „Der Bettelstudent“. Mittwoch, den 17., Benefiz Stella Richter: „Die Gezeichneten“. Donnerstag, den 18., Gastspiel Bildt Marlow vom Hoftheater Mannheim und Gastspiel Karl Braun vom Hoftheater Wiesbaden: „Martha“. Freitag, den 19.: „Faust, 1. Teil“. Samstag, den 20.: „Faust, 2. Teil“. Sonntag, den 21.: „Faust, 3. Teil“.

Rassanische Nachrichten.

— **m. Geisenheim, 11. April.** Heute vormittag fand in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Baukommission die Eröffnung der eingegangenen Offerten für die Erd- und Maurerarbeiten statt. Vier Submittenten hatten zu nachstehenden Preisen eingereicht: Peter Rechen, Geisenheim, 46 789,05 M., Gn. Jos. Kremer, Elmville, 44 231,70 M., Peter Haas, Geisenheim, 44 089,55 M. und B. Verabacher, Biebrich, 38 737,51 M. Der Zuschlag wird in einer späteren Sitzung erteilt.

— **n. Biebrich, 9. April.** Ein imposanter Trauergang bewegte sich heute mittag unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches durch die Straßen unserer Stadt, galt es doch die sterbliche Hülle des am Samstag im Alter von 58 Jahren verstorbenen Professors B. Brünne, Oberlehrer an der hiesigen Baugewerkschule, zu Grabe zu tragen. An der Spitze marschierte der Kriegerverein, dann folgten der Baugewerkschul-Gesangsverein „Concordia“ und der Schützenverein, sowie der Lehrkörper der Baugewerkschule. Die Feier auf dem Friedhofe eröffnete die Feuerwehrlinien mit einem Choral; Herr Hofmann hielt die Trauerrede. Namens des Lehrkörpers des Baugewerkschule legte Herr Gewerbe-schulrat Wagner einen Kranz nieder und widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Weitere Kranze wurden niedergelegt von Herrn Professor Rabenhauer im Namen der Baugewerkschule, von Herrn Oberlehrer Böhl namens des Kriegervereins, vom Schützenverein, sowie vom Baugewerkschul-Gesangsverein „Concordia“ und von der Rittmoss-Gesellschaft. Unter dem Kommando des Leutnants d. R. Böhl wurde dem Verstorbenen eine Ehrenfahne nachgefolgt. Herr Professor Brünne machte als Biebricher in 2. Garde-regiment a. H. den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde in den Kämpfen vor Reims schwer verwundet. Nachdem er wieder als Geheile entlassen und zum Leutnant befördert war, ampte er vor Paris zum zweitenmal gegen den Feind. Er war Leutnant d. L. Nach einem Choral der Feuerwehrlinien schloß sich das Grab des allgemein beliebten und geachteten Lehrers. — Von den wenigen noch lebenden Veteranen des Schleswig-Holsteinischen Krieges gegen Dänemark befiel unter Kriegervereinen noch einen, nämlich den jetzt 86-jährigen Philipp Saar. Er trat im Jahre 1848 bei dem damaligen Jägerbataillon in Weiburg ein und nahm im Jahre 1849 an dem Krieg gegen Dänemark teil. Mit besonderer Vorliebe erzählt der alte Veteran von seinen Kriegserlebnissen. Er ging als Oberjäger ab und freut sich heute noch seines Verdienstes.

— **ch. Höchst a. M., 10. April.** Nachdem vor einiger Zeit hier ein nationalliberaler Wahlverein gegründet worden ist, hatte sich gestern abend eine Anzahl Anhänger der liberalen Parteien in der „Kasse“ zum Zusammenkommen, um einen freisinnigen Verein für Höchst und Umgebung auf der Grundlage des Frankfurter Manifestprogramms vom 11. November 1906 zu gründen. Nachdem Herr Dr. G. Braßelmann von hier und Parteisekretär Schmidt von Frankfurt zu der Angelegenheit gesprochen hatten, wurde der Verein gegründet und haben sich bereits nahezu 100 Mitglieder angemeldet. In den nächsten Tagen soll eine öffentliche Versammlung abgehalten werden. — Der Bau der neuen katholischen Kirche und der neuen Volksschule ist in Angriff genommen worden.

— **i. Limburg, 11. April.** Herr Geh. Justizrat Gilt, der nun im 86. Lebensjahre steht, hat sein Amt als Präsident der hiesigen Handelskammer niedergelegt. Herr Gilt hat dieses Amt 44 Jahre lang bekleidet. In seine Stelle wurde Herr Kaufmann S. Hille-Limburg und als stellvertretender Präsident Herr Kaufmann Th. Kirchberger-Weiburg gewählt.

— **hn. Gräveneck (Oberlahn), 11. April.** Ein hiesiger junger Mann probierte einen Revolver und brachte sich dabei aus Unvorsichtigkeit eine ziemlich schwere Schußwunde am Kopfe bei.

— **dm. Grenzhausen, 10. April.** Die Monatsversammlung des hiesigen Gewerbevereins zeigte deutlich, in welcher dankenswerter Weise derselbe bemüht ist, allen Richtungen hin die Interessen der Gewerbetreibenden und des Publikums zu vertreten und zu fördern. Es gelangten die Berichte an die Handelskammer, betreffend die Tätigkeit des Vereins, zur Verlesung. In erster Linie ist es den Bemühungen des Vereins gelungen, die Eisenbahndirektion zur Einlegung eines Nachzuges, der eine späte Verbindung vom Rhein zum Westerwald ermöglicht, zu veranlassen. Sodann nimmt der Verein Stellung zu einem neuen Bahnprojekt Grenzau-Höhr-Hillshausen, bei dem der bisherige Bahnhof Höhr-Grenzhausen außer Betrieb gesetzt und der Schienenstrang von Grenzhausen abgeleitet werden soll. Auch ist der neue Bahnhof eigentlich nur von Höhr aus zu erreichen, von Grenzhausen indes nur auf fahrlässigen Umwegen. Während man anderwärts Orte an den Bahnverkehre anschließen will, man hier den regen Industrieort Grenzhausen ausschließen. Hier steht die Tätigkeit des Gewerbevereins ein; derselbe unternimmt Schritte, um die Interessen des Ortes zu wahren. Weiterhin arbeitet der Verein dahin, daß die neue Straßenbahnlinie der Elektrischen Coblenz-Ballendar-Höhr auch bis Grenzhausen geführt wird. Eine Eingabe an die Regierung wird hoffentlich den gewünschten Erfolg haben. Ferner wurde angeregt, im Interesse des Fremdenverkehrs und zur Hebung desselben zu wirken, eventuell einen Führer mit Abbildungen der landschaftlichen Schönheiten Grenzhausens herauszugeben. Der Vorsitzende Herr Kleckenstein versprach in dem Sinne zu handeln. Bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, daß der Nachbarort Höhr eben-

falls einen Fremdenführer herausgegeben habe, welcher viele landschaftliche Reize in der Nähe Grenzhausens im Bilde bringe, ohne jedoch des Ortes Grenzhausen in gebührender Weise Erwähnung zu tun.

Aus der Umgebung.

6. Mainz, 11. April. Ein glänzendes Resultat ergab gestern früh um 5 Uhr eine Revision der Gesundheitspolizei. Es wurden sämtliche in die Stadt einkehrenden Landfahrwerke auf ihren Inhalt revidiert. Bei dieser Gelegenheit wurde bei einer großen Anzahl von Fuhrwerken aus Ober-Olm und Rhein-Winterheim Milch in Kannen vorgefunden, die gehörig gewässert war. Die Kannen sollten Vollmilch enthalten, das Zeug wurde beschlagnahmt.

* Mainz, 12. April. Rheinegel: 1 m 56 cm gegen 1 m 62 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Die Fußball-Meisterschaft von Frankreich wurde im Prinzen-Park-Stadion zu Paris am Sonntag zwischen dem Racing-Club de Paris, dem bisherigen Meister, und dem Racing-Club de Roubaix entschieden. Der Racing-Club de Paris siegte nach spannendem Kampfe mit 3:2.

* Radport. Mit dem sogenannten Windschub befahte sich die letzte Sitzung des Verwaltungsausschusses des Verbandes Deutscher Radrennbahnen. Die Frage, ob die Dauerzeiten hinter Motoren mit oder ohne Windschub ausgeschrieben werden sollen, beschäftigt schon lange Fahrer wie Bahnbesitzer. Auf der letzten Generalversammlung des V. D. R. wurde, wie erinnert, beschlossen, daß die Andienung eines Staubfangbleches in der Größe 40x70 Zentimeter an der Führungsmaschine gestattet sei. Da man aber fürchtet, daß die durch das Blech erhöhten Geschwindigkeiten bei nicht ganz zeitgemäßen Bahnen größere Gefahren für die einzelnen Konkurrenten mit sich bringen, so wurde nunmehr einstimmig beschlossen, daß es den Bahnen überlassen bleiben solle, ihre Rennen mit oder ohne Staubfangblech ausfahren zu lassen.

* Leicht-Athletik. Ivar Lundberg, der Sieger im schwedischen Marathon-Lauf, wird ebenso wie sein Landsmann Svanberg und der französische Läufer Ragueneau am dem 21. d. M. in Berlin stattfindenden Dauerläufen über 25 Kilometer teilnehmen.

* Ringkampf. Bei der internationalen Ringkampfkongkurrenz im Circus Schumann in Berlin errang Koch-Deutschland durch seinen Sieg über Pons-Frankreich den ersten Preis.

Gerichtssaal.

Der Badesheimer Weinprozeß.

6. Mainz, 11. April.

Nach dem Plaidoyer des Justizrats Caute verlas der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Rees ein Schreiben der Eltviller Winger-Genossenschaft, in welcher von dieser dagegen protestiert wird, daß der Angeklagte Modrom Leiter der Genossenschaft sei. Auf Veranlassung der Verteidigung erklärte Modrom, daß er nicht Leiter der Genossenschaft sei, er will nur zeitweilig und nicht als dauernder Angestellter an der Buchführung der genossenschaftlichen Zentrale tätig sein! (Die Eltviller Winger-Genossenschaft erucht und ebenfalls, zu konstatieren, daß der Angeklagte Modrom niemals Leiter oder auch nur Mitglied der Eltviller Winger-Genossenschaft gewesen ist. Die Red.) Nach den Plaidoyers der übrigen Verteidiger verurteilt das Gericht den Urteilspruch auf 8 Tage.

h. Breslau, 11. April. Die hiesige Strafkammer sprach den Vorsitzenden des deutschen Freidenkerbundes, Prediger Tschirn, sowie den mitangeklagten Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht“ Albert von der Anklage des Religionsvergehens unter Aufhebung der Kosten des Verfahrens und der Verteidigung auf die Staatskasse frei. Die Angeklagten hatten einen Aufruf zum Austritt aus der Landeskirche erlassen.

h. New York, 11. April. Wider Erwarten kam der Cham-Prozeß gestern nicht zu Ende. Der Richter ordnete die Reanjour der Geschworenen an, damit sie sich in Ruhe ohne äußere Einflüsse über ihr Urteil verständigen könnten. Vergeblich, um Mitternacht waren die Geschworenen noch immer unter Klausur, ohne zu einer Verständigung gelangt zu sein. Man glaubt, daß sie sich überhaupt über ein Urteil nicht einigen werden können. In diesem Falle muß der Richter einen neuen Prozeß anordnen und die ganze Sache fängt von neuem wieder an.

Vermischtes.

* Duell zwischen römischen Damen. Aus Rom wird der „Publishers Press“ gemeldet, daß ein sehr vornehmer Ball der römischen Aristokratie im Kapitol durch einen heftigen Streit zwischen zwei Damen des italienischen Hochadels gestört wurde. Infolge einer Diskussion zwischen Kavallerie-Offizieren über ein Pferderennen gerieten die beiden Damen plötzlich in Streit, der damit endete, daß eine Dame der anderen ins Gesicht schlug. Die beleidigte und tödlich angegriffene Dame forderte die andere durch zwei weibliche Sekundanten zum Duell auf. Die Täterin ernannte ihrerseits zwei weibliche Sekundanten, und die vier Damen vereinbarten ein Pistolenduell. Der Ehegatte der einen Streiterin versuchte, das Duell zu verhindern; aber die weiblichen Sekundanten, welche ihre Pflichten mit großem Eifer erfüllten, arrangierten das Duell, welches in Acquieszenz in der Nähe von Rom stattfinden sollte. Auf den Ausgang des Zweikampfes darf man gespannt sein.

* Nicht der Königer Mörder. Wie aus Ventschen in Oberschlesien gemeldet wird, haben die amtlichen Ermittlungen nach den früheren Aufenthaltsorten des wegen dreifachen Mordes in Ventschen in Untersuchung stehenden Hochschlächters Liberkas nunmehr mit Gewissheit ergeben, daß er den Mord an dem Gymnasiasten Winter in Königs, dessen er in letzter Zeit verdächtigt wurde, nicht begangen haben kann. Die „Deutsche Ztg.“ berichtet dazu: Liberkas ist in den Jahren 1900 bis 1902 auf ober-schlesischen Gruben beschäftigt gewesen und hat in der fraglichen Zeit, in der der Gymnasiast Winter in Königs Hingemordet worden ist, im März 1900, auf

Nichtersdorf bei Laurahütte bis auf die vier Sonntage sämtliche Schichten verfahren. Damit fallen alle an die in jüngster Zeit aufgekauften Gerichte über den königlichen Mord angeknüpften Kombinationen in sich zusammen.

* Der Kampf der Hute. Ein langer ingrimmiger Kampf ist in London entbrannt; er tobt bereits seit manchem Jahre, ohne daß eine der beiden Parteien zum Siege gelangt wäre, und er ist jetzt wieder in eine spannende Krise eingetreten. Es ist ein Kampf der Hute. Mit dem Zylinderhute ringt der runde, steife Hut um Vornehmheit und Herrschaft, und zwar ist der runde, steife Hut die Kopfbedeckung, an der die Aristokraten und vornehmen Herren festhalten, während der Zylinderhut immer noch als Parvenu gilt und sich den Anspruch auf wirkliche Eleganz nicht recht erobern konnte. Den entscheidenden Sieg errang der steife Hut, als König Eduard VII. ihn bei den Rennen in Epsom trug und dann zu seiner gewöhnlichen Kopfbedeckung erkor. Nun aber trägt auch John Burns den steifen Hut und da fangen die Tories wieder an, Zylinder zu tragen.

Kleine Chronik.

Rechtsanwalt Hau. Der des Mordes an seiner Schwiegermutter beschuldigte Rechtsanwalt Hau wurde aus der Freiburger Universitätsklinik, wo er auf seinen Geisteszustand beobachtet wurde, nach Karlsruhe in das Untersuchungsgefängnis zurücktransportiert.

Posträuber. Von den beiden in Mainz verhafteten Tätern des Postraubes auf der Straße Mainz-Simrischhausen hat der eine Räuber ein völliges Geständnis abgelegt. Dieser, namens Axel Förs, ist ein ehemaliger P.-K.-Postbeamter, der wegen eines Postdiebstahls bestraft und entlassen wurde. Er verriet sich durch seine Geldausgaben, die er in letzter Zeit machte. Förs hat die Revolverkugeln auf den während der Eisenbahnfahrt überfallenen Postbeamten Almén abgefeuert und die Wertsendungen an sich gerissen, während der andere Verhaftete, der Agent A. Friberg, bei dem Überfall behilflich war. Friberg streitet jede Teilnahme ab.

Ein Bräuer von Reichshausen ist gestorben, der 43jährige Charles Morel zu Jarville im Departement Meurthe-Mosel. Er war mit unter den Kurassierregimentern Bonmain, die MacMahon bei Wörth zur Bekleidung der Infanterie aufopfert, und die einen welthistorischen Ruhm erworben haben. Morel hatte Verwundetenpension; er ist ganz plötzlich in einem Café, wo er wohnte, vom Schläge getroffen worden.

Waldbrand. In Wolfsdorf bei Lübeck zerstörte ein Waldbrand 25 000 Quadratmeter Tannenbestand.

Entlastung. In New York erregte, wie mitgeteilt, vor einiger Zeit die Verhaftung der Frau Lottie Wallau großes Aufsehen, die unter dem Verdacht, ihre kranke Mutter, Frau Ida Binge, mit Sublimat vergiftet zu haben, festgenommen wurde. Frau Wallau, eine Deutsch-Amerikanerin, wurde vor ein Geschworenengericht gestellt, und dieses hat jetzt nach eingehendster Untersuchung beschlossen, die Anklage des Giftmordes fallen zu lassen.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

Berlin, 12. April. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Zimmerer Berlins und der Umgegend betonte die Forderung des Achtstundentages. Da die Arbeitgeber sich dazu nicht verstehen wollen, so erscheint der Streik unvermeidlich, um so mehr, als die Verammlung beschloß, an der Forderung auf Mäßigung der Arbeitszeit festzuhalten. Heute findet die General-Abstimmung in 30 Bezirksverbänden statt. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Schneidergewerbe wurde gestern abend von einer Gehilfen-Verammlung beschlossen. Dagegen werden die Hamburger Schneider die Arbeit nicht eher aufnehmen, als bis die Arbeitgeber den Gehilfen Gleichberechtigung bei der Tarifsetzung zugestanden haben.

Darmstadt, 12. April. Prinz Heinrich von Preußen ist heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen und vom Großherzog, der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Sigismund am Bahnhof empfangen worden.

Cöln, 12. April. Der Austreicherstreik zieht immer weitere Kreise. In Essen ist von beiden Organisationen der Generalstreik beschlossen worden. Der Streik in Kachen, Duisburg, Düsseldorf und Arefeld dauert ununterbrochen fort.

Hamburg, 12. April. Der Arbeitgeber-Verband von Hamburg-Altona nahm in einer Sitzung den Vorschlag an, die den 1. Mai feiernden Arbeiter allgemein zehn Tage auszusperrten. In der Sitzung wurde ferner beschlossen, eine Eingabe an den Senat zu machen, die um ein Verbot des Matjeszuges ersucht unter Hinweis auf die Aussperrung der Schanerleute und die Wahlrechtsdemonstrationen am 17. Januar v. J.

Paris, 12. April. „Echo de Paris“ meldet aus London: Die Vorschläge Italiens, welche bezweckten, den Standpunkt Englands und Deutschlands in der Abrüstungsfrage in Übereinstimmung zu bringen, seien den berücksichtigten beteiligten Mächten in einer Zirkulärnote unterbreitet worden. Indessen hätten diese Vorschläge in den Staatskanzleien eine äußerst reservierte Aufnahme gefunden.

Petersburg, 12. April. Die Meldung von einem neuerlichen Dedeneinsturz im Taurischen Palais stellt sich als unzutreffend heraus. Eine Reihe kleinerer Dedene-Reparaturen ist im Katharinenpalais des Duma-Gebäudes vorgenommen worden. Während der Dumaferien soll eine gründliche Restaurierung in allen Teilen stattfinden.

New York, 12. April. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Roosevelt werde in einer Botchaft den Abschluß eines Reziprozitätsvertrages mit Deutschland empfehlen, der in Amerika deutsche Schaumweine, in Deutschland amerikanische Fleischwaren besonders begünstigt. Der Vertrags-Entwurf sei bereits

zwischen beiden Regierungen vereinbart. Inzwischen ist infolgedessen eine einjährige Verlängerung dem Reichstage empfohlen worden.

Depeschenbureau Herald.

Rom, 12. April. Die „Tribuna“ befaßt sich in einem offiziellen Artikel mit den Kommentaren der auswärtigen Presse über die Reise des Königs Viktor Emanuel nach Athen und erklärt, Italien verlange lediglich die Anerkennung der völligen Freiheit seiner Politik.

Rom, 12. April. Als Ergebnis der Reise König Viktor Emanuel nach Athen wird von den hiesigen Blättern der Abschluß eines italienisch-griechischen Handels-Abkommens als bevorstehend angekündigt.

Paris, 12. April. Dem „Figaro“ wird aus Rom berichtet, daß der Bischof von Nizza Chapon mit dem Papste eine lange Unterredung hatte, in welcher er darüber Klage führte, daß die französischen Katholiken den Bischöfen und dem Klerus überhaupt nur in sehr geringem Maße zu Hilfe kämen. Der Papst habe mit Betrübnis und Erstaunen erfahren, daß man selbst in verschiedenen reichen Diözesen genötigt sein werde, einzelne Pfarrsprengel aufzuheben.

In nationalistischen Kreisen war gestern abend neuerdings das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Absicht habe, nach dem Prozeß gegen den Abbé Douin, in welchem morgen das Urteil gefällt werden wird, eine gerichtliche Untersuchung gegen den Deputierten Roux und verschiedene andere durch die Montagnini-Papiere bloßgestellten Persönlichkeiten einzuleiten. Der „Petit Parisien“ erklärt dieses Gerücht als ungegründet. Dasselbe sei wohl darauf zurückzuführen, daß der Minister Bidon Maßnahmen gegen mehrere Beamte seines Ressorts zu ergreifen gedente, welche in allzu engen Beziehungen zu Montagnini standen.

Der Minister des Innern Clemenceau hat den Präfecten des Departements Ost-Pyrenäen, Dautreigne, nach Paris berufen, um von demselben Aufklärungen über einen Brief zu verlangen, in welchem er einem Bürgermeister empfahl, den Arbeitern zu erlauben, daß sie bei einer Straßenfundgebung die roten Fahnen entfalten und das revolutionäre Lied L'Internationale singen.

hd. Genf, 12. April. Auch hier treten die Pocken auf. Gestern waren zwei Fälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen.

hd. Paris, 12. April. In seinem Geschäftsbüro in der Rue Rivoli wurde gestern der Bankier Benoist von einem seiner Klienten, Caroit, durch zehn Revolverkugeln getötet. Caroit hatte durch Spekulationen, die er gegen Benoists Rat unternommen, große Summen verloren. Die Tat ist um so unerklärlicher, weil man nachweisen kann, daß Benoist, obwohl er große Forderungen an Caroit hatte, diesem in freundschaftlicher Weise entgegenkam und ihm jeden Zahlungsaufschub gewährte.

hd. Glasgow, 12. April. Im Handelsviertel brach infolge einer Explosion eine große Feuersbrunst aus, wobei mehrere Häuser völlig zerstört wurden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

* Weinbericht. Aus dem Rheingau geht uns unter 10. April folgender Weinbericht zu: Seitdem günstiges Wetter eingetreten, sieht man unsere Winger allenthalben in den Weinbergen beschäftigt, um die Frühjahrsarbeiten, wie Graben, Düngen und Schneiden, recht zu fördern und zu Ende zu bringen. Durch die nachlässige Bitterung im März haben sich diese Arbeiten so angehäuft, daß sie nur bei anhaltend trockenem Wetter rechtzeitig und gut ausgeführt werden können. Gerade dieses Jahr erfordert die Behandlung der Stöcke erhöhte Sorgfalt, denn viele haben sich von dem Pernosporabefall von vorigem Jahr noch nicht ganz erholt und nur ein vorzüglicher Schnitt und aufmerksame Pflege können den Weinstock bald wieder kräftigen und ertragsfähig machen. Sonst sind die Aussichten keineswegs so ungünstig, wie man annahm. Es ist genügend tragfähiges Holz vorhanden, welches die Kälte gut überstanden hat. Die zahlreichen Frierfällige im März haben die zum sommerlichen Gedeh-n nötige Bodenfeuchtigkeit gebracht und die vorzeitige Entwidelung der Stöcke hinten an gehalten. Das Weineinkaufsgeschäft bewegt sich in ruhigen Bahnen. Da der 1904er ziemlich überall in feine Hände übergegangen ist, so wendet sich das Interesse fast ausschließlich den 1905er Weinen zu, die sich sehr vorteilhaft ausgebaut haben. Sie werden viel gefragt und finden bei immer noch steigenden Preisen guten Absatz. Auch unser jüngster Jahrgang, der 1906er, entwickelt sich immer mehr zu einem lauberen, sehr brauchbaren Mittelwein, der leider wegen geringer Ernte als Jahrgang wenig in Betracht kommen wird.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 12. April, mittags 12½ Uhr. Kredit. Aktien 208.60, Diskonto-Kommandit 172.70, Dresdener Bank 146.50, Deutsche Bank 230.60, Handels-Gesellschaft 159.50, Staatsbahn 142.70, Lombarden 26.40, Baltimore und Ohio 100.40, Gelsenkirchen 189.50, Bochumer 211.50, Sarpener 199, Laurahütte 124, Nordd. Lloyd 137.30, Hamburg-Amerika-Paket 138, 4proz. Russen 77.90. Tendenz: sehr still.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Bitterung für die Zeit vom Abend des 12. April bis zum nächsten Abend:

Keine wesentliche Änderung der herrschenden Bitterung. Genauer durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Beamtentlicher Redakteur für Politik: A. Hegerdahl; für das Fremden: J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: G. Scherz; für Allgemeine Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: D. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 11. April 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.50; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.		Div. Vollbez. Bank-Aktien.		Bergwerks-Aktien.		Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds	
Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %
a) Deutsche.		Vorl. Lst.		Vorl. Lst.		Zf.	
D. R.-Schatz-Anw.	99.10	6. 1/2	123.30	12. 1/2	221.50	4. 1/2	88.
D. Reichs-Anleihe	98.50	6. 1/2	135.30	6. 1/2	121.50	4. 1/2	88.
Pr. Schatz-Anw.	98.50	6. 1/2	84.70	12. 1/2	355.	6. 1/2	104.50
Preuss. Consols	98.50	3. 1/2	103.80	8. 1/2	188.50	5. 1/2	109.50
Bad. A. v. 1901 uk. 09.	101.80	8. 1/2	135.50	10. 1/2	189.20	6. 1/2	101.50
Anl. (abg.) s. fl.	94.90	12 1/2	281.40	11. 1/2	189.20	3. 1/2	71.50
Anl. v. 1886 abg.	94.75	0. 1/2	159.50	11. 1/2	189.20	3. 1/2	107.
Anl. v. 1892 u. 94	95.	4 1/2	178.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Anl. v. 1900 kb. 05.	95.	6. 1/2	109.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Anl. v. 1902 kb. 1910	95.	6. 1/2	132.20	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Anl. v. 1904 u. 1912	95.	12 1/2	132.20	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Anl. v. 1896	95.	11. 1/2	170.50	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.50	5. 1/2	107.40	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
E.-B.-A. u. A. 06.	101.70	5. 1/2	145.80	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
E.-B.-A. u. A. 06.	98.20	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
E.-B.-Anleihe	98.20	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Braunschw. Anl. Thlr.	98.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1888	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1892	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1899	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1900	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1901	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1902	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1903	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1904	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1905	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1906	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1907	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1908	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1909	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1910	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1911	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1912	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1913	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1914	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1915	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1916	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1917	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1918	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1919	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1920	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1921	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1922	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1923	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1924	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1925	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1926	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1927	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1928	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1929	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1930	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1931	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1932	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1933	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1934	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1935	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1936	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1937	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1938	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1939	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1940	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1941	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1942	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1943	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1944	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1945	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1946	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1947	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1948	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1949	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1950	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1951	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1952	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1953	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1954	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1955	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1956	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1957	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1958	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1959	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1960	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1961	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1962	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1963	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1964	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.
Brem. St.-A. v. 1965	94.	5. 1/2	125.	11. 1/2	189.20	6. 1/2	107.</



Faille Herco
deponiert in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
Für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.
Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.
Allein-Verkauf: J. BACHARACH.

Die hervorragendsten
Neuheiten

in
**Knaben-
Sweater**

unübertroffene Auswahl
dauerhafter Qualitäten

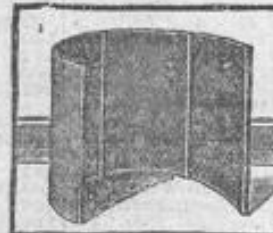
empfiehlt 500

zu billigsten Preisen

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13,

Strumpfwaren- u. Trikotagenhaus.

Rollschutzwände,
bester Windschutz in Gärten
und auf Balkonen,
in verschied. Größen am Lager.
Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.
Inh. Rich. Hartkopf. K 65

Detectiv- u. Auskunftsbureau „Union“,
Telephon 3539. Am Römerstor 3. Telegr.-Adresse: Bureau „Union“.
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte
über Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel u. auf allen Plätzen des
In- u. Auslandes. — Empfohlen durch hohe juristische Personen u. Staatsanwaltschaft
Kaiserl. Kgl. Behörden.



**Amberger
Emaill-Kochgeschirre**
empfiehlt unter Garantie billigst
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6. 336




COGNAC
Beste Marke
Herm-Jos.
Peters & Nachf.
gegr. 1844.
KÖLN.

Preis * ** *** **** ***** 1 Kr. 2 Kr. 3 Kr.
1/2 Fl. Mk. 1.75 2.— 2.25 2.50 3.— 4.— 5.— 6.—
1/3 Fl. Mk. 1.— 1.20 1.35 1.50 1.70 2.20 2.70 3.20

Einzige Kognakbrennerei „Peters“ in Köln.
Warnung! Vor minderwertigen Nachahmungen, welche von unter ähnlicher Firma angeboten werden.
Man verlange nachdrücklich:
Kognak Peters Nachfolger
mit der Eichel
Vertreter: Carl Langsdorf, Emserstrasse 36.
Telephon 2890.




Gangstellung des normalen Fußes.

???

Wie erhält man seine Füße gesund?
Wie verhütet man Verkrüppelungen und Missbildung seiner Füße?
Wie lindert und heilt man Fussleiden, erzeugt durch Tragen unpassenden Schuhzeuges?

Durch ausschliessliches Tragen von



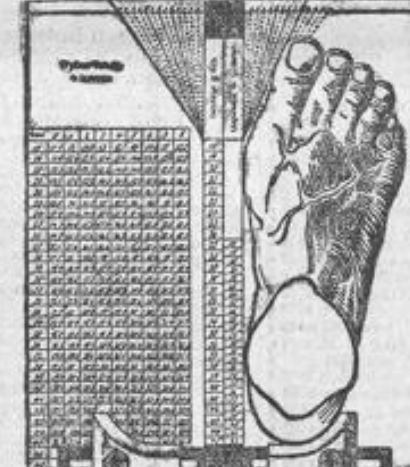
Gangstellung des veränderten Fußes.

Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln
dem einzigen „fertigen Stiefel nach Mass“!
(D. R. P. No. 165,545).

„Mit dem Chasalla-Messapparat wird die Fuß- bzw. Zehenlage genau festgestellt und nach dem ermittelten Großzehenwinkel der Chasalla-Normalstiefel in dem genau passenden Grade verabsolgt.“
Von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen!
Um die Vorzüge von Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln (System Fölsch-Engelhardt) zu erkennen, vergleiche man diesen völlig konkurrenzlosen „fertigen Stiefel nach Mass“ mit anderen Beschuhungsarten und jedermann wird leicht die Vorzüge des Chasalla-Normalstiefels erkennen.
Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass dieses in den meisten Kulturstaaten patentierte System trotz der kurzen Zeit seines Bestandes geradezu rapid allgemeine Anerkennung gefunden und sich unzählige Freunde erworben hat.



Normalfuss falsch beschuht.



Chasalla-Messapparat System Fölsch-Engelhardt.



Normalfuss im „Chasalla-Stiefel“.

Einzige Verkaufsstelle in WIESBADEN:
Ferdinand Herzog
Telephon 626. Langgasse 50.



Galster's Cheruskerträger
Weltberühmt
ist der Beste der Welt!
Eine Wohltat für beleibte Herren, für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc.
Freiheit des Rückgrates, freie beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei
235
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.
Von der Reise zurück.
Zahnarzt Beck,
D. D. S.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Erbenheim
zum Preise von 60 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:
Wilhelmine Weil, Gartenstraße 3,
Wilhelm Aneip, Neugasse 19,
Dugo Sturm, Wiesbadenerstraße.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 11. April.

Fortsetzung der Beratung über den Etat des Reichsamts des Innern.

Nach den Abgg. Naab (Antif.) und Rugdan (freif. Volksp.) spricht, wie schon kurz mitgeteilt,

Abg. D. Naumann (freif. Vgg.): Mein Vorredner und Parteifreund Rugdan ist gleich mehreren Vorrednern auf das Problem eingegangen, wie es kommt, daß in einer Zeit, in der die sozialpolitischen Anträge Region ist, und die sozialpolitische Gesetzgebung literarisch so eifrig bearbeitet wird wie kaum ein anderes kulturelles Problem, der positive Ertrag so minimal ist. Als Ursache dieses Mißverhältnisses erscheint auch mir teilweise die unharmonische Art, in der sozialpolitische Anträge hier vorgebracht werden. Es liegt leider in der Natur der Sache, daß diese Anträge gleichzeitig zu einem Wettkampf der Parteien unter sich führen. Eben dadurch wird der Bevölkerung die Tatsache verdeckt, deren Erkenntnis so ungeheuer wichtig wäre: daß es eine sozialpolitische Mehrheit im vergangenen Reichstag gegeben hat und dem jetzigen gibt, die ebenso geschlossen ist wie die nationale Mehrheit in patriotischen Dingen. Hinter all diesen Anträgen steht ein genau zu formulierendes Quantum sozialpolitischer Willens und sozialpolitischer Tendenz, das als Majoritätswillen bezeichnet werden kann. Über ein freiheitliches Reichsvereinsgesetz, ein Berufsvereinsgesetz ohne Polizeicharakter für die Sicherung des Arbeitsrechts der Arbeiter, für den Zehntundentag der Arbeiterinnen in den Fabriken und für ein Pensionsgesetz der Privatbeamten liegt unter allen Umständen sozusagen die Majorität auf dem Tisch des Hauses (Zustimmung), ebenso wohl auch für eine Gesetzgebung auf dem Gebiet der Heimarbeit und der Wohnungsfrage. Wenn also vielfach die Bevölkerung dem Reichstag Schuld gibt, daß wir keinen festen Kurs haben und keine sozialpolitischen Fortschritte machen, so muß ich die Tatsache feststellen, daß nicht der Reichstag der schuldige Teil ist für die Unfruchtbarkeit der deutschen Sozialgesetzgebung, sondern der andere Faktor der Gesetzgebung, der Bundesrat. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn hier eingewandt wird, daß der Vertreter des Reichsamts des Innern persönlich nicht schuld sei, sondern andere Faktoren, so erscheint mir das als eine rein interne Angelegenheit des anderen Faktors der Gesetzgebung. (Sehr gut! links.) Vor der Bevölkerung, die auf Sozialpolitik wartet, konstatiere ich einfach die Tatsache, daß der Reichstag eine sozialpolitische Majorität hat und der Bundesrat nicht gewonnen ist, auf den Willen dieser Majorität einzugehen. (Sehr wahr! links.) Die hohen persönlichen Vorgänge des Vertreters des Reichsamts des Innern, die ich gern anerkenne, sind keine Entschuldigung für den unbeachteten Majoritätswillen. Nirgends tritt die Schwäche des deutschen Parlamentarismus so handgreiflich hervor wie in der politischen Elementartatsache, daß die sozialpolitische Majorität jedes Jahr vergeblich bittend hier vor dem Bundesratstribüne steht. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn der Bundesrat seinerseits etwas nicht durchsetzen kann, so appelliert er von einem Reichstag zu einem neuen Reichstag. Es ist aber der Majorität des Reichstags ver sagt, nach Verfassung und Geschichte, von einem Bundesrat zu einem anderen Bundesrat appellieren zu können! (Heiterkeit und sehr richtig!) An dieser grundsätzlichen Verschiedenheit der beiden gesetzgebenden Faktoren liegt es, wenn die Sozialpolitik in Deutschland nicht vorwärts kommt. Wo liegen nun die Gründe, die den Bundesrat davon abhalten, der sozialpolitischen Majorität des Reichstags nachzugeben? Zuerst wird gesagt, die Arbeitskräfte reichen nicht aus. Das mag vom Standpunkt der Arbeiter der einzelnen Beamten durchaus richtig sein, aber als Erledigung dieser Frage im ganzen ist es absolut nicht anzunehmen. Wir werden neue notwendige Schiffsbauten auf die Dauer nicht mit dem Einwand hinausschieben, daß wir unsererseits keine Arbeitskräfte hätten. (Sehr gut! links.) Dort heißt es einfach: dann muß es eben gemacht werden, die Werften müssen erweitert, die Anlagen müssen vergrößert werden. Wenn die Thronreden und die kaiserlichen Erlasse, in denen die Sozialpolitik als notwendig hingestellt wird, einen ersten positiven Inhalt haben sollen, dann müssen wir auch zu einer Erweiterung der beherrschenden Arbeitskräfte auf dem Gebiete der Sozialpolitik kommen. (Beifall links.) Unter den Forderungen, die als Einheitsbefehl der sozialpolitischen Majorität des Hauses betrachtet werden können, befinden sich außerdem solche, die längst keine Vorarbeiten mehr brauchen. Für das Reichsvereinsgesetz brauchte die Reichsregierung nur den Bundesratsvertreter von Württemberg zu bitten, das dortige Vereinsgesetz hier vorzulesen. (Heiterkeit.) Das Gesetz ist also fertig vorhanden und die Majorität ist vorhanden. Als den Charakter der sozialpolitischen Periode, in der wir stehen, möchte ich das Doppelverhältnis bezeichnen, das in der Zeit, wo die Großindustrie in Deutschland in ungeahnter Weise wächst, wo durch die syndikalismatische Zusammenfassung der Produktionsprozeß in den Händen immer weniger fähender Personen liegt, wir nur eine Sozialpolitik haben, die sich sozial nur auf den Ausfallsfort bewegt. Die eigentliche Kernfrage der Sozialpolitik, die Frage der Arbeitsverfassung, ist von der Sozialpolitik in dieser Periode nicht in Angriff genommen worden. Wir wollen dankbar das anerkennen, was Graf Posadowsky in den 10 Jahren seiner Tätigkeit als Staatssekretär sozialpolitisch geleistet hat. Das eigentliche Zentrum der Sozialpolitik aber ist liegen geblieben. Dreimal ist das Rad der sozialpolitischen Arbeiten in dieser Zeit an diesem Zentrum vorbeigelaufen.

Zuerst bei der Zuchtansvorlage, dann bei der Frage, ob die Arbeiterausschüsse in der Bergwerksindustrie vom Reichstag oder vom Landtag zu erledigen seien, und schließlich bei der Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Zwei dieser Vorlagen sind verfloßen und eine ist vom Landtag erledigt. Aus allen drei Vorlagen heraus klang das Mißtrauen gegen die organisatorische Kraft und Leistung der Arbeiter. Aus diesem Mißtrauen heraus erklärt sich auch jene Überladung mit polizeilichen und anderen belastenden Vorschriften im Gesetz, das dem Berufsverein die Rechtsfähigkeit geben sollte. Die Kernfrage für einen sozialpolitischen Fortschritt in Deutschland ist, ob dieses tiefe Mißtrauen des Bundesrats gegen die Arbeiterorganisationen auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann. Die Arbeiter ihrerseits haben, ohne daß die Gesetzgebung die Bahn frei gemacht hätte, selbst ihren Organisationen beim Handwerk und in der kleinen und mittleren Industrie Anerkennung verschafft. Nur in der eigentlichen modernsten Form der Industrie, in der großen Maschinenindustrie ist die Freiheit der Arbeiter am geringsten. Es gibt heute nicht mehr ein Arbeitsverhältnis, einzelner Arbeiter, sondern entweder den Kollektivarbeitsvertrag, oder überhaupt keinen Vertrag. Wir müssen für eine uneingeschränkte Koalitionsfreiheit eintreten als Unterbau jeder höheren Stufe der Sozialpolitik und dann Schritt für Schritt höher gehen bis zu einem System der Mitwirkung der Arbeiter an der Arbeitsverfassung, bis zu einem Industrieparlamentarismus. (Beifall links.) Wir müssen dahin streben, daß auch die großindustrielle Arbeit gewollte eigene Arbeit der arbeitenden Person ist. Wir müssen einen Zustand herbeiführen suchen, wie er heute im Staate, wenn auch noch nicht vollständig, erreicht ist. Wie im Laufe der Jahrhunderte aus Untertanen Bürger wurden, so müssen wir in der Industrie aus Industrieuntertanen zu Industriebürgern kommen. Auch für die Industrie heißt die Frage: Autorität oder konstitutionelles Regiment. Es gibt heute Stellen, die die Produktion mehr regeln, als man es früher für möglich gehalten hat. Gerade der jetzt verordnete Abgeordnete Auer hat in der Mitte der 70er Jahre in einer Rede, die auch anderen als seinen Parteigegnossen unvergänglich sein wird, in einer Debatte über die Möglichkeit einer Regelung der Produktion im zukünftigen Staate gesprochen, und die Rechte hat eingewendet, die Regelung der Produktion sei eine Illusion an sich. Und heute lesen wir das Wort „Regelung der Produktion“ — in der Denkschrift des Reichsamts des Innern über das Kartellwesen und in dem Bericht jedes Syndikats. (Sehr gut! links.) Hohe Reichsbeamte werden dem Staate von den Kartellen fortengagiert, sie können leichter große Summen anbringen, wie der Staat selbst, und es entsteht geradezu Konkurrenz zwischen der industriellen Herrschaft und dem Staate, die vorläufig noch in Freundschaften sich abspielt. Die Entscheidung in dieser Frage rückt aber heran, und es scheint im Staatsinteresse zu liegen, daß die Kräfte, die im Staate sind, die zentralisierte Herrschaft jener großindustriell-kapitalistischen Minderheit in gewissen Grenzen zu halten, nicht zurückgefallen, sondern gestärkt werden. (Sehr gut! links.) Ich wiederhole, die Majorität des Reichstags für Sozialpolitik tritt ein für jene elementaren Grundforderungen, auf denen sich die Arbeitsverfassung auch der Großindustrien in der Zukunft aufbauen wird. Die Majorität ist da, was nicht vorhanden ist für diese Arbeit, ist die Mitwirkung des Bundesrats. (Lebhafte Beifall auf der gesamten Linken und im Zentrum.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Sie werden den Ausführungen des Vorredners mit großem Interesse gefolgt sein. (Allgemeines sehr wahr!) Es war ein philosophisches Problem. Aber wenn man dann in der Praxis des Lebens steht, dann sehen die Dinge nüchterner aus. (Sehr wahr! rechts.) Wenn ein Ausländer die Naumannsche Rede gehört hätte, so würde er zu dem Schluß kommen müssen, daß Deutschland auf dem Gebiet der Sozialpolitik hinter den Ländern, die nach der Auffassung des Vorredners eine wesentlich liberalere Verfassung haben, zurücksteht. Demgegenüber verweise ich auf zwei Tatsachen aus der neuesten politischen Geschichte. In der Republik Frankreich bemüht man sich seit Jahrzehnten um die Einführung einer Einkommensteuer. Über diese Veruche sind bereits mehrere Ministerien gestürzt. Und in Preußen und in Deutschland betrachten wir eine Einkommensteuer, die erhoben wird nach der Größe des Einkommens, als etwas ganz Selbstverständliches. In England, dem liberalen Mutterland, will man jetzt eine Invalidenpension für die Arbeiter einführen, und man will ungefähr das machen, was Freiherr von Stein-Gardenberg vor 100 Jahren in Preußen gemacht haben, nämlich Staatsmittel zur Anhebelung kleiner Bauern zu verwenden, und ein Führer der englischen Liberalen nennt diese Maßregel etwas Revolutionäres und Umwälzlerisches. (Hört, hört! rechts.) Also, mein verehrter Herr Abgeordneter, wenn Sie einmal in die Vergleiche der europäischen Staaten hineinsehen, so werden Sie finden, daß Deutschland noch immer verhältnismäßig günstig abschneidet. Meine Sozialpolitik ist besonders in letzter Zeit von den verschiedensten Seiten scharf angegriffen worden. Das ist natürlich, denn der Schutz der Schwachen fordert immer gewisse Eingriffe der Gesetzgebung in die wirtschaftliche Sphäre des einzelnen, die mehr oder minder den Charakter der Bevormundung tragen. Wenn die Menschen einmal so edel sein würden, wie es die Sozialdemokratie für den Zukunftstaat voraussetzt, dann brauchten wir natürlich keine Gesetzgebung der Bevormundung mehr. Dann geschieht alles wie in der ersten christlichen Gemeinschaft, aus der Liebe zum Nächsten, aus Liebe zur allgemeinen Wohlfahrt. Aber lesen Sie einmal die Berichte der Gewerbeinspektoren, lesen Sie die Strafverzechnisse wegen Übertretung der Arbeiterschutzgesetze, und Sie

werden zu der Überzeugung kommen, wie weit wir von diesem Zustande noch entfernt sind. Eine kräftige Staatsmacht muß da sein, um die Gehege durchzuführen und Ruhe und Ordnung im Lande zu erhalten. Ich bin jetzt 20 Jahre praktischer Verwaltungsbeamter und mußte als solcher sehr oft in die privatrechtliche Sphäre des einzelnen eingreifen und den Staatsbürgern Lasten auferlegen. Ich habe nie gefunden, daß ich damit Gefühle der Erleichterung und Befriedigung ausgelöst habe. Wenn Lasten auferlegt werden, der wird niemals das Gefühl der Befriedigung haben. Auf der letzten Tagung der Steuer- und Wirtschaftsreformer hat ein Redner verlangt, man solle den Arbeiter exproletarisieren. In derselben Rede hat er bedauert, daß das alte Verhältnis zwischen Herrn und Knecht aufgelöst sei. Dafür habe ich kein Verständnis. (Heiterkeit.) Sie sehen aber, wie verschieden die sozialpolitischen Auffassungen sind. Gegenüber diesen rein theoretischen Betrachtungen haben die Verbündeten Regierungen die Pflicht, Schritt für Schritt mit der Gesetzgebung vorzugehen. Die Annahme, daß der Bevölkerung Deutschlands seit der letzten Reform der Sozialgesetzgebung 1891 neue sozialpolitische Lasten auferlegt worden seien, ist durchaus falsch. Nur durch die vielen Anträge und Debatten überfällt das Land, was sozialpolitisch geleistet wird, und daraus erwächst der Regierung viele Gegnerschaft. Die vielen Anträge zu gleicher Zeit bedeuten ein hohes Maß von Zersplitterung und letzten Endes einen Hemmschuh, der es verschuldet, wenn wir auf diesem Gebiete nicht weiter und nicht schneller vorwärts kommen. Gegenüber den Ausführungen des Vorredners und den vielen Anfragen von anderer Seite, die ich sonst Punkt für Punkt beantwortet hätte, will ich heute nur ein Bild von dem geben, was meines Erachtens im Laufe der nächsten Jahre oder des nächsten Jahres geschehen soll. Ich darf zunächst daran erinnern, daß noch vier Gesetze aus der vorigen Session allein vom Ressort des Reichsamts des Innern rückständig sind. Darunter die Koh- und Gewichtsordnung und zwei sozialpolitische Gesetze, das Gesetz über den Unterhaltungswohn- (Wohnen links), allerdings ein sehr wichtiges sozialpolitisches Gesetz (Sehr wahr! rechts) und das Gesetz über die freien Hilfsklassen, das unbedingt wieder kommen muß, um den Mißbräuchen im Hilfsklassenwesen mit kräftiger Hand entgegenzutreten, fertiggestellt ist. Dann wird in der nächsten Session vorgelegt werden das Gesetz über die Herstellung von Zigarren in der Hausindustrie. Fertiggestellt ist weiter das Gesetz über den kleinen Befähigungsnachweis. (Bravo! rechts.) Endlich das Gesetz, das, wenn Sie wollen, auch sozialpolitisch wichtig ist, insofern es die Ernährung der Bevölkerung betrifft, betreffend die Unterdrückung der Viehsuchen. Weiter arbeite ich an einem Gesetz über die Vereins- und Versammlungsfreiheit, das der Reichskanzler ja schon angekündigt hat. Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich nicht zunächst das Vereinsrecht geregelt und dann den Gesetzentwurf über die Berufsvereine eingebracht hätte. Gerade umgekehrt hatte man es von mir in den letzten Jahren gefordert, und das Berufsvereinsgesetz enthielt in vieler Beziehung weitgehende KonzeSSIONen an Ihre Wünsche. Der Reichskanzler hat ein Reichs-Vereins- und Versammlungsgesetz angekündigt, da halte auch ich es für praktisch, dieses in den Vordergrund zu stellen. Dann wird die privatrechtliche Ordnung der Angelegenheit keine Schwierigkeit mehr machen. Uns haftet noch zu sehr die Erinnerung an den alten Polizeistaat an. Seinerzeit hat uns der Reichskanzler Fürst Hohenlohe die Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine in Aussicht gestellt. Ich habe mich nicht pflichtgemäß für die Verwirklichung dieses Versprechens eingesetzt. Welchen Angriffen bin ich deshalb nicht in der Presse, im Reichstag und auch noch an anderen Stellen ausgesetzt gewesen! (Heiterkeit. Rufe: Wo denn?) Das ist eine sehr neugierige Frage. Welche Gefahren sah man nicht in diesem Gesetze, und was hat sich weiter seitdem geändert. Die Vereine standen schon lange durch Telephon, Telegraph und auf andere Weise miteinander in Verbindung. (Sehr richtig! Heiterkeit.) Es handelt sich nur um die Befestigung eines alten Despotismusstüdes. (Sehr richtig! links.) Und so ist es auch mit unserem Vereins- und Versammlungsrecht. Es enthält eine Reihe überlebter Bestimmungen, die der modernen Entwicklung nicht mehr entsprechen (Sehr richtig! links.), keinen politischen Zweck haben (Sehr richtig! links.) und das Publikum nur ärgern. Ich halte mich trotz aller Angriffe immer noch für einen Konservativen. (Widerspruch rechts.) Man soll aber nicht glauben, daß man gewisse Volksstimmungen unterdrücken kann durch polizeiliche Vorschriften des Vereins- und Versammlungsrechtes. Deshalb müssen wir, wenn wir überhaupt ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht erlassen, zu einem modernen Gesetz kommen (Sehr richtig! links.), sonst soll man es überhaupt lassen. Der Vorredner empfiehlt die Übertragung des württembergischen Gesetzes auf das Reich. Das wird aber nicht angehen. Im Reich liegen die Verhältnisse doch so verschieden, daß hier ganz andere Gesichtspunkte in Frage kommen als in einem Einzelstaat. Die äußere Grenze für ein Vereins- und Versammlungsgesetz liegt darin, daß erstens das Vereinsgesetz so beschaffen ist, daß unter allen Umständen und zu allen Zeiten die bürgerliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit aufrecht erhalten wird. (Rufen links. Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Ja, Sie wollen doch Ihre Ziele auf friedlichem Wege erreichen. Wie können Sie sich dann gegen ein Gesetz wehren, das die Ordnung aufrecht erhalten will! Zweitens darf das Vereinsgesetz nicht verbrecherischen Handlungen Vorstoß leisten. Man spricht jetzt viel von der Zusammenlegung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Wir müssen uns aber hüten vor einer schematischen Regelung, die alles über einen Kasten schlägt. Das liegt im Finanz-

politischen Interesse. Man hat vorgeschlagen, die kleinen Renten zu beseitigen, und im Abgeordnetenhaus ist der Abgeordnete Schröder dafür eingetreten. Dieser Herr hat sich aber überzeugt, daß das unmöglich ist, und er hat das offen ausgesprochen. Ich danke ihm dafür, denn kluge Leute scheuen sich nicht, ihre Ansicht zu ändern. Vor tun weit bessere und schärfere Unfallversicherungsvorschriften bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Der Kernpunkt der Versicherung ist die Krankenversicherung. Hier muß die Unterinstanz verbessert und die Schiedsgerichte müssen anders gestaltet werden. Zugleich müssen die Heimarbeiter und die landwirtschaftlichen Arbeiter in die Versicherungen einbezogen werden. Sollte es möglich sein, damit eine Kodifikation der gesamten sozialpolitischen Gesetze herbeizuführen, so wird das nützlich sein. Dann muß die Witwen- und Waisenversicherung gleich mitberücksichtigt werden. Ich glaube, diese Arbeit in einem Jahre leisten zu können.

Was das weitere Programm der künftigen Arbeiten des Reichstags angeht, so ist das Gesetz, betreffend den Arbeiterschutz in der Hausarbeit, schon nahezu fertig. Es handelt sich darum, wie weit die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung auf die Hausarbeit Anwendung finden sollen. Weitere Änderungen der Gewerbeordnung beziehen sich auf die Nachtarbeit der Frauen, den Zehnstundentag der Arbeiterinnen, die Arbeitsverhältnisse der Werkmeister und Techniker, die den Handlungsgehilfen gleichgestellt werden sollen, mit einer Ausnahme in bezug auf die Konkurrenzklause. Weiter soll Ihnen vorgelegt werden ein Gesetz über die Arbeitskammern — es wird jetzt mit Preußen beraten — ein Gesetz über die Unfallversicherung der im Gemeinde- oder Staatsdienst tätigen Personen, das von konservativer Seite wiederholt verlangt worden ist. Es soll Ihnen vorgelegt werden eine Revision der Bestimmungen über die Sonntagsruhe; eine Reihe von Ausnahmen, die jetzt noch gestattet sind, erscheinen für die Zukunft nicht mehr nötig. Das Apothekengesetz ist bereits der Öffentlichkeit bekannt gegeben, und hoffentlich legen wir auch noch einen Gesetzentwurf über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vor. Wenn auch nur diese Gesetze aus dem Reichstag des Jahres im nächsten Jahre dem Reichstage vorgelegt werden, so bedeutet das eine ungeheure Masse Gesetzgebungsarbeit. (Sehr wahr!) Es wäre außerordentlich nützlich, es einzuweisen auf diesem Programm beruhen zu lassen, diese Gesetze möglichst schnell zu verabschieden und mit neuen Initiativanträgen erst zu kommen, wenn dieses notwendige dringende Programm erledigt ist. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Abg. Koch (Soz.): Wenn Graf Posadowsky so begeistert ist für Versammlungsfreiheit, warum hat er nicht wenigstens die Verwaltung in dem Sinne beeinflusst? Unter „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ kann man alles Mögliche verstehen. Die Versammlungsfreiheit in der Sozialpolitik ist so alt wie die Welt. D. Kaumann hat gesagt über die Ohnmacht des Reichstags. Der Reichstag hat aber durch ständige Nachgiebigkeit in sozialen Fragen die Regierung geradezu provoziert, ihn in sozialen Dingen zu misshandeln. Redner fordert sodann einen größeren Arbeiterschutz und tadelt dabei, daß man zwar Sozialpolitik mache, um die Arbeiter zu schützen, in erster Linie aber die Interessen der Unternehmer fördere. Dies sind zwei Dinge, die sich nicht vereinigen lassen. Man hat zwar Arbeiterausschüsse eingeführt, aber in der jetzigen Form versagen sie vollkommen, weil in ihnen die Arbeiter nicht unabhängig sind. So kann befürwortet Redner die Resolutionen seiner Partei, in welchen verlangt wird: Schutzbestimmungen für die Arbeiter in den Walz- und Hüttenwerken und an den Glas- und Feueröfen, Verringerung der Arbeitszeit in den Glashütten, Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter in Roborit- und Zellulosefabriken. Man muß darauf bedacht sein, die Arbeiterschaft zu einer höheren kulturellen Stufe zu bringen. Das kann aber bei dem heutigen Ausbeutungssystem nicht erfolgen. Redner fordert zum Schluß eine großzügige Arbeiterschutzgesetzgebung, die als Ziel die Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden haben müsse. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Durch die letzte Revision des Invalidenversicherungsgesetzes sind die Rentenlasten eine reine Reichslast geworden. Bei dieser Forderung an der finanziellen Grundlage der Invalidenrenten wurde aus der Mitte des Reichstags darauf hingewiesen, daß von einer amtlichen Zentralstelle aus dafür gesorgt werden müsse, daß die Renten nach allgemeinen Grundsätzen bewilligt werden müßten. Bei der dritten Lesung dieses Gesetzes wurde ich vom Reichstag ausdrücklich beauftragt, daß ich, um eine einheitliche Rentenfestsetzung herbeizuführen, periodische Revisionen veranlassen möchte. Auf Grund dieser Revisionen sind, wie ich hiermit feststelle, keine Rentenentziehungen erfolgt. Es konnten aber bei dieser Gelegenheit geradezu flagrante Fälle festgestellt werden, in denen Renten bewilligt waren, trotzdem einerseits die gesetzlichen Voraussetzungen dafür fehlten, andererseits noch gar nicht die nötige Erwerbsunfähigkeit erreicht war. Was die landwirtschaftlichen Renten betrifft, so sind doch die Fälle, die ich hier zitiert habe, so flagrant, daß daran gar keine Kritik geübt werden kann. Ich halte es für einen Fehler, wenn ein Mann die Rente nicht bekommt, der auf sie gesetzlich Anspruch hat. Aber ich halte es in finanzieller und moralischer Beziehung für unsere Arbeiterschaft für höchst bedenklich, wenn Renten erteilt werden könnten. (Sehr wahr!) Um das zu verhindern, muß einerseits eine bessere Bearbeitung in den unteren Instanzen eintreten, und als Korrelat auf der anderen Seite der Erlass besserer Unfallversicherungsvorschriften. Es ist bekanntlich, daß namentlich in der Landwirtschaft in einzelnen Provinzen diese Unfallversicherungsvorschriften noch nicht erlassen worden sind. Das alles muß geschehen, sonst kann die Erleichterung von Renten geradezu zu einer Volkskrankheit ausarten.

Hierauf verläßt sich das Haus. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Schnellige Beratung eines Antrages Brandys auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Graf Nelsky (Pole); Fortsetzung der heutigen Beratung. — Schluß 6½ Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Militäretats fort. Von sozialdemokratischer Seite wurde bemängelt, daß zwei preussische Regimenter, das Garderegiment und das 1. Garderegiment zu Fuß, bevorzugt würden. Beiden Regimenten würden erhöhte Mittel zur Verfügung gestellt, was mit Repräsentationspflichten begründet würde. Die Titel wurden jedoch bewilligt. — Eine ganze Reihe neuer Stellen für die Verpflegung der Truppen und für das Sanitätswesen wird genehmigt. Das Monopol der Firma J. Müller und Sohn für die Herstellung der militärischen Druckarbeiten soll nach dem Beschluß der Kommission beibehalten werden. Bei der weiteren Beratung des Militäretats kamen die durch den großen Posener Waffendiebstahlssproß im Herbst v. J. zur öffentlichen Kenntnis gelangten umfangreichen Waffendiebstähle zur Sprache. Auf eine Frage aus der Mitte der Kommission, wie die Diebe ihr jahrelanges Treiben, ohne gefaßt zu werden, ausüben konnten, sagt die Regierung zu, daß die Kontrolle mangelhaft gewesen sei und in Zukunft schärfer gehandhabt werden würde. Für die Beschaffung und Erhaltung der gesamten Munition fordert der Etat 28 Millionen Mark. Eine Extrazulage von 400 000 M. soll dem Mangel an Kapitulanten in Ost-Preußen abhelfen, der seinerseits wiederum einen Mangel an Unteroffizieren für die eckel-Löhringischen Regimenter im Gefolge hat. Die für die Erweiterung der Geschäftsräume des Kriegsministeriums geforderten 130 000 M. werden bewilligt; ebenso die Forderungen für mehrere neue Kasernenbauten. Die in diesem Etat angeforderte Summe für Feldartilleriematerial beträgt 21½ Millionen Mark. Diese Summe ist gegen das Vorjahr um 5 Millionen Mark gestiegen, was nach den Erklärungen der Regierung darauf zurückzuführen ist, daß die Neubewaffnung der Artillerie mit Rohrrücklaufgeschützen mit möglichstster Beschleunigung durchgeführt werden soll. Bemängelt wurde, daß die Reichsbetriebe nicht zu den Kommunalsteuern herangezogen werden können. Dem Plenum soll eine Resolution in diesem Sinne unterbreitet werden. Ebenfalls gestiegen gegen das Vorjahr sind die Forderungen für den Ausbau der Festungen und Küstenbefestigungen. Für den ersten Ausbau werden 10, für den letzten 14 Millionen Mark gefordert. Auch diese Erhöhungen begründete die Regierung mit den ständigen Fortschritten auf dem Gebiete der Waffentechnik.

Die drei freisinnigen Gruppen des Reichstags haben folgende Resolution zur zweiten Beratung des Etats des Reichsamt des Innern eingebracht: Die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Wege der Gesetzgebung eine Regelung des Submissionsverfahrens in Anlehnung an die in Preußen erlassenen Bestimmungen herbeizuführen, durch welche insbesondere durch Teilung der ausgeschriebenen Lieferungen von Arbeiten in möglichst kleine Lose den Angehörigen des Klein- und Mittelgewerbes die Beteiligung am Lieferungsverfahren ermöglicht wird.

Im Reichstage brachten Brandys (Pole) und Gen. eine Resolution ein, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, inwiefern bald eine Untersuchung veranstaltet zu lassen über die Arbeiterverhältnisse der Eisen-, Blei- und Zinkhütten, sowie der Hochöfen-, Walzwerke und ähnlicher Betriebe.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 11. April.

Nachdem bei der

Weiterberatung des Kultusets

in zweiter Lesung die Kapitel Universitäten genehmigt sind und, wie gemeldet, beim Kapitel höhere Lehranstalten die Regierung sich gegenüber den Anregungen auf Schaffung eines einheitlichen Sienographiesystems nicht allzu entgegenkommend geäußert hat, folgt die Beratung des freisinnigen Antrags Ernst: Die Staatsregierung zu ersuchen, die Lehrpläne der Volksschule und höheren Lehranstalten in organischer Verbindung zu bringen und die bei den staatlichen höheren Lehranstalten noch bestehenden Vorschulen allmählich aufzuheben.

Abg. Ernst (freis. Vgl.) begründet den Antrag. Früher habe es keine Vorschulen an den höheren Lehranstalten gegeben, die Schüler dieser Anstalten gingen vielmehr aus der Volksschule hervor. Die Vorschulen hätten sich erst entwickelt, als die Volksschulen rückwärts revidiert worden seien. Heute gebe es leider, mit Ausnahme von Westfalen, in allen Provinzen Vorschulen. In Westfalen rekrutierten sich die Schüler der höheren Lehranstalten aus der Volksschule, und man könne nicht sagen, daß die Bildung der Westfalen darunter gelitten hätte. Die Lehrerschaft sei von jeher für die natürliche Gliederung eingetreten: Volksschule, Mittelschule, höhere Lehranstalt, Universität. Die Beseitigung der Vorschule würde eine soziale Tat sein. Auch der national-liberale Abgeordnete Hohorst habe sich früher entschieden gegen die Vorschulen ausgesprochen. Wenn für den Bestand der Vorschulen geltend gemacht werde, daß deren Besuch nach 3 Jahren den Übertritt zu einer höheren Lehranstalt ermöglicht, während die Schüler der Volksschule erst nach 4 Jahren in eine höhere Lehranstalt eintreten könnten, so sei das ein Scheingrund, denn das liege doch nur daran, daß eben die Lehrpläne der Volksschulen nicht in organischer Verbindung mit denen der höheren Lehranstalten stehen. Die geistigen Gaben seien gleichmäßig unter die Kinder der oberen und unteren

Stände verteilt. Warum müssen aber die Schüler der Volksschulen 4 Stunden Religionsunterricht zusätzlich haben, während die Vorschüler nur 2 Religionsstunden bekommen? Sehr zu bedauern sei es, daß die Volksschule sich zur Armenschule entwickelt habe. In Bayern kenne man das System der Vorschulen nicht, es finge dort der Sohn des Arbeiters neben dem des Besitzenden. Auch in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika habe sich die Angliederung der Lehrpläne der Volksschule an die der höheren Lehranstalten, wie sie der Antrag verlange, gut bewährt. (Beifall links.)

Geheimrat Koepke: Die ganze Frage ist 1870 von der Schulkonferenz behandelt worden, und man war damals einmütig der Ansicht, daß die Vorschulen durch das vorhandene Bedürfnis und das tatsächliche Verhältnis geboten und durch ihren Zweck gerechtfertigt seien. An dieser Beratung nahmen damals ganz verschiedene Richtungen teil. Dieser Standpunkt ist von der Unterrichtsverwaltung lediglich festgehalten worden; es ist niemals auf Errichtung von Vorschulen hingedrängt worden, und es sind niemals ungerechtfertigte Ausgaben dafür gemacht worden. Nach altem Übereinkommen zwischen der Finanzverwaltung und der Unterrichtsverwaltung werden Vorschulen nur genehmigt, wenn ihre Einnahmen ihre Ausgaben decken; sie bekommen keinen Zuschuß, und es findet auch keine Schulgeldbefreiung statt. Von unseren 24 landesherrlichen und staatlichen Anstalten haben überhaupt nur 73 Vorschulen. Die Vorbildung in der Volksschule nimmt also noch einen sehr großen Teil ein. Für die Abschaffung der Vorschule ist allerdings die Abneigung der Volksschullehrer geltend zu machen, die meinen, daß die besseren Elemente der Volksschule entzogen werden. Gewichtiger sind aber die sozialen Gesichtspunkte, und da wird manches angeführt gegen die Vorschule, was plausibel und auch mir sympathisch ist. Aber in der Praxis stehen die Sachen doch ganz anders: schließt man die Vorschule, dann flieht der Nachwuchs nicht etwa den Volksschulen zu, sondern die Privatschulen wachsen wie die Pilze in die Höhe, namentlich in jenen Gegenden, wo die sozialen Abstände in der Wohnhaftigkeit und vielleicht auch in dieser Gesinnung schärfer bestehen. Diese Privatschulen würden noch weit exklavier sein, als die jetzigen Vorschulen, es würde also das vermeintliche Übel, das beseitigt werden soll, geradezu vergrößert werden. Dazu käme der leidige Wettbewerb zwischen den Privatschulen und die Schwierigkeit der Kontrolle. Gerade diese Umstände haben seinerzeit zur Gründung der Vorschulen geführt. Das war nicht etwa ein Vorgehen gegen die Volksschule, sondern es sollte das unheimliche Privatwesen beseitigt werden. Die Vorschulen befriedigen das Bedürfnis jedenfalls besser als die Privatschulen. Die Leistungen der Volksschule sind durchaus anzuerkennen. Aber es ist doch nicht zu verkennen, daß die Kinder, die in die Volksschule kommen, in bezug auf die Sprache vielfach ungenügender von Hause aus gestellt sind, als die Kinder, die in die Vorschule kommen, und daher ist es gerechtfertigt, daß sie längere Zeit eine Vorbildung für den Besuch der höheren Lehranstalt erhalten müssen als die der Vorschule. Der Antrag würde in der Praxis nicht durchführbar sein. (Beifall rechts.)

Abg. Krüger-Marienburg (kons.): Wenn gesagt wird, durch Beseitigung der Vorschulen werde der Unterschied zwischen Gebildeten und Ungebildeten vermindert, so teile ich diese Hoffnung nicht, denn die Bildung kostet Geld, und es wird daher doch den ärmeren Kindern meist nicht möglich sein, eine höhere Schule zu besuchen. Die Haupterziehung liegt im Hause. Wenn gesagt wird, das Zusammensein der Kinder aller Stände sei aus sozialen Gründen wünschenswert, so kann doch sehr leicht die entgegengesetzte Wirkung entstehen, die man erwartet, wenn ein armer Knabe sieht, daß ein Sohn eines wohlhabenden oder reichen Mannes es besser hat als er. Daß die Vorschule die Volksschule schädigt, wie man es oft hört, bestreite ich. Wie denken sich die Antragsteller die Durchführung der von ihnen gewünschten Organisation? Wir haben doch viele Halbtagsschulen und ein- und zweiklassige Schulen, sollen deren Lehrpläne mit denen der mehrklassigen Schulen in Übereinstimmung gebracht werden? Wenn man sieht, daß in Berlin die Anzahl der Färborgehörigen doppelt so groß ist als auf dem Lande und in anderen Städten, so kann man darin einen Grund dafür finden, daß viele Leute ihre Kinder in Privatschulen schicken, damit sie nicht mit schlechten Elementen in der Volksschule zusammenkommen. Die Durchführung des Antrages würde dazu führen, daß nur die Privatschulen Nutzen davon haben. (Beifall rechts.)

Abg. Resnische (freisinn.) spricht Bedenken gegen den Antrag aus und beantragt Überweisung des Antrags an die Unterrichtscommission.

Abg. Hilke (natl.) hält die allgemeine und unterschiedliche Durchführung der Anregungen des Antrags Ernst für bedenklich, man müsse die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen. Mit der Tendenz des Antrags sei er einverstanden.

Abg. Dr. Berndt (natl.) spricht sich für den Antrag Ernst aus.

Abg. Cassel (freis. Vgl.): Ich freue mich, daß ich mit dem Vorredner in dieser Frage ebenso wie in der der Gestaltung des humanistischen Gymnasiums übereinstimme. Ich lege großen Wert darauf, daß alle Schüler, wenn auch nur ein einziges Jahr lang auf derselben Schulbank zusammen sitzen. Ich kann nicht zugeben, daß die Schulunterschiede sich auf Naturanlagen gründen. Sie gründen sich meines Erachtens mehr auf Vermögens- und Standesunterschiede. (Sehr richtig! links.) An nichts erinnert sich der Erwachsene im späteren Leben mehr als gerade an den Besuch der gemeinsamen Schule. Diese Erinnerung bleibt auch dann bestehen, wenn die verschiedenen Lebensschicksale die Menschen trennen. Der gemeinsame Besuch der Volksschule bringt ferner den Vorteil mit sich, daß alle Erwachsenen, und insbesondere die Männer, die die Führung im Volke haben, die Volksschule aus eigener Anschauung kennen. Deshalb wäre es ein erstrebenswertes Ziel, dahin zu kommen, daß die

Einem geehrten Publikum und besonders meiner werten Nachbarschaft die ergebene Nachricht, dass ich von Samstag, den 13. April, an die

Wirtschaft nebst Saalbau

Stiftstrasse 1,

Vereinslokal der Turn-Gesellschaft,

übernommen habe.

Durch Verabreichung von nur **1a Getränken**, Bier der Germania-Brauerei, nebst **guter Küche** hoffe alle mich Bechrenden bestens zufriedenzustellen.

Zahlreichem Besuche entgegenschend, zeichne

Hochachtungsvoll

Heinrich Britting.

Haarunterlagen

kaufen Sie billigst bei
H. Giersch, 1. Laden v. d. Langg.

Einige Federrollen,
25 Bentner Tragkraft, mit Bänken,
billig zu verl. Preisliste 1. Laden.

Wir haben eine komplette
Schmiede-Einrichtung,

enth. 2 Heisen, 2 Blasebälge, 2 Ambosse,
1 Ständerbohrmaschine, 1 Ständer- und
Biegemaschine, 2 Schraubstöcke nebst famil.
Kleinwerkzeug, 1 Rohr im Gebrauch,
preiswert zu verkaufen. 449

Günstige Gelegenheit für Anfänger.
A. Baer & Co., Eisenb., Belfortstr. 43.

Eisen, Bentner u. Bergschneiderei
in Farben billig abzugeben. Fr. Schmitt,
Plattstr. 11, 2. Etage, Belfortstr. 43.

Wer macht
gute photogr. Aufnahmen von Ge-
mälden u. zu welchem Preis? Off.
unt. N. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Wäscherei Kiefer,
Dorfstr. 11, 2. Etage, Belfortstr. 43.

Billige Preise.

Darlehen beschafft direkt
v. Kap. u. Ratenrückzahl.
nachweislich u. reell:

Geld
A. Blüher, Wiesbaden,
Dietzheimstr. 32, P. r.

Zu spr. v. 8-8, auch Sonntags vorm.

Schöne Villa
sogleich zu vermieten. Näheres
Leberberg 11a oder Alwinstr. 3.

Wohnungsgeuch.
Hochparterre od. 1. Etage, in guter
Lage, 7-8 Zimmer, Küche, Bad, Zim-
mer, Bad, ev. auch kleines Ein-
familienhaus, zum 1. Mai zu mieten
geucht. Off. mit Preisangabe unt.
Stifter N. R. Dietzheimstr. 31, 3 r.

Bautechniker

geucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen
unter V. 432 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. selbst. Schlosser
auf Bitter geucht Belfortstr. 33.

Fliegender ordentl. Gartenarbeiter
f. dauernde Stellung Plattstr. 74.

Verloren auf d. Weg Emmerste,
Langgasse, Belfortstr. 43, 3 r.
Büchlein mit Handbuchbons. Gegen
Belohnung abzug. Seerodenstr. 31, 3 r.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit Trauerrand,
Aussprüche auf Kranzschleien,
Nachrufe und Grabreden, Todes-
Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Elegante 4-3-Zohn, 2. Etage,
der Neuzeit entspr., mit Zentral-
heizung, Bad und Kuchenhof bis
1. Juli an verm. Angab. v. 11-12,
2-4. N. Neuentwerferstr. 15, 2 r.

Großer Saalraum und Wein-
 Keller nebst Bureau zu vermieten.
Näheres Emmerste 20, 2. 889

Welche edle Dame
würde einem aufgeweck. 11½-jähr.
Mädchen gratis Klavierunterricht ertl.?
Off. u. L. 30 postl. Schützenhofstr.

Der Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel
und Schwiegerjahn,

Gastwirt Jakob Nikolai,

wohl vorgelesen durch den Empfang der Sterbefakramente, im
40. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Nikolai und Kinder.

Wiesbaden, den 12. April 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11½ Uhr vom
Sterbehause, Hirschgraben 21, aus statt.

Der Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,
der Materialien-Verwalter

Herr Heinrich Schuhmacher,

gestern nachmittag 1½ Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Friedr. Schuhmacher,
Marie Schuhmacher, geb. Leischert,
Lucie Schuhmacher.**

Wiesbaden, den 12. April 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 12 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.

Beschäftigung
zum Ausfahren von Kranken sucht
tüchtiger kräftiger, i. Krankenwagen-
fahren perfecter Mann. Offerten u.
N. 430 an den Tagbl.-Verlag erbeien.

Ein Laufjunge
geucht Grabenstr. 34.

Schäferhund,
schwarz-weiß, entlaufen. Abzugeb.
Rienich, Dorfstr. 21.

Verloren
goldenes Medaillon (Andanten) mit
Bild und doppeltem Sprungedel.
sowie goldene Schleife u. Gefäßpfel.
Abzugeben geg. Belohnung Pension
Friedrich Wilhelm, Taunusstr. 16.

Phrenologin, berühmte,
42 Schmundstr. 42, 1. Etage.
Täglich zu sprechen.

Der Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und
Schwiegervater,

Josef Wagner,

gestern abend 9 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Josef Wagner, Wwe.,
und Kinder.**

Wiesbaden, den 11. April 1907.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. April c., nach-
mittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Von Kranzpenden bitten wir im Sinne des Verstorbenen
Abstand nehmen zu wollen.

Der Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,
der Materialien-Verwalter

Herr Heinrich Schuhmacher,

gestern nachmittag 1½ Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Friedr. Schuhmacher,
Marie Schuhmacher, geb. Leischert,
Lucie Schuhmacher.**

Wiesbaden, den 12. April 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 12 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.

Fremden-Verzeichnis.

Eisenbahn-Hotel.
Robert, m. Fr., Boston. — Sonn-
abend, Kfm., Berlin. — Greiner,
Tann a. Rhön. — Ochs, Ober-Postass.,
Mainz. — Canstein, Oberlehrer, Alten-
kirchen. — Theis, Kfm., Worms. —
Angier, Kfm., Darmstadt. — Egert,
Kfm., Mannheim. — Rübsem,
Kfm., Herford.

Hotel Erbprinz.
Mehr, Karlsruhe. — Waldeck, Ing.,
m. Fr., Frankfurt. — Ungelenk, Kfm.,
Ober-Ingelheim. — Scherer, Kfm.,
Homburg.

Hotel Falstaff.
Weber, Rechtsanwalt, Bruchsal. —
Ziemer, Pfarrer, Gerstewitz. — Lieby,
Kfm., Bordeaux.

Hotel Fürstenhof.
Schmidt-Pfeiffer, Fr., m. Begl.,
Loisch. — v. Nostiz, Fr., Loisch. —
Dudeck de Wit, Rent., mit Familie,
Blomendaal.

Hotel Fuhr.
Bolte, Oberleut., m. Fr., Haag. —
Eisenhauer, Kfm., Düsseldorf.

Grüner Wald.
Cohn, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm.,
Mühlhausen i. Els. — Nau, Kfm., Köln.

Jansen, Kfm., Itzerub. — Schnei-
der, Kfm., Strassenbergbach. — Bur-
mann, Kfm., Engen. — Loeb, Kfm.,
Vallendar. — Wichmann, Kfm.,
Aachen. — Cohrs, Fabrikant, Berlin.

Bornatsch, Kfm., Mannheim. —
Rummly, Kfm., London. — Fischer,
Direktor, Darmstadt. — Knörzer,
Kfm., München. — Steinfeld, Kfm.,
Berlin. — Vater, Rent., Weimar.

Münzel, San-Rat, Weimar. — Meil,
Kfm., Markkirch. — Köhliger, Prof.,
Solingen. — Wachsmuth, Kfm., Rem-
scheid. — Dingler, Ing., Düsseldorf.

Renscher, Kfm., Aßfeld. — Drum-
mer, Stud., Berlin. — Wolfson, Kfm.,
Berlin. — Silbermann, Kfm., Berlin.

Leven, Kfm., Berlin. — Zimmer,
Kfm., Frankfurt.

Hotel Hahn.
Ochs, Fr., Rent., Schmitten.

Hotel Hoppel.
Pauly, Rent., m. Fr., Hamburg. —
Seehrig, Kfm., Elberfeld. — Klages,
Sekretär, m. Fr., Leipzig. — Huber,
Kfm., m. Bruder, Köln. — Lieber,
Fr., Mannheim.

Hotel Hohenzollern.
Juliusburger, Sanitätsrat Dr.,
Berlin.

Hotel Imperial.
Troschel, Fr., London.

Kaiserbad.
Rocholl, Fr., Kassel. — Ries, San-
Rat Dr., m. Fr., Altona. — Heyland,
Fr., Hauptm., Wetzlar. — Heyland,
Stud., München.

Kaiserhof.
Bircher, Fr., m. Gesellschafterin,
München. — Boissier, Genf. — Leo,
Prof. Dr., Bonn. — Hymans, m. Fr.,
Amsterdam. — Bremme, m. Familie,
Barmen. — Schiess, Geh. Kommerz-
Rat, Düsseldorf. — Müller, Bankier,
Bremen. — Malmström, Berlin. —
Thomas, Direktor, Berlin. — Seeliger,
Fr., Barmen. — Hamilton, Fr., London.

— Stapenhorst, Bergat, Alten-
essen. — v. Hornstein, Freutau,
Karlsruhe. — Martin, Fr., London.

Kölnischer Hof.
Staben, Kfm., Rostock i. M. —
Steinmann, Oberleut. a. D., m. Fr.,
Oberlahnstein.

Badhaus zum Kranz.
Korach, Fr., Königsberg.

Goldenes Kreuz.
Schmidt, Fr., Hersfeld. — von
Laszewski, Rechtsanwalt Dr., Grau-
denz.

Weisse Lilien.
Pix Fr. Grossh. Hofchauspielerin,
Karlsruhe. — Kretschmar, Rent.,
Gera.

Hotel Meier.
Reuter, Assistent, Rohrbach. —
Ohlschläger, Major a. D., Elbing.

Metropole u. Monopol.
Schloss, m. Fam., Fürth. — Ost-
mann, Prof. Dr., Marburg. — Meese,
m. Fr., Barmen. — Deines, Kfm.,
Hannau. — Simonsohn, Kfm., Berlin.

— Darboven, Kfm., Harburg. —
Kann, Dr. med., Berlin. — Hench,
Fr. Justizrat, m. Tocht., Mörsen. —
Arnst, Fr., Fürth. — Elink-Schnur-
man, m. Fr., Haag.

Hotel Minerva.
Natrop, Fr. Gutbes., Recklings-
hausen.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Mikhaloff, Kapitän, m. Fr., Russ-
land. — Ruben-Alen, Dr. med.,
Schweden. — Nisbeth, Reg.-Arzt Dr.,
Uppsala. — Gordon, 2 Hrn., München.

— Wuengler, Fr., Wien. — Ussoff,
Mieroz, Graf, m. Gräfin u. Bed.,
Galizien. — Gordon, Fr., München.

— Deetarie, Fr., München. — Hottinger,
Kfm., Witten. — von Schroeder, Dr.,
m. Fr., Berlin. — Rays, m. Fr.,
Schweiningen. — Claassen, Dr. med.,
m. Fam., Verrel. — Lorig, m. Fr.,
Paris.

Luftkurort Neroberg.
Herbst, Fabrikdirektor, mit Frau,
Moskau. — v. Sybel, Geh. Rat, mit
Fam., Haus Isenburg bei Mülheim
(Rhein).

Kurhaus Bad Nerothal.
Fränkel, Fr. Prof. Dr., Breslau.

Hotel Nizza.
Freitag, Fr., Halle. — Erfart, Fr.
Rent., Erfurt. — v. Dmitrieff, Wirkl.
Staatsrat, m. Fr., Petersburg.

Nonnenhof.
Chormann, Kfm., Frankfurt. —
Stern, Kfm., Wermelskirchen. —
Kieckot, Kfm., Stettin. — Vetter,
Rechtsanwalt Dr., Stettin. — Schmidt,
Düsseldorf. — Voltz, Kfm., Offen-
burg.

Prof. Pagenstechers Klinik.
Chapmann, Fr., London. — Schön,
Kfm., Pirmasens. — Lietz, Kfm.,
Frankfurt. — Wilkinson, London.

Palast-Hotel.
Gingewicz, Justizrat, Berlin. —
Graf von Gersdorff, Offizier, Essen.

Hotel Petersburg.
Rosenthal, Fr., Giessen. — Rosen-
thal, Fr., Giessen. — Nussbaum,
Kfm., Halle. — Nussbaum, Kfm.,
Fr., Hersfeld. — Neuhau, Kfm., Köln.

— Blumenthal, Kfm., Rosenthal (Bez.
Kassel).

Pfälzer Hof.
Flesch, m. Fr., Frankfurt. —
Schäfer, Kfm., Frankfurt.

Pariser Hof.
Johnson, Kfm., m. Fr., Gothenburg.
— Janson, Fr., Gothenburg. —
Troschel, Oberleut., Landsberg.

Zur neuen Post.
Schlommer, Kfm., m. Fr., London.
— Freund, Kfm., Leinefelde.

Zur guten Quelle.
Teisner, Kfm., m. Fr., Köln-Nippes.
— Schad, Kfm., Giessen.

Quellenhof.
Wittersheim, Fr., Darmstadt.

Hotel Quisisana.
Sullivan, Fr. Rent., Philadelphia. —
Sullivan, Fr. Rent., Philadelphia. —
Feist, Rent., London. — Moore, Frau
Rent., London.

Hotel Reichshof.
Wiebe, Kfm., Honnef. — Wiebe,
Fr., Berlin. — Bauer, Kfm., Köln. —
Hummert, Zahnarzt, mit Frau,
München.

Hotel Reichspost.
Stulzer, 2 Fr., Harzburg. — Ditt-
rich, Kfm., Schwetzingen. — Hecht,
Fabrikant, m. Fam., Frankfurt.

Hitzel, Kfm., m. Fr., Köln. — Rattay,
Kfm., Dresden. — Rummert, Bau-
inspektor, Berlin. — Schmelzer, Kfm.,
Frankfurt.

Rhein-Hotel.
Floret, Dr. med., Elberfeld. —
Heuschen, Geheimrat u. Vortragend.
Rat im Kriegsministerium, Charlotten-
burg. — Engelbach, m. Fr., London.

— Floret, Dr. med., m. Fr., Elberfeld.
— Bremen, Geheimrat, Grunewald. —
Handel, Krimmischau. — Karcher,
Fr., Köln.

Hotel Ries.
Mrzyk, Fr., Allenstein. — Mrzyk,
Rent., m. Fr., Allenstein. — Mylius,
Amtsrat, Nordstemmen.

Ritters Hotel u. Pension.
Wilkinson, Fr., London. — Seyschab,
m. Fr., Bad Neuenahr.

Schweinsbergs
Hotel Holländischer Hof.
Schäfer, Kfm., Stuttgart.

Spiegel.
Schilling, Fr. Rent., Hamburg. —
Hoehner, Rent., m. Fr., Oliva. —
Schmitt, Fr., Ems. — Höfer, Frau,
Ems.

Tannus-Hotel.
Gierstorff, Univ.-Prof. u. Geh. Hof-
rat, Jena. — Ziegler, Fr., Duisburg. —
Böhm, Kfm., Wesel. — van Vee, Prof.,
m. Fr., Utrecht. — Schüpfer, Kfm.,
m. Fam., Bremen. — von Biedenkopf,
Baron, Berlin. — Rothardt, Hauptm.,
Metz. — Hopf, Hauptm., m. Fr., Metz.

— Nemnich, Forstmeister, Meerholz.
— Rommerswinkel, Forstmeister,
Hamm. — von Hertz, Baron, Wien.

Hotel Union.
Gerrus, Fr., Leipzig. — Walter,
Kfm., Elberfeld. — Courtot, Kfm.,
Enghien bei Paris. — Schmidt, Fabr.,
Koburg. — Stumpf, Kfm., Essen. —
Hofmann, Fr., Leipzig.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Hoffmann, Berlin. — Rademacher,
Landrat, m. Fr., Limburg. — Mez-
Denera, Fr. Dr., Baden-Baden.

Hotel Weiss.
Scheidler, Pfarrer, m. Fr., Bieden-
kopf. — Nick, Lehrer, Velbert. —
Vonard, Stud. phil., Stuttgart. —
Wolf, Kfm., Nürnberg. — Waldau,
Kfm., Frankfurt. — Katz, Kfm.,
Kissingen. — Oppenheimer, Kfm.,
Abterode. — Theis, Rent., Gladenbach.

Westfälischer Hof.
Jaeger, Fabrikant, Runderoth. —
Bender, Rent., Giessen. — Sarny, Essen.
— Gans, Fr., m. Tocht., Petersburg.

— Jansen, Rent., m. Fr., Bonn. —
Mohr, m. Fr., Dortmund. — Menthen,
Kfm., m. Nichte und Bed., Köln.

Hotel Westminster.
Harden, Fr., London. — Harden,
Fr., London. — v. d. Brandeler, Fr.
Baronin, Holland. — v. d. Brandeler,
Baronesse, Holland. — Baruch, Fr.,
Neuwied.

Hotel Wilhelma.
König, Rent., m. Fr., Petersburg. —
Bergstrasser, Fr. Rent., Petersburg. —
König, Prof. Dr., m. Fr., Bonn.

In Privathäusern.
Adelheidsstr. 31:
Gasper, Referendar, Hattingen. —
Seyberth, Fr., München.

Pension Augusta:
Fiedler, Kfm., m. Fr., Moskau. —
Faylor, Fr. Rent., Petersburg.

Privat-Hotel Balmoral:
Strassburger, Bankier, Frankfurt. —
Schwartz, Geh. Rat, Univ.-Direktor,
Prof. Dr., m. Frau, Halle.

Büdingenstr. 8:
Hahr, Student, Strassburg. —
Wigandt, Dortmund. — Höpflinger,
Pforzheim.

Grosse Burgstr. 3:
Fricke, Generaloberarzt Dr., Brom-
berg.

Grosse Burgstr. 14:
Kirulas, Leut., Neisse.

Savoy-Hotel.
Herz, Völklingen.

Schützenhof.
Geissler, Rent., m. Fr., Weisser
Hirsch. — Alfer, Cand. jur., Köln.

Villa Carolus.
Mathes, Hirschhorn.

Privat-Hotel Cordan:
Schäfer, Fr., m. Tocht., Eschwege.
— Gessner, Fr., Altona.

Dambachtal 8:
Bowitz, Fr., Brandenburg. — Graf
Schwerin, Offizier, Longeville.

Flohrs Privat-Hotel:
Rumschisky, Fr., m. Sohn, Riga.

Pension Fortuna:
Eliasberg, Ing., m. Fam., Kiew. —
v. Thudichum, Univ.-Prof. a. D.,
Tübingen.

Villa Helene.
Vardon, Fr., m. Tocht., New York.

Villa Herta.
Wright, Fr., England.

Christl. Hospiz II:
Schmidt, Fr., Idar. — Bentin, Fr.
Dr., Friedenau. — Fromm, Fr.,
Kreuznach. — Heukeshoven, Student
pharm., Leipzig. — Besemüller, Fr.,
Kirm.

Evangelisches Hospiz:
Wohlberg, Dr. med., m. Frau,
Norderney. — Pfeiffer, Generalsuper-
intendent D. Kassel.

Villa Humboldt:
Zymandl, Fr., Godesberg.

Villa Kohl:
Braden, Kfm., m. Fam. u. Bedien.,
Panama.

Lehrstrasse 2:
Lehming-Gemmel, Fr. Reg.-Rat,
Braunschweig. — Lehming, Fr.,
Braunschweig.

Villa Modesta:
Gerson, Fr., Köln. — Schäfer, Fr.
Rent., Stuttgart. — Hendersen,
Amerika.

Nerostrasse 41/43:
Schöppenthau, Pfarrer, m. Frau,
Dorf Zinna bei Jüterbog.

Pension Nerotal 12:
v. Mess, Dr. phil., Bonn.

Villa Olanda und Villa Beatrice.
Pandori, Fr., Bremen. — Pandori,
Fr., Bremen. — Traub, Fr. Dr., Mann-
heim.

Villa Palatia:
Jardan, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Weinberg, Fr., Köln. — Tarumoff,
Dr. med., m. Frau, Tiflis.

Pension Primavera:
Reincke, Fr., m. Tocht., Altona.

Saalgasse 38, 2:
Müller, Seminarlehrer, Raguit.

Privat-Hotel Silvana:
Beyer, Fabrikbes., m. Fr., Berlin.

Pension Simson:
Stange, Prof. Dr., m. Frau, Greif-
swald.

Stiftstrasse 26:
Schmidt, Fr., Elberfeld.

Villa Stillfried:
Reese, Fr. Referendar, Honnef.

Pension Wilde und Dembek:
Fiebelkorn, Fr. Rent., Stettin.

Augenheilstalt:
Schmitt, Ella, Köln. — Schaus, Fr.,